This is a digital copy of a book that was preserved for generations on library shelves before it was carefully scanned by Google as part of a project to make the world's books discoverable online.

It has survived long enough for the copyright to expire and the book to enter the public domain. A public domain book is one that was never subject to copyright or whose legal copyright term has expired. Whether a book is in the public domain may vary country to country. Public domain books are our gateways to the past, representing a wealth of history, culture and knowledge that's often difficult to discover.

Marks, notations and other marginalia present in the original volume will appear in this file - a reminder of this book's long journey from the publisher to a library and finally to you.

Usage guidelines

Google is proud to partner with libraries to digitize public domain materials and make them widely accessible. Public domain books belong to the public and we are merely their custodians. Nevertheless, this work is expensive, so in order to keep providing this resource, we have taken steps to prevent abuse by commercial parties, including placing technical restrictions on automated querying.

We also ask that you:

+ *Make non-commercial use of the files* We designed Google Book Search for use by individuals, and we request that you use these files for personal, non-commercial purposes.

+ *Refrain from automated querying* Do not send automated queries of any sort to Google's system: If you are conducting research on machine translation, optical character recognition or other areas where access to a large amount of text is helpful, please contact us. We encourage the use of public domain materials for these purposes and may be able to help.

+ *Maintain attribution* The Google "watermark" you see on each file is essential for informing people about this project and helping them find additional materials through Google Book Search. Please do not remove it.

+ *Keep it legal* Whatever your use, remember that you are responsible for ensuring that what you are doing is legal. Do not assume that just because we believe a book is in the public domain for users in the United States, that the work is also in the public domain for users in other countries. Whether a book is still in copyright varies from country to country, and we can't offer guidance on whether any specific use of any specific book is allowed. Please do not assume that a book's appearance in Google Book Search means it can be used in any manner anywhere in the world. Copyright infringement liability can be quite severe.

About Google Book Search

Google's mission is to organize the world's information and to make it universally accessible and useful. Google Book Search helps readers discover the world's books while helping authors and publishers reach new audiences. You can search through the full text of this book on the web at `http://books.google.com/`

Über dieses Buch

Dies ist ein digitales Exemplar eines Buches, das seit Generationen in den Regalen der Bibliotheken aufbewahrt wurde, bevor es von Google im Rahmen eines Projekts, mit dem die Bücher dieser Welt online verfügbar gemacht werden sollen, sorgfältig gescannt wurde.

Das Buch hat das Urheberrecht überdauert und kann nun öffentlich zugänglich gemacht werden. Ein öffentlich zugängliches Buch ist ein Buch, das niemals Urheberrechten unterlag oder bei dem die Schutzfrist des Urheberrechts abgelaufen ist. Ob ein Buch öffentlich zugänglich ist, kann von Land zu Land unterschiedlich sein. Öffentlich zugängliche Bücher sind unser Tor zur Vergangenheit und stellen ein geschichtliches, kulturelles und wissenschaftliches Vermögen dar, das häufig nur schwierig zu entdecken ist.

Gebrauchsspuren, Anmerkungen und andere Randbemerkungen, die im Originalband enthalten sind, finden sich auch in dieser Datei – eine Erinnerung an die lange Reise, die das Buch vom Verleger zu einer Bibliothek und weiter zu Ihnen hinter sich gebracht hat.

Nutzungsrichtlinien

Google ist stolz, mit Bibliotheken in partnerschaftlicher Zusammenarbeit öffentlich zugängliches Material zu digitalisieren und einer breiten Masse zugänglich zu machen. Öffentlich zugängliche Bücher gehören der Öffentlichkeit, und wir sind nur ihre Hüter. Nichtsdestotrotz ist diese Arbeit kostspielig. Um diese Ressource weiterhin zur Verfügung stellen zu können, haben wir Schritte unternommen, um den Missbrauch durch kommerzielle Parteien zu verhindern. Dazu gehören technische Einschränkungen für automatisierte Abfragen.

Wir bitten Sie um Einhaltung folgender Richtlinien:

+ *Nutzung der Dateien zu nichtkommerziellen Zwecken* Wir haben Google Buchsuche für Endanwender konzipiert und möchten, dass Sie diese Dateien nur für persönliche, nichtkommerzielle Zwecke verwenden.

+ *Keine automatisierten Abfragen* Senden Sie keine automatisierten Abfragen irgendwelcher Art an das Google-System. Wenn Sie Recherchen über maschinelle Übersetzung, optische Zeichenerkennung oder andere Bereiche durchführen, in denen der Zugang zu Text in großen Mengen nützlich ist, wenden Sie sich bitte an uns. Wir fördern die Nutzung des öffentlich zugänglichen Materials für diese Zwecke und können Ihnen unter Umständen helfen.

+ *Beibehaltung von Google-Markenelementen* Das "Wasserzeichen" von Google, das Sie in jeder Datei finden, ist wichtig zur Information über dieses Projekt und hilft den Anwendern weiteres Material über Google Buchsuche zu finden. Bitte entfernen Sie das Wasserzeichen nicht.

+ *Bewegen Sie sich innerhalb der Legalität* Unabhängig von Ihrem Verwendungszweck müssen Sie sich Ihrer Verantwortung bewusst sein, sicherzustellen, dass Ihre Nutzung legal ist. Gehen Sie nicht davon aus, dass ein Buch, das nach unserem Dafürhalten für Nutzer in den USA öffentlich zugänglich ist, auch für Nutzer in anderen Ländern öffentlich zugänglich ist. Ob ein Buch noch dem Urheberrecht unterliegt, ist von Land zu Land verschieden. Wir können keine Beratung leisten, ob eine bestimmte Nutzung eines bestimmten Buches gesetzlich zulässig ist. Gehen Sie nicht davon aus, dass das Erscheinen eines Buchs in Google Buchsuche bedeutet, dass es in jeder Form und überall auf der Welt verwendet werden kann. Eine Urheberrechtsverletzung kann schwerwiegende Folgen haben.

Über Google Buchsuche

Das Ziel von Google besteht darin, die weltweiten Informationen zu organisieren und allgemein nutzbar und zugänglich zu machen. Google Buchsuche hilft Lesern dabei, die Bücher dieser Welt zu entdecken, und unterstützt Autoren und Verleger dabei, neue Zielgruppen zu erreichen. Den gesamten Buchtext können Sie im Internet unter `http://books.google.com` durchsuchen.

KD
16386
NEDL TRANSFER
HN 63F9 U
Digitized by Google

KC
16386

Digitized by Google

Digitized by Google

Digitized by Google

Digitized by Google

Digitized by Google

'S Vreneli

us der Bluemmatt.

Ein Idyll aus dem Baselbiet

in allemannischer Mundart

von

Jonas Breitenstein.

Basel.
H. Georg's Verlag.
1864.

Digitized by Google

Kc 16386

HARVARD UNIVERSITY LIBRARY MAR 17 1955

H.L. Pierce

Druck der Schweighauſeriſchen Offizin.

Digitized by Google

An mini Fründ.

Wenn uf e ſtrenge Tag denn d'Nacht
Der Arbet au Fürobe macht,
Sitzt z'fride no der flißig Ma
Uf's Bänkli, ſteckt ſi Pfifli a,
Vergißt ſi Arbet und ſi Noth
Und luegt in's guldig Oberoth.

Er luegt woll in die ſtilli Welt,
Uf d'Sternli au am Himmelszelt;
Do ſtande d'Bäum im Nebelduft,
Dört tanze d'Müggli in der Luft;
Er gſeht's und bättet frohgimueth,
Wenn 's Betzitglöggli lüte thuet.

Er ſtunt und ſinnt e Mängem no,
Er gſeht die Zite cho und goh
Und denkt in ſiner Einſamkeit,
Wie ebig wechslet Freud und Leid;
Woll fallt im au ne Gſpäßli i,
Er ſchämt ſi nit und lacht e chli.

So ſitzt und ſinnt der flißig Ma
Und cha ſi ſchön verwile dra
Und denkt gar nit an Langiwil,
An 's Wirthshus oder 's Charteſpil,
Iſch für ſi ſelber ſcho vergnüegt
Und z'fride, wie Gott Alles füegt. —

Digitized by Google

Und jetze, mini liebe Fründ!
I will ech gfrogt ha: isch's e Sünd,
Wenn Eine gwerchet het am Tag
Und z'Obe so si freue mag? —
E Gottesgob, e schöne Fund
Isch au die stilli frohi Stund.

Die wei mer is doch nit lo neh,
Zur Stärkig het se Gott is geh;
Si git eim wider neue Mueth,
Wenn d'Welt eim schier verleide thuet,
Do goht's jo zue, es isch e Grus,
Me laufti-mängmol lieber drus. —

Und drum, so han ech öbbe z'Nacht
Au wider so ne Liedli gmacht;
I bitt ech: nemmet's fründlig a,
Wie's isch, 's isch wäger nit vill dra,
'S isch zuer Erholig gsi für mi,
'S will au für euch nüt anders si.

Doch wenn Eis öbbis mehrs drus zieht,
Au öbbis no für 's Herz und Gmüeth,
Wo's tröste cha in Freud und Leid,
I weiß 's nit, — aber 's wär mi Freud.
'S Beste isch jo doch die wahri Rueh:
Gott helf is Alle recht derzue!

Digitized by Google

Innere Summernacht isch's gsi, wie ne schöneri selte
Finde wirsch uf der Welt; wie fründlig het der der Mon nit
Abe gschine vom dunkle christalene lutere Himmel!
'S hein in Sternli bigleitet wie ordligi Büebli e Vatter.
Immene wiße Liecht het Alles gschimmeret, wie am
Heiter hele Tag se hätt me chönne go schaffe. —

Still und ernst si d'Bäum, as wenn si z'sämmen adächtig
'S Obegibetli seite, no eb si gange go schlofe,
Gstanden im Obeluft, und lichti Nebeli hei der
Alli Matte deckt; 's hei chüeli nächtligi Lüftli
Lustig grüschlet im Laub und mittim Gras und de Schmahle
Churzwil gha, as wie wenn liebi Lütli enander
Oebbis in d'Ohre chlüslen und wider chlüslen und lache.
Früsche Thau het bald de glemmte durstige Gwächsle
Z'trinke geh uf d'Hitz, und no so groß und so freudig
Hei si 's Chöpfli g'streckt. E frohe fröhlige Mueth het
D'Möntsche wider erlabt und sanft der Schweiß vo der Stirne
Mängem Fließige gwüscht, 's si dur die verschlagene Glider
Wie ne früsche Bach jetz neui Chräfte cho rusche. —

Digitized by Google

An dem Oben isch's gsi, do wandere munter und lustig
Heiteri Chnabe dur's Land, gar flotti Studente vo Basel.
Chennt me se nit am Gang? Si laufe so licht und so gleitig,
Aß me ne d'Füeß schier nie am Bode gseht, und die schwere
Chnüttel in der Hand si ebe so gleitig wie 's Gangwerch.
Chennt me se nit au sust? Uf de lange Hoore, wo lustig
Fliegen im Obeluft, do schwebe der farbigi lichti
Chäppli und deckene stolz mittim Schirmli die trutzige Stirne.
Am verbändlete Flaus do hange mit Zotzlen im Chnopfloch
Rothi Tubaksäckel und pample lustig bim Laufe;
Richtig güggelet au Eim siner Pfife der Mundspitz
Hinte zum Rocksack us, der Ander het würklig si Chlobe
In der Hand und hebt in an's Mul, und grüsligi Wulche
Blost er us, d'Lüt meine vo witem, 's sig e Motthufe.

Und so laufe si denn am Oben und z'Nacht derduruse,
Alls durufe dur's Land, si wotten uf der Paschwang no
Und go luege, wie d'Sunnen ufstoht am heitere Morge.
Jo so laufe si lustig und randaliere nit übel
Die paar lustige Vögel in alle Dörfere, wo si
Dure chömme, si schläue mit ihre grüslige Stecke
Mächtig uf d'Stei und singe derzue mit schreiige Gelle
Ihri Studentelieder wie „Gaudeamus" und „Brüder
„Zu den festlichen Gelagen", und wie si no heiße. —
'S luegenen all Lüt no und springe vor d'Hüser und urthle,
Was das fürigi sigen, öb ächt Franzosen, öb Rueße,
Wil si so frömd derher jo chömme, der Gsang au so frömd sig;
Gscheidteri merke's woll, das sige Studenten und brichte's
Denn den Andere wider; si schwätzen ebe lätinisch,
Egschpliziere si au; druf rothe si wider: und weles

Digitized by Google

Aecht der Profeſſer ſig, — denk dein dört, meine ſi Alli,
Mittim grüslige Bart (d'Studente ſägenim Präſes)
Wo am meiſte regiert, ſi Stecke ſchwingt und derzwüſche
Rüeft: „Silentium!“ — Si thüen im no ordeli folge,
Dunkt's die guete Lüt, und 's heig in allweg e Meinig,
Wenn e Profeſſer well ſo jungi Göhli regiere.

Lueg ſo gwundere d'Lüt und urthlen und brichte ſi zſämme,
Wie ſi's ebe verſtanden, am meiſten aber hei d'Buebe
An dem Zug e Freud; ganz Heerde laufen im noche
Barfis bis oben an's Dorf und chläppere wider durabe,
Wenn ſi ſe gnueg gſeh hei, und ſchläue jetz au mit de Stecke
Alli uf d' Stei und ſchreie: „Stilenſium!“ und probiere
Gaudeliamus z'ſinge, wie's ebe ſo Schützlig im Bruch hei.

So het's mängi Freud und Fuehr geh für die Studente
Bim Spaziere dur's Land; doch iſch's allsgmächeli ſpotlächt
Worde drob, wie's goht, es het der Weg ſi doch zoge.
Stiller iſch's aſe worde, wie witer uſe ſi cho ſi,
D'Liechtli ſi wäger verlöſcht, und d'Lüt ſi ſcho in der Rueih gſi
Meini im öberſte Dorf. — Do ſeit Ein vo de Studente
Zu ſim Nebema, im e ſtarke ſtattlige Kerli:
„Schutz“ (ſi geben enander alls Uebernämme), „famos wär's,
„Wenn mer e wenig Schund jetz kennte triben, es juckt mi,
„Sag, waiſch aigetli nit?“ — Der Schutz iſch ebe vom Land gſi
Und het d'Sache gchennt. — „He,“ ſeit er, „wenn de ne Gluſt heſch,
„Sollſch in hinecht no büeße mit Glanz, i gib 's Cerevis druf.
„Gſehſch ſelb Liechtli dört in dem chline Hüsli am Brunne?

Digitized by Google

„Buchiwäſchere ſi no drinn; jetz rüef ene numme:
„D'Buchi ſchmürzt! dur's Fenſterli i, die Buchi thuet ſchmürze!“ —

„'S iſch famos!“ ſeit der Storch, mit de lange Beine ſe lauft er
Halt dem Hüsli zue und die Andere hinter im noche. —
„D'Buchi ſchmürzt, ſi ſchmürzt!“ — ſo rüeft er herzhaft, kei Antwort
Het er übercho. Do rüeft er's drüniſt und vierniſt:
„D'Buchi ſchmürzt!“ — und: rtſch — ſo ſprützt e Gätzi voll Waſſer
Zum Loch us dem Storch in's Gſicht und git au die Andre.
Heluf hei ſi drab glacht, und wie natürlig ſen iſch's ſe
Alli au acho dä Witz furtz'ſetzen und z'luege,
Wien er en End werd neh. Us zeche Chehle ſo tönt's jetz:
„D'Buchi ſchmürzt, ſi ſchmürzt!“ und 's will der Lärme nit abgeh,
Gäb wie mängi Gatze no zu dem Feiſter us gheit wird. —

Z'letſt ſpringt d'Thüren uf, und wie wildi Chatze ſe ſchieße
Die Wäſchwiber uſe, ei ſchöner Ghutzghür as 's ander,
'S Geiße Liſi vora mittim Gorn voll ſüttigi Lauge,
Und mit Stitzen und Gätzi die Andere hinter im noche.
'S fliegt im wild ſi Heuel um's Gſicht und 's polen im d'Auge
Wie Pfluegsrädli im Chopf. — „Dir Düfels Chätzere,“ ſchreit's druf,
„Weit er is jetz lo goh? Oder lueget, i gheie die Lauge
„Eim an Molli, jo woll!“ und rennt mittim Gorn de Studente
No und ſi lachen und laufen, es iſch e heitere Gſpaß gſi. —

Digitized by Google

Noche se si si gschwind uf dä Schrecken abe no igchehrt
Z'Nacht am halber Oelfi. E Fäßli Bier, wo der Wirth just
Het vo Lieſtel lo cho, findt gli si Meiſter und 's wird im
Dasmol denk nit ſur. Er denkt: „he bauſet dir's numme,
„Selb iſch juſt kei Schade, und woni das ha lo reiche,
„Hei ſi wäger no vill.“ Druf zeigt er am Oelfi de Heerle,
Wo ſi ane müeſſe, ſi ſelle, ſeit er und gſpäßlet,
Numme der Naſe no goh, ſe werde ſi gwüs nit verire.
„Wenn mer eueri hätte, ſi chönnt is zünde, wenn's fehlti,
„'S ſchint jo doch der Mon nit die ganzi Nacht, 's wär zur Ushülf,“
Seit im Ein und ſi lachen und laufe dur d'Nacht im Paſchwang zue. —

Uſen und allsfurt uſen ſe ſi ſi gſtigen und hei ſi
D'Zit mit Zelle verchürzt und mit luſtige Schnohggen und Gſpäße.
Inneren offene Hütte, wo's Heu vo de Weiden im Summer
Dri igſammlet wird, ſe hei ſi ſi doben uf's Heu gleit
Für e Bitzeli z'ruejen und z'ſchlofe; gar vill het's nit usgeh
Wege der Fuehr und vo wege, wil bald der Morge verwacht iſch. —
Scho am halber Drü ſo hei ſi ſi wider uf d'Bei gmacht
Und ſi völlig uſen und hei jetz munter in d'Welt gluegt.

'S iſch zum Munterwerden au gſi do obe, kei Frog iſch's.
O wie het ſo früſch der Morgeluft ſe nit agweiht,
Gwürzt vo Bluemeduft und gchüehlt am nächtlige Schatte!
O wie hei ſi ſo licht do obe gothmet, wie het ſi
'S Herz eſo wit uſtho und mit freudige Sinne ſo fröhlig

Digitized by Google

Alles möge gnieße, was Augen und Sinnen erlabt het!
Höch jetz über der Welt und nöcher am Himmel, so hei ſi
In der Morge gluegt. — In Nacht und Nebel vergrabe
Lit ene z'erſt no d'Welt zu de Füeße, faſt z'ſäge wie ſelbmol,
Wo no nüt gſi iſch und Gottes Geiſt über's Waſſer
Hin- und hergſchwebt iſch und Liecht und Leben und Ornig
In die Sach brocht het. O lueg, wie chömme nit allsgmach
Uſſim Nebel ſo Gſtalte füre, do Berge, dört Hübel!
Alliwil heiterer wird's, und Bäum und Wälder und Felder
Güggele füren und luege ſo früſch in der Morge; 's verwache
D'Vögeli do und dört und pfife, z'erſt eis, derno 's ander,
Und z'letſt alli z'ſämmen in luſtige Wiſen und ſinge
Froh der Morgen a, no eb's recht taget am Himmel.

Aber jetz wit am Rand vo der Welt, wo ſanft mittim Himmel
Z'ſämme verſchwümmt, wie d'Farbe vom Regeboge verſchwümme,
Glänzt e röthſchlige Streifen, und witer und witer ſe git's dört
Schöne heitere Duft und foht der Himmel a lieblig
Glüejen im Morgeroth. Us de tiefe Thälere luegt's no
Dunkel untenufe; doch wie Rubinen und Perle,
Wie Demante ſo gſehſch d'Schneeberge funklen im erſte
Heitere Sunneſtrahl, — e ſchöni Chettene Chralle.

Euſi Studente luege das a, und 's iſch ene wäger
Gſi, ſi müeſſe jetz au der Herget wie d'Vögeli lobe
Und im juchzge vor Freud. Us de Thäleren uſe verhalle

Digitized by Google

Lisi liebligi Tön; 's si d'Betzitglogge, wo au scho
In de Dörfle verwache. — Jetz lueg, nei lueg me der Himmel
Uf der Morgesite, wie soht er a glüeje, wie isch doch
Alls dört in eim Glast! und us fürige Neble wie stigt nit
Langsam still und groß jetz d'Sunnechugelen use!
Z'erst e wunzig Liecht und alliwil größer nnd heler,
Bis si d'Welt dehinte loht und freudig am Himmel
Witer use stigt und über d'Welt, e so wit me
Gseht, ei Liechtglanz wirft, aß's glänzt und funklet und lüchtet.
Ueber Weiden und Matten und Bergen und Dörfer se schint si,
Und si glänzere zue, wie wenn am Morgen e Muetter
D'Chindli schmützlet und weckt, und si luegen und lächle der Muetter
Fründlig etgege; und lueg, wie tusig Spiegel in tusig
Gstalte die liebi Sunnen abspieglen, und wie's uffim Wasser
Flimmeret, lüchtet und glänzt! — 's chönnt's Keine bschriben und mole.

Lang se stande si dört, die Burst, uf de schröcklige Felse,
Wo zum tiefe Thal si abe senken, und luege
Gstunig Alles a, si hei mehr z'sinnen as z'schwätze.
Aber jetz ghöre si 's Glüt vom Veh uf de dustige Weide
Und d'Sennbueben au, wie si juchzgen und ländere chönne:
„Hoh-dio roido jo-, dio roido roido, juhu!"
Und das macht sen a und si fangen a juchzgen und jöle
Mit de Bueben um's Gwett, und froh und früsch über d'Weide
Gange si witer im Morgeschin und stecken uf d'Chäppli
Finzerlig Farechrut wie Federebüsch und derzwüsche
Enzione zum Zeiche, woher si hüte scho chömme.

Digitized by Google

Und so si si zogen, und 's het mäng Gspäßli no abgsetzt.
Het se nit vo witem e Muni erblickt und isch grüslig
Cho ge brummle vo wege de Tubakſäckle, de rothe,
Won er nit lide cha? Mit Steine, mit mächtige, wo si
Abegrugelet hei, so hei si in chönne vertribe.
Und eso Das und Selb het's Fuehrisch's geh uf de Weide,
Bſunders au, wo si derno für z'Nüni immene Sennhus
Zigermilch gha hei und mit runde Löffle die Möcke
Füregfischt hei us der Milch, 's isch en ordligi Schwetti
In der Platte gsi; si hei derzue tüchtigi Rängge
Brot abghaue vom Laib, so schwarz wie der Rüeßel im Chemi,
Aber no früsch und lind, die hei si si ordeli z'Gmüeth gfüehrt,
Und 's het d'Sennefrau gar z'fride gseit in der Chuchi:
„'S dunkt sen emmel guet, si möge spinne wie Drösscher." —

O wie lustig isch's doch, wenn Möntsche chönne vergnüegt si
Au bim Becki voll Milch und schwarze Brot im e Sennhus!
O wie ordlig isch's doch, wenn jungi Lüt mit enander
Harmonieren und chönnen enander verstoh und au öbbe
Immene guete Sinn an enander e Gspäßli verträge!
D'Jugeb het das vorus vor den alte verrostete Lüte;
'S dunkt se no Alles schön und Alles lustig, wo gwantlig
'S Alter nüt meh gwahrt und e suri Stirne zum schönste
Morgehimmel cha machen und über die liebligste Blueme,
Wo am Weg eim blüeje, verdrießlig stolperet; 's wär eim
Guet, me bhielti au bis in's Alter dä Sinn vo der Jugeb,
Wo si weiß z'freuen an Allem, was's Schöns und Guets uf
der Welt isch,
Und ließ mumme dehinte, was Uebermüethigs und Thorechts

Digitized by Google

An der Jugeb chlebt und au ſuſt ſi nit ſchickt im en Alte.
So wär's gwüs kei Schand au im bſtandenen Alter no jung z'ſi.

Witers ſi ſi druf wider mit Freude, mit Singen und Zelle,
Euſi Studente; ſi ſi über Weide dur Thäler und Dörfer
Uſe Sennhof cho (der Name thuet nüt zu der Sach denk)
Wo me nit numme Milch und Chäs oder Zigermilch ha cha,
Wo men au Wi cha ha und e ordlig Eſſeli, traui,
Wie me's brucht uf der Reis. 'S het ſi breicht, 's iſch grad bald Mittag gſi,
D'Sunne het aſe brennt und ſi ſi au ne Bitzeli müed gſi.
Igchehrt ſi ſi denn dört. 'S iſch buremäßig doch würklig
Heimelig iſch's dinn gſi. — Wo ſi ine chömme und ſitze
Um e lange Tiſch, ſe chunnt us der Chuchi d'Frau Wirthi;
Gar e nuefers und chechs und trutz im Alter e difigs
Jüppewibli iſch's gſi. — Si güggelet fründlig die Heerli
Alli a und ſeit: „Gottwilche zuenis! Woher ſcho?
„Us der Stadt, das ſit er, das merkeni woll an der Sproch a,
„Aber der ſit denk nit erſt hüt vo Baſel do uſe
„Traueni, zuenis cho?" — „He nei, mer chömme dä Morge
„Z'nächſt do vom Paſchwang, iſch's nit e Türli," ſo ſeit Ein,
„Wo men en Eſſe verdient?" — „Woll frili," ſo ſeit ſi, „was wär ech
„Alles gfällig?" — und druf, ſo bſtelle ſi, was me grad ha cha. —

Wil ſi uſe goht die Sach go bſorgen und aſe
Uſſim Cheller der Wi go reichen innere Chruſe,
Diſchgeriere ſi dinn, die Burſt, mit enander, und 's ſeit Ein:

Digitized by Google

„Isch das e Wundernase, die alti Kachle? mer wend si
„Doch e wenigli fure, wenn wider si möcht ko go förschle.
„Liege z'sämme wie druckt, mer wend ere nummen au z'drum nit
„Go uf d'Nase binde, woher mer sind, was mer tribe.“ —

In dem chunnt si inen und stellt der Wi und au d'Gläser
Uf der Tisch, und richtig, si stellt si wider und stützt jetz
Ihri Händ uf d'Hüften und seit: „jo woll, vom Paschwang scho
„Chömme die Heere, 's het gwüs doch heiß gmacht über die Weide. —
„Wenn me froge darf, was sit er, innere Lehr denk
„Am Aluegen a?“ — „Was?“ — seit der Storch, „in der Lehr ich?
„Nai, e Professer bini.“ — „Wie säget er? seit si und lachet,
„Dir e Brotesser? jo woll! 's cha si, i will ech's jo glaube.“ —

„Und i bin e Chaufma, i machen in Trilch und in Bettwerch,
„Wenn er ebbis bruchen, i will mi g'recummidiert ha,“
Seit der Spitz und macht e pfiffig Gsicht. — Aber nit ful
Zieht si in uf und seit: „Eh aber, was dir mer nit säget,
„Was? — e Chaufma sit er? — der säget, der machet in Bettwerch?
„Jo, der sit mer e schöne, i möcht ech nit über Nacht ha.“ —

Und do het er's gha, dä Spitz; doch het si der Brander
Nit vergälstere loh; er luegt gar witzig dur d'Brülle,
Stellt si so glehrt und seit: „Aber i bin e Dokter der Rechti,
„Glauben er das au nit? utriusque juris e Dokter.
„Dä verstoht kai Spaß!“ — „Eh bhüetis trüli,“ so seit si,

Digitized by Google

„'S chönnt si Eis schier gar förchte, wenn so nen Uteriguris,
„Oder wie heit er gseit? so gstif dur d'Brüllen ein agläst.
„Aß der e Dokter siget, i glaub's jo, aber der Rechti
„Sit der mer nit, der gebet mer das nit a; wenn i recht lueg,
„Sitzt er dört hinte der Recht, dä mit de gchrüslete Hoore
„Und de rothe Backe, wo nit vill schwätzt und so schlimm doch
„Hintefüre luegt. — Jä güggelet nummen und lachet!
„Gellet, i han ech erchennt? Der sit der Vatter, der Dokter
„Wie usgschnätzlet im Gsicht, absunderlig wenn men in jünger
„Bchönnt gha het wien i. — — O heie!" — so seit si und
süfzget
Und chunnt 's Wasser schier in d'Augen über; si het schint's
Wege dem ordlige Dokter no mängmol schweri Gidanke;
Hätt si in ächterst emol gern gha? Mer chönne's nit säge.
'S lit e Mängs gar tief im Wiberherze verborge,
Und gar mängi Wunde, wo lang scho gheilt isch im Lebe,
Bricht im Alter no uf und soht halt wider a bluete.

Nu, si het's errothe, 's si gueti Aeugli, wo mängist
So ne Fraueli het, wo Alls usgüggele, was si
Wüsse möchten und richtig 's au finden ohni Laternli,
'S bucht ene Niemer go zünde. 'S isch würklig ebe dä jung
Möntsch
'S Heere Dokter Bruns libhaftigen ältere Suhn gsi,
Wo jetz au in der Stadt thuet uf e Dokter studiere.
D'Lüt hei frili gsunde, für das so hätt er nit bruche
'S Geld go z'verthue in der Stadt, er hätt si Hamperch
am beste
Chönne bim Vater lehre, wo jo zent ummen und ane

Digitized by Google

As der gschicktist Dokter der Name heig und de Lüte
Helfe chönn as wie Kein und zeche Dörfer z'verseh heig.
Emmel im z'Odere Loh und Zähn Uszieh und in Mängem
Mög in sicher e Kein. Und wenn er e Chranke vo witem
Nummen erblick, se chönn er im säge, was für e Präste
Aß er heig und was in Alls drück, er sig halt e Mannli.
Aber der Jung heig greußt und der Alt heig's selber au welle,
Ha, er müeß im furt. Do heig au d'Dokterne jo gseit. —

Und jetz isch er denn cho mit sine lustige Fründe,
'S Dokters Brune Suhn us's Land, uf de Bergen und Weide
Cho der Weg ene zeigen und nebebi au im Völchli
Sini Sitten und Brüch, wie gester, won er der Langbei
Vommene Storch e chli zu de Buchiwäschere gschickt het,
Aß si in si cho sprütze. Er isch e gmüethligi Hut gsi
Und bi Alle bliebt, graduſen und heiter und lustig
Und dernebe doch gsetzt und glehrt, potz tusig, er hätt nit
Müessen im Dokter si; dä het halt Alls e so Chinder,
Wo mehr chönnen as bloß Brot essen und Alls e so gscheidti
Nase hei wie der Vatter und wie die verständigi Muetter.

Wil si no z'sämme sitzen am Esse, die frohe Studente,
Chunnt in's Hus e Bricht, zwee Schüelerbuebe hei's brichtet,
'S chömm am Zweu e Schuel und si wette Kaffi und Chüechli,
Sechzgi sige's Chlini und Großi öbben e Zehni.
D'Wirthi het si z'erst gwehrt und gseit: „das chani nit mache,
„Sechzgi, säget er, sige's?" — „Nei Sibezg!" — „und Alli wei Chüechli?
„Bhüetis trüli! — sechs Wanne voll möchte schwerli do glänge!

Digitized by Google

„Was für e Schuel wär das?“ — so frogt si gwunderig witer. —
„He mer sellen ech numme go sägen, es läu der Schuelmeister
„Wiß ech fründlig grüeßen, und's werd denk woll no e Kaffi
„Mögen ergeh und Chüechli derzue,“ so säge die Buebe,
Schlimmi Bürstli si's gsi. — Druf goht die Wirthi go zelle,
Wie vill Becki voll Milch no standen und brichtet: „i glaube
„Doch 's chönnt's thue,“ und jetz git's erst e Lebtig im Hus inn,
'S Marei, 's Bäbi und 's Beth die müesse frei weidli cho lause;
Lueg wie fange si nit a mit de Beckene gschire!
'S müessen alli dra glauben, und lustig rafflet an Eim furt
D'Kaffimühli buß in der große ruebige Chuchi.
Los, wie schläue si nit die Eier z'sämmen und chlopfe
Mächtig in große Platte der Teig und füre bernebe
Wie nit gscheidt druf los und 's chracht in der Pfanne der Anke
Und soht lut a pfüse, wenn wider e Traufele dri fahrt.
'S zieht e Chüechliduft dur's Hus, vor's Hus und uf d'Matte,
Aß me's vo witem schmeckt und macht ein glustig vo witem. —

Truf se fange si a die Tisch rangschieren und stelle
Kaffischüsseli druf, und zellen und stunen und zelle.
Anderi chlopfe Zucker und bige Stücker wie Baustei
Uf de Telleren uf und stelle sen au no gli umme. —
Eusi Studente bliben und luege mit Witze dem Tribe
Lustig zue und blange nit groß, und bsunders der Jokeb
Brun gehrt noni furt; — wer weiß, was dä no im Lun het? —

Digitized by Google

Endlig se ghört me vo witem e Chindergsang und e Lärme
Und bald gseht me se cho cho chresmen und springe der Berg uf.
D'Buebe vora mit Gschrei und d'Meidli hinterne noche.
Lueg, si schmecke's und chömme wie nöcher wie gschwinder im Hus zue.
Dä Schuelmeister het gnueg z'luegen und z'schwätzen und z'wehre,
Und der Her Pfarer au. — Doch still und bidächtig und glichwoll
Lustig und gar vergnüegt so chömme zum Schluß no e Trüppli
Frauen und Jumpferen au mit heiteren Augen und früsche
Rothe Backen und schön im Sunntigsgstaat, wie's der Bruch isch. —

Jetz het's e Lebtig geh; — in d'Stuben ine so si si
Cho ge stürme die Chind und an d'Tisch zu de Schüssele gsesse,
'S het e Jeders gmeint, 's chönnt zu de Chüechle no z'spot cho.
Nu me het se lo mache, die Alte hei ordeli gwartet
Und hei ghulfe die Chind plaßieren und ornen und hei denn
Kaffi igschenkt und Chüechli vertheilt und Jedem si Sach geh.
'S isch ene tusigs guet agstande de Frauen und bsunders
Innere schöne Tochter; si heinere numme 's Bluemmättlers
Breneli gseit. So schön isch's gwachse gsi und so lieblig
Mit sim fründlige Gsicht, de gele Hooren und blaue
Auge voll Liebi und Güeti und sine stille Maniere.
'S het si Mängen an im verluegt, und bsunders der Jokeb
Het kei Aug meh von im tho. — He nu er het's früejer
Jo scho gchennt as Chind und isch jo mittim e mäng Johr
Alben as Chind in d'Schuel und het's as e Büebli scho lieb gha.

Digitized by Google

Und jetz het er's denn grad eso dörfe breiche, 's hätt besser
Nit si chönne schicken, und het si Schatz us der Chindheit
Wider gseh und im Herzen isch d'Liebi wider verwachet.
Wieder, wer weiß? 's cha si, si het nie gschlofe, die Lütli
Hei au hüte villicht nit ganz unerwartet enander
Gfunde, wenn scho no Keis im Anderen öbben e Briefli
Gschribe het und no ganz im Stille schüch und verlege
D'Liebi si regt im Herzen und Eis im Andere hold isch.

Oebbis isch allweg gsi. — Wo emmel die Chinder afange
Ihrer Sach gha hei und use si gange go spile,
Und die Große derno mit enander au Kaffi und Chüechli
Gha hei wie die Chind, d'Studenten aber jetz wider
Witers hei welle goh, so seit der Jokeb: „nu jo denn,
„Ganget afange durab; i mueß no blibe, 's si nochi
„Fründ und Verwandti do, i will ech z'Liestel scho nocho,
„Wil der bim Brotbeck obe doch blibet bhangen, i weiß es,
„Wegenim guete Stoff." — „Sag," seit der Storch, „i glaub fast gar
„Selbi Jumpferen isch di Schatz." — „Ah jo," seit der Jokeb,
„'S isch mi Bäsli, was witt? wärsch froh, de hättsch so ne Bäsli."
„Allweg," seit der Storch, „en ordlig Bäsli, das mueß i
„Doch no grüeßen," und goht und zieht si Chäppli und macht do
Sini Schariwaris und thuet schier d'Auge verchehre,
Wien er Cumplimente will mache dem Breneli, bis im
Endlig der Jokeb seit: „jetz Storch, jetz lauffch mer und lohsch mer

Digitized by Google

„Mini Lüt lo goh.“ — Do lauft er und ſingt er lätiniſch
Und goht luſtig durab mit den andere Burſte go Lieſtel.

Aber der Jokeb blibt no ſitzen und zellt mit de liebe
Lütlen us der Heimet und iſch ſo vergnüegt und ſo glücklig,
Iſch doch 's Breneli do, der Storch het's errothe, ſi Schätzli,
Wo's no ſelber nit weiß und doch im ſo lieb iſch im Herze. —
Wien er's as Chind ſcho gern gha het und für's Breneli wäger
Gſprunge wär dur's Für, ſo iſch's im bliben und's het in
'S Brenelis lieblig Bild bigleitet in d'Frömdi, uf Baſel,
Bis in Hörſaal ine. Er het's im Stille verwerchet
Und kei Nötheli zoge dervo und's kei Möntſch lo vermerke,
Wenn in ſcho mängiſt ſchier der Chummer het welle verſprenge,
Wenn in ſcho mängiſt au die Langiwil faſt vo Sinne
Brocht het. Still iſch er bliben und het numme z'drum in der Stilli
No ſo flißig gſtudiert und die beſte Zügniß im Vatter
Albe chönne ſchicke. Wer weiß, was het im dä Trib geh?

O die erſti Liebi, die reini, meineni, wo no
Unſchuld het zum Gleit, es ſoll mer ſe Keine cho ſchelte!
Iſch ſi der nit wie Morgeluft ſo früſch und ſo duftig?
Iſch ſi der nit wie's Morgeroth ſo rein und ſo luter?
Himmliſche Duft und himmliſche Schin, wo 's Lebe verguldet,
Und wo 's Leben erfrüſcht wie Morgethau uf de Matte.
O ſi weiß no nüt vo de wüeſte Lüſte, wo d'Welt ſuſt
Liebi heißt und wo juſt die rechti Liebi verwüeſte;
Nei, ſi weiß no nüt dervo, unſchuldig im Herze

Digitized by Google

Bricht si füren as wie ne luteri Quelle zum Berg us,
Früsch us Gottes Hand, si Gob, wie's vo irdische Gobe
Chum e schöneri git, — es soll mer se Keine cho schelte!

Lueg was thuet si nit Alls! Bald isch si en Engel, wo fründlig
Oebbe ne junge Möntsch dur's Lebe bigleitet und mängist
In der Versuechig bhüetet, wenn öbbe der Bös im e Bei stellt
Und in bodige wett mit allerhand Glüslen und Liste,
Schöneri Gnüß und Pris zeigt im dä Engel vo witem.
Bald sen isch si e Fründ, wo wie ne Vatter so herzlig
Eim zuespreche cha und Mueth eim machen, aß 's Schwerst eim
Nimme z'schwer vorchunnt. Von ihre heilige Chräfte
Gstärkt an Lib und Seel, von ihrem chräftigen Othe
Z'säge neugibore, so trachtet e Chnab und so trachtet
Oebbe mit stillem Sinn e Meidli no im e schöne
Hüslige Glück und schafft druf hi mit Warten und Hoffe.
Ueber die höchste Berg und dur die grüsligste Chrache
Treit se d'Liebi mit Macht — es sell mer se Keine cho schelte. —

So zweu Lütli si dört der Jokeb und 's Vreneli wäger
Gsi, fast glichlig alt derzue und wie für enander
Gwachse si si gsi, kei töller Päärli uf Erde
Hätt me chönne gseh. „'S wär Schad, wenn die nit enander
„Einist überchäme, jo ebig Schad wär's für Bedi,"
Hei im Stille die Frauen am Tisch gseit und do scho usgmacht,
Was no Keis vo de Bede si traut hätt im Andere z'säge.
Lueg so brüsche vo Berge zweu Bächli dur bluemigi Matte,
Und si brüschen und glänzen enander zue und si chömme

Digitized by Google

Nöcher und alliwil nöcher enander, bis si im Thal z'letst
Zu eim schöne Bach no z'sämme fließen und Keis meh
Für si selber isch, nei 's lebt Eis nummen im Andre. —

'S Kaffi isch trunke gsi und d'Chüechli vo Chlinen und Große
Gschnabeliert und's isch uf de Platte kei Brösmeli für gsi,
Wie se das guet dunkt het und wie si si dra erlustiert hei.
D'Chinder hei dusse derno no gsunge mit heitere Sinne
Und wie d'Glöggli so rein und si bergab und der Heimet
Zue die ganzi Heerd — und der Jokeb isch mittene gange.
'S isch kei Zwang do gsi; uf de wite Weiden isch Alle
'S Herz au wit ufgangen und's het si e Jeders mit Freude
Chönne verthue, und der Jokeb het's au nit gspart und isch ase
Ganz ufgheiteret gsi ('s isch woll z'errothe, woher ächt)
Und het siner Gsellschaft gar mänge lustige Schnohgge
Hinteküre brocht; 's het mängist au der Her Pfarer
Müesse lache drab. — Doch fehlt's nie ammene Radschueh,
Wenn im schönste Zug e Gspröch thät laufen, und selbmol
Het's Schuelmeisters Art in emmel müesse go mache.

Nu dä isch gar ernst mit de Große gloffen und het halt
Richtig gmeint, er müeß mit gstudierte Heeren an Eim furt
Glehrti Sache verhandle, und bald se het er d'Naturgschicht,
Bald au d'Geographi oder ander Zügs uf's Tapet brocht.
Vommene jede Blüemli und jedem Chäferli, won er
Gfunde het am Weg, se hätte si sollen im Bscheid geh,
Wie's au heiß und in weli Klaß und Ornig aß 's ghöri,
Und uf weli Art me drüber katechisiere

Digitized by Google

Chönn in der Schuel; — und druf se het er wider d'Methode
Füre brocht und gseit, was er für die besti thüei halte,
Wo as wie am Schnüerli gang; er isch halt e guete
Ma gsi und het gmeint, 's werd alli Lehr uf der Erde
Ueber ei Leiste gschlagen, und was d'Schuelbüecher uswise,
Aggerat 's ganz Glich, das lehr men au uf der Hochschuel.

Und so het er gmeint die Heere recht z'amisiere,
Wenn er vo dem afang, was im jetz grad obenuf sig.
Aber eusem Student isch's zum Furtlaufe langwilig
Worde, das Gschäft, doch het er's verhebt und's het eso allsgmach
Ei Wort 's ander geh. Doch wo men au no uf d'Methode
Cho isch, seit der Student: „Die besti Methode, wo's geh cha,
„Isch die liebi Natur, die macht ihri Sach in der Ornig,
„Systematisch gnau und denkt nit dra, aß si no müeß
„Eis und zweu und drü derzue setze, das werd si scho wise,
„Wird si denken, und müschlet erst z'drum recht Alls durenander,
„Phanerogamen und Kryptogamen und Zucker und Surchrut. —
„Und macht's 's Leben anderst? 'S goht streng no siner Methode,
„Wenn me si achte will, und macht doch keini Schablone
„Und loht keini si mache, 's isch gsetzlig frilig und glichwoll
„Frei, so frei wie d'Natur und lehrt is gsetzlig und frei si.
„Emmel was mi agoht, so möcht i d'Natur und möcht's Lebe
„Z'erst studieren und z'erst lo walte nummen in Allem,

Digitized by Google

„Suſt nützt alli Methoden ein nüt; ſi macht ſi vo ſelber
„Ein macht's eſo und der Ander eſo, wie's Jedem in d'Händ chunnt,
„Wer's am rechte Fleck apackt und weiß dermit umz'goh
„Ganz natürlig und frei — dä het die beſti Methode."

So ſeit euſe Student. Im Stillen aber ſo denkt er:
„Wenn de doch numme wärſch, wo der Pfeffer wachst! ſo ne Schuelfuchs
„Cha mer's hüt an keim Egge, ſo guet i di ſuſt au mag lide.
„Hani für das hüt gſchwänzt, aß i wider müeß in's Colleg goh
„Und uf duftige Weiden im Freie go ſtaubigi Büecher=
„Wisheit ſchlucken? — o nei, es chunnt mer hüte kei Sinn dra.
„Schwätz du numme vo Bluemen; i weiß e Blüemli, 's iſch mine,
„Und das will i bſchauen, an dem will i hüte mi Freud ha.
„Lauf doch de Chäfere no, wenn's der denn eſo chäferig z'Mueth iſch,
„Und loh mi lo goh, mi Herzeschäfer go luege!" —

Nu 's iſch bald im gange no Wunſch; es hei ne paar Buebe
Die Methode gha, wenn näumen en ordlige Chirsbaum
Gſtanden iſch, go z'luegen und ſini Chirſi go z'grüeße.
'S iſch en Untuged gſi, me darf's an der Juged nit lide,
Aber es git durane ſo dere nütrechzigi Buebe.
Und jetz ſi denn würklig e Dotzed uffime Chirsbaum
Obe ghockt as wie d'Spatze vo witem z'luegen, und d'Meidli
Hei ſe verchlagt; do het der Lehrer ſe müeſſe go jäuke
Und mit Rueß und Salz ſen abe jage, der Pfarer

Digitized by Google

Isch au gange go helfen, und 's si die Beede vo dem a
Bi de Buebe bliben — und 's isch im Jokeb nit leid gsi.

Schüch se het er si gsuecht im Breneli nöchberlig z'machen
Und e Wörtli mittim z'verhandlen, und 's hei se die Andre
Z'sämmen ellei lo goh und mit enander gar ernstlig
Oebbis Bsunders verhandlet; 's isch Widerlist gsi, doch keini
Vo der bösen Art; si hei si selber an Platz gstellt,
Wie me's heig, wenn d'Liebi ein drück und men au nit e Wörtli
Im Vertraue chönnt rede. Si hei nit welle go störe. —
Aber es hei glichwoll die Zweu nit vill mit enander
Wichtigs z'rede gwüßt; wenn 's Herz au gar eso voll isch,
Findt 's Mul erst kei Wort. — Doch isch der Jokeb derzue cho,
Aß er het chönne verzelle vo sim Studieren und wien er's
Heig und wien er leb, und wie mäng Jöhrli er wäger
No werd müesse schaffe, doch zweu zum Fehle, so mein er,
Bis er derzue werd cho e Dokter z'si wie si Vatter.
'S dunk in mängist no lang, und bsunders, wenn er an d'Frömdi
Denk, er werd im Winter scho müesse der Weg unter d'Füeß neh.
'S gang nit anderst, me müeß halt frömdi Schuelen und Spittel
Gseh, bis me chenn und wüß, was immene Dokter Alls vorchömm.
Aber er tröst si dermit: 's gang Alles übere, noche
Denk me mit Freude dra z'rugg — — und was in der Heimet eim lieb sig,
Blib jo nit vergessen au in der Frömdi, nei, 's werd eim

Digitized by Google

Numme no deſto lieber. — Und 's Breneli goht eſo ſtunig
Neben im inen und lost und luegt in jetz ſo biweglig
A und 's thuet im ſchön in den Augen e Thräneli glänze.
Und der Jokeb gſeht's und 's iſch im ſelber au faſt gar
Grinerig z'Mueth jetz gſi. — „O Breneli," ſeit er, — do
ſchloht's denn
Sittſem d'Auge nider; — „o Breneli," ſeit er, „i cha di
„Nit vergeſſen und lueg, es wurd mi freuen im Herze,
„Wenn de ſo guet wottſch ſi, — 's iſch numme ne Wenig, —
und vo mer
„Das Adenkeli neh," und längt im e zierligi Broſche,
Schön in Silber gfaßt e prächtigi Perlen und igſteckt
In e Briefli. — Es luegt und cha's faſt nit e ſo aneh,
'S wird im völlig Angſt, 's ſoht faſt a zittere, 's gſpürt halt,
Aß das öbbis bidütet und mehr will heißen, as wäger
Euſe Jokeb ſi denkt. — „Nei, darf i mi binde?" ſo frogt's ſi,
Und ſtoht uf der Wog und weiß nit wo uſen und ane.
'S het in jo woll eſo lieb und het ſcho ſelber im Stille
Mängiſt gwunſchen: „o dörft, o chönnt i im nummen au einiſt
„Oebbis ſchenke zur Freud!" und het's nit witer bitrachtet.
Aber jetz iſch's im cho, dem guete Meidli, und het im
Schweri Gidanke gmacht. Do ſtoht's, bald über und über
Roth im lieblige Gſicht und bald ſo bleich wie ne Chride.
Und der Jokeb gſeht's und wird faſt ir an dem Meidli,
„Het's mi denn ächterſt nit lieb? und worum will's es nit
aneh?"
Denkt er im Herzen und will ſcho ſchier verzage; — do aber
Wie uſſim ſchwere Traum verwacht ſi Breneli, freudig
Luegt's uf eimol uf und luegt's im in d'Augen und luegt's im

Digitized by Google

Allsfurt dri, me cha nit säge wie lieb und wie fründlig.
Lueg verglichlige, wie wenn d'Sunne vom heitere Himmel
Luegt in e ſtille See und gſeht ſi ſelber drin glänze,
Was ſi dri ine luegt, das luegt no ſchöner drus uſe,
So het 's Vreneli gluegt in's Jokebs Augen und het ſi
Nimme länger bſunnen und froh das Briefli denn agnoh
Und im herzlig dankt. — Und jetze ſtill und verſtohle
Längt's gſchwind in ſi Täſchli, wo's treit gha het an ſim ſchöne
Runden Arm und zieht e gſtickte prächtige Gürtel
Füren und git in im Jokeb. — „Se lueg," ſo ſeit's im, „und nimm denn
„Au ne chli öbbis vo mir," — 's cha nit mehr ſägen, und wider
Wird's in ſim Gſichtli ſo roth wie die ſchönſti Roſen im Garte.
Und er nimmt's und möcht vor luter Freuden e Gump neh,
Wien er ſo glücklig iſch, — er weiß ſi nit z'helfe vor Freude,
Aber ſtill und ſanft goht's Vreneli nebenim ine. —

Das iſch Alles gſi, was Eis im Andere ſelbmol
Oebbe z'verſtoh geh het, doch gnueg für einiſt, und beſſer
Nützti nüt. O lueg, was 's Schöns und Guets uf der Erde
Git, wie beſſer aß 's iſch, wie minder aß es der Schin het,
Und wie tiefer im Herze, wie minder aß's derzue Wort brucht.
'S ſtoht au chli und nider und ohni Bluemen und Farbe
D'Reben öbben am Berg, und wer ſe nit chennti, er wurd ſe
Nit groß achten, und doch treit ſi die herligſte Früchte,
Und vo de Gwächſeren alle, ſen iſch und blibt ſi der Usbund.

Digitized by Google

Und eso si si denn gange dä Jokeb und 's Breneli sittsem
Hinter den Andere noche mit ernsten und frohe Gidanke
Und mit fründlige Worte, bis wo der Weg sen uf d'Landstroß
Gfüehrt het und si halt jetz hei müesse scheide von'ander,
'S Breneli in si Heimet, der Jokeb wider uf Basel. —
O langwiligi wüesti und herti staubigi Landstroß!
Nei de hesch kei Verbarme, die stille heilige Freude
Chennsch du nit, de diensch halt numme zum Schaffen und Ragge.
Ussim stille Glück, vo sunnige Holden und grüene
Thälere ziehsch du d'Möntsche durab in's Gwüehl, wo kei Fride
Z'finden isch, herzlos rißisch, was d'Liebi so sanft het verbunde,
Von enander und machsch der nüt drus, wenn d'Herzen au bluete. —

'S isch au selbmol der Jokeb no de schöne glücklige Stunde
Gwüs sur gnueg acho, dä Weg elleini durab z'zieh;
Aber 's het müesse si, drum het er si still und giduldig
Dri ergeh und er het halt an der Erinnerig wohlglebt,
'S isch e schöni Sach, wenn Ein in Gidanke cha froh si. —

'S Breneli aber, das isch in si stilli Heimet in tiefe
Ernste Gidanke gwandlet. Bald het's si so froh und so glücklig
Gfüehlt, bald handcherum isch's im angst e bang gsi im Herze.
'S nimmt im Gheime das Briefli vom Jokeb und stunet am Rimli,
Wo drinn gschriben isch und bschaut die chosperi Brosche.

Digitized by Google

„Jemerli," chunnt's im in Sinn, „er het's eſo grüſeli guet gmeint,
„Und doch, was er mer git, het juſt kei gueti Bidütig.
„Git er nit öbbis Stüpfigs? — Me ſeit, 's thüei d'Liebi verſtüpfe. —
„'S iſch nit vill druf z'ha, 's ſi abergläubige Sache,
„Und doch macht's mer ſo bang — geb Gott, das Sprüchli ſig nit wohr!" —

Uffime ſteinige Grund im wilde Ghürſt inn verborge
Wachst no öbbe gar lieblig e Roſeſtöckli in Dörne.
'S het's kei Gärtner gſetzt, kei Gärtner zogen und bſchnitte;
Wie's der Lieberherget het uſſim Sömli lo uſcho,
Wacht's der freudig. uf und ſchöner und alliwil ſchöner.
'S het's halt innim und 's mueß mit de fine Würzele wäger
Alli choſpere Säft uſſuge, wo unterim Bode,
Unterim ruche Grien und unter de trochene Steine
No im guete Grund inn bſtecken und mueß ſe verſchaffe
Zuemene grüene Blätterwerch und zue lieblige Blueme,
Wo's e wüeſten Ort dermit ziert und mit chöſtlige Düfte
Heimelig macht. Es fahre woll dunkeli Wulchen und's chute
Drüber Stürm und Wind; es müeß z'letſt doch no ver-
ſerble,
Chönnt me förchte; doch nei, lueg, 's biegt ſi drunter und
's ſenkt au
Oebben emol ſi Chöpfli; und numme no früſcher und ſchöner
Richtet's ſi wider uf und numme no chöſtliger duftets,
Numme no liebliger blüeiht's, wenn d'Sunne wider vom
Himmel

Digitized by Google

Abe lacht; und wer weiß? au wenn im endlig der Herbſt doch
Alli Blättli verſtreut und alli Blueme verzaust het,
Iſch's doch noni trurig und ſtoht's doch eisder no lieblig
Z'mitzen im Winter do mit ſine Früchtle, de rothe
Runde glänzige Butte. — O Roſeſtöckli, e Glichnuß
Sellſch is mit diner Art vom e frumme Leben und Gmüeth ſi,
Wie's uf der ruche Welt au ſini Bluemen und Früchte
Freudig treit und ſi Chraft us de tiefe Gründe verborge
Vor der Welt thuet holen und au dur's Chrüz und dur
d'Trüebſal
Nit vom Glaube ſi loht abwendig lo mache, nei numme
No vill chräftiger wird zum Glaube Lieben und Hoffe! —

Oebbis e Bitzli abwegs im en enge Thäli und zwüſche
Berge voll Holz, de gſehſch druf Fohre Tannen und Bueche,
Lit 's Bluemmättlers Hof, kei übel Guet, wie's vo witem
Scho der Aſchin het. Wie ſtoht ſo breit und ſo bhäbig
'S Wohnhus do! de gſehſch feuf Chrüzſtöck oben und unte
Vier und derzwüſche ne Thür, wo großi ſteinigi Stapfle
Zueneren uſe füehre; am breite Gibel do luege
Sechs Chrüzſtöck ein a und Heiterlöcher no ſechſi;
'S nemme die grüene Läde ſi uf der gwißgete Mure
Gar nit übel us. Derneben am andere Gibel
An das Hus abaut do ſtoht e meiſterli langi
Höchi und breiti Schüre mit Fuettergängen und Ställe,
'S ſticht das Nebegibäu mit ſim ville brünſchlige Holz-
werch
Gar nit übel ab vom ſteinige heitere Wohnhus,
Z'ſäge, wie öbbe ne bſetzti und ruchi ſtämmigi Husmagd

Digitized by Google

Rebe der Meisterne stoht und hilft ere rüsten und choche,
'S Gmües im Garte zieh, und de Säuen und Hüehnere luege.

Um das Hus und im Hof do bürelet's, aß me Respekt het;
'S stoht e große Mist do vor de Ställen und zierlig
Ufgsetzt isch er und gflochten uf alle Site, bim Blueſt! 's chönnt
Mäng hoffährtig Meidli si Zupfe schöner nit flechte.
Stattligi Wäge stande voruſſen und Chären und Bähre
Eggten und Pflüeg im Schopf, und uffim Bänkli do sumt si
Sufer gfegt und so wiß wie Schnee uf de Dächere 's Milchgschir,
Tannigi Brente mit möschige Reifen und Chübel und Gebse.
Feißi Hüehner schären im Hof und garen im Hüsli,
Wißi Tübli mache dur d'Luft e Morgespaziergang,
Und im Stall do stande, me gseht's dur die offeni Stallthür,
Prächtigi rundi Chüeh so glatt wie ne Spiegel und schwänzle
Ganz vergnüegt, und e Theil soht scho a mahlen und leit si.
Roß mueß's au no ha, am schwarze sufere Roßgschir
A, doch gseht me se nit, si werde woll scho im Feld si.
Hinterim Hus stoht au uf der Sunneſite ne Garte
Schön itheilt und verziert mit ville farbige Blueme.
Churz, es isch der e Hof, wie mänge Bur und si Frau wurd
D'Finger schlecke derno; und 's mueß drum umme, das gseht me
Gli dem Wesen a, guet Land gwüs en ordligi Blache

Digitized by Google

Au no ſi, i traue dört ſelbi Matten und ſelbi
Feißen Aecher, wo 's Chorn und wo der Waiße ſo ſchwer wird
Und en Obsbaumwerch druf ſtoht, me chönnt's ſchöner nit wünſche.

Das wär denn d'Bluemmatt und das wär 's Brenelis Heimet.
Wenn's von innen usgſeht wie uſſen und Alls au im Blei iſch,
Alls voll Friden und Freud bis tief in d'Herze, ſo fehlt nit
'S Tüpfli uffim J. — Doch wo witt's finden uf der Welt,
Aß au niene nüt fehlt? Und wo nen Oertli uf Erde,
Wo kei Chrüz druf ſtiend? Und wenn eim au keis uferleit wär,
Machti me ſelber ſi eis. So ſi halt d'Möntſchen uf Erde. —

'S iſch nit lang, i trauen, acht Tag no ſelbem Spaziergang
Mag's gſi ſi, ſe goht am Morge früeh der Bluemmättler
Us im Sunntigsgſtaat; e lange bſtandene bſetzte
Ma, wo nit vill ſchwätzt, wie's eim ſchint, er ſtunet und rechnet
Oebbis und treit der Chopf e Bitzeli ſchräg uf der Achsle.
Aber er iſch nit wüeſt; e ſtolzi bogeni Naſe
Streckt er uſen in d'Welt, und Auge ſi in dem Chopf inn,
Chlini Auge voll Für. Doch het er e Gſicht wie vo Leder
Brun vom Schaffen im Wetter und hert vom Regieren und Rapſe. —

Langſam lauft er dervo in den elbe Hoſen und mittim
Grüene Kamiſol und im Chnöpfliſtecken in ſiner

Digitized by Google

Große ſchwere Hand. Er brucht nit z'wiſplen, es git im
Glich guet us mit ſim große Schritt; lueg ſelbe wo mittim
Lauft vom Hus eweg (halb ſchint er e Her z'ſi und halber
Näumen e Schriber, er treit e licht halbbauelig Röckli)
Mueß zweu Schrittli neh wil er einen und beinelet grüslig,
Aß er im noche chunnt. Si gſpröche gar iferig öbbis
Wichtigs, wie's ein dunkt; ſi verwerfen emmel ſo ifrig
D'Händ und z'zitewis ſe blibe ſi ſtoh und verſteche
Schier enander, wie Ein mittim Finger im Andere dütet
Und im's an's Herz will legge. 'S iſch luſtig z'luege vo
witem. —

Und ſo lauſe die Zwee vom Hus eweg und der Stroß zue;
Aber dinn in der Stube ſitzt jetz mittim Vreneli, wo mer
Jo ſcho chenne, dem Ma ſi bravi verſtändigi Husfrau,
Vreni heißt ſi wie d'Tochter, e propperi ſuferi Frau iſch's,
Eifach chunnt ſi derher im blauwißtüpflete Grischleid,
Und iſch e ſchöni Frau, doch bleich wie vo Chummer und
Chranket.
Oepfel ſchnitze ſi grad für z'Mittag, ſi hei alliwil alti,
Bis me neui cha ha; die Frau weiß z'luege zu Allem
Und cha's z'ſämme ha und het doch alliwil öbbis
Für für armi Lüt, und 's iſch e Segen in Allem,
Was ſi thuet, wenn's der Ma ſcho nit erchennt, wo ſi für in
Huſet und ſchafft bis in alli Nacht vo de Morgen am
Vieri. —

Nu, ſo ſitze ſi dört und ſchnitzen Oepfel und ſchnide
D'Uerbſeli ſufer drus, doch gwüs e Zeine voll hei ſi

Digitized by Google

Dört gha ſtoh, 's brucht halt e großi Beerete wäger
Immene ſo ne Gſchäft, wo ſo vill Möntſchen am Tiſch ſi.
Do git's z'ſchaffen und z'luegen; am Zwölfi möchte doch ebe
Alli eſſen, und's git mäng Anders no z'bſorge derzwüſche.
Z'erſt ſo müeſſe ſi z'Nüni rüſte für alli die Dienſte,
Noche ſo chömme ſi Eis um's Ander und ſett men e Jedem
Red und Antwort geh. Bald chunnt e Magd cho ge froge,
Wie ſi jetz das und deis müeß mache; bald chrucklet e Lamaſch
Vommene ſule Chnecht im Husgang ummen und ane,
Suecht e Chettenen oder e Hälſig oder e Geißle,
Oder er nopperet lang am Zwick, me cha's nit erlebe,
Bis er fertig iſch, dä Tröli, und's will mit der Arbet
Weder har no dar, me mueß in ſtüpfen und ſtoße,
'S iſch e Bueß für e Frau, ſo fuli Chnechte z'regiere,
Wenn der Ma furt iſch; dä weiß ſcho, wie me ne Bei macht.

Wil ſi ſo ſitzen und ſchnitzen und wider e Bitzeli Rueih hei,
Gſpröche ſi das und deis, und 's Vreneli ſeit zu der Muetter:
„Muetter, i mueß ech's ſägen, es will mer näue nit gfalle,
„Aß der Vatter ſo vill ſi mit dem Trüebler mag abgeh,
„Wonis ſcho ſit ere Zit ſchier 's Hus irennt und au hüt ſcho
„Wider het müeſſe cho vo der Arbet der Vatter cho löckle;
„Alli Händ voll hätte mer z'thue, und einiweg lauſt er
„Wider is drus und loht gitroſtlig d'Chnechte lo mache,
„'S iſch ſuſt nit ſi Art; was Guggers hei ſi au ächterſt
„Mit enander z'verchehre? 's mueß do ne bſunderi Sach ſi."

Digitized by Google

„O was weiß doch ich? de weiſch woll, aß er nit Alles
„Eim uf d'Naſe bindt," ſo ſeit druf d'Muetter bidurlig.
„Was er mer gſeit gha het, ſo het's bidütet, ſi welle
„Uf e Chueh usgoh — wer weiß, was das für e Chueh iſch?
„Wenn er e Schick will mache, ſo brucht er emmel dä Trüebler
„Nit derzue, dä verſtoht vom Gſchäft eſo vill, as e Chueh denk
„Spanniſch verſtoht, und 's wird woll öbbis Anders im Thuen ſi,
„Aber was wei mer förſchle? — mer werde ſe müeſſe lo mache."

„Muetter, es gfallt mer nit," ſo ſeit druf s' Breneli wider,
„Lueget, dä Trüebler, i glauben, es iſch e verſchlagene Möntſch das,
„Lueg men im nummen in d'Augen! i chan in nit gſeh und nit ſchmecke,
„'S iſch mer, der Bös, Gott bhüetis dervor! lueg grad uſſim uſe,
„Und was chan er au ha, was chan er au ſueche bim Vatter?"

„O i chennen in woll," ſo git im d'Muetter zur Antwort,
„O i chenn in ſcho lang und i ha's erfahre, was das nit
„Für Ein iſch, e Spion, e Lütuffſtifter, e Nütnutz,
„Wo nit ſchaffe mag und drum vom Bitriegen und Liege
„Lebe mueß und d'Lüt ſuecht hinter enander go z'jage,
„Aß er im Trüebe cha fiſchen und ſi Profitli go mache.
„Breneli, lueg, 's iſch nit z'erſäge, was mer dä Möntſch ſcho

Digitized by Google

„Herzeleid gmacht het, er het mer der Vatter, — — nei loh mi
„Schwige dervo“ — so seit die Muetter und 's reut se scho währli,
Aß si au numme ne Dütli do vor im Vreneli tho het. —

Aber das git nit ab; „nei Muetter, jetz müeßt der mer's säge,“
Seit's, „und i ha's scho lang gseh, aß e heimlige Chummer
„Euch am Herze nagt, nei säget mer's numme, der dörfet
„Gwüs mer's glauben, i will's au nit im en enzige Möntsche
„Offebaren, i bhalte's für mi, und 's isch ech jo besser,
„Wenn der's Oebberem säget,“ — so cha das Vreneli greuße
Und der Muetter flattieren und cha se froge, bis zletst si
Ganz dri ine chunnt und nimme länger si bsinnt halt,
Was si säge darf und was's si schickti z'verschwige.
Wägerli 's Möntscheherz mit allem z'sämme, was drinn isch,
Glicht's nit immene See, wo näumen uffere Höchi
Ruejig lit und guet mit Steinen und Dämme vermacht isch?
Aber wenn näume das Werch blöd wird und's Wasser dört Luft het,
Bricht's halt dure mit Macht und brüschet usen und macht si
Gschwind e größere Weg, de channsch's nimm heben und demme.
So isch's wäger der Muetter selbmol bim Vreneli gange.

„Vreneli lueg,“ so foht si a, „mer hätte's so ordlig
„Gha in den erste Johren und chönnten au hüt no so glücklig
„Si und 's fehlti is nüt. Der Vatter het woll e chli öbbis

Digitized by Google

„Surs und Räggeligs gha, und wenn er halt emol öbbis
„In sim Chopf gha het, se hätt in Keine vom Gsatz brocht.
„Aber er isch gege mi, das mueß i säge, der beſt Ma
„Gsi und hätt au nie kei ungrad Wörtli lo falle,
„Wo mi hätt chönne bchränke, das hätt er si nit unterſtande;
„Und dernebe sen isch's der e Freud gsi, wien er so flißig
„Zu der Sach gluegt het, und Alls het chönne regiere. —

„Aber do hani's Unglück gha, mi Vatter isch gſtorbe,
„D'Muetter ſelig isch lang scho vor im anen in d'Rueih cho.
„O mi Vatter ſelig, wie isch er en ordlige Ma gſi
„Und mi Stützen und Troſt und fründlig und guet gegen
all Lüt!
„Schier gar numme z'guet; si hein in au, wo si hei chönne,
„Uebernoh und verwütſcht, si hei gwüßt gha, aß er us
Guetem
„Niem nüt abgsi isch. — Was het er doch nummen as
Bürg nit
„Müeſſen an Mängem verliere! Me het in numme no us-
glacht.
„'S isch nit recht; he nu, der Lieberherget im Himmel
„Weiß's. — Er hätt no lang vo wegenim Alter am Lebe
„Chönne blibe, — do isch er plötzlig gſtorben am Schlag-
fluß. —
„O wie hani nit glost! Wie isch's mer gschwunde, wo
d'Lüt mer
„Das si cho go brichte! — Und wo men in nochen in's
Grab gleit
„Het und i ha der Grund ghört rumplen uf euſerem guete

Digitized by Google

„Vatter ſim Todtebaum, ſo hätti möge verſinke.
„'S iſch mer e Stich dur's Herz und as wenni uf Gottes Erdbode
„Niems meh hätt, ſe hani mi afoh förchte, de glaubſch nit,
„Wie mi en Angſt jetz acho iſch, und lueg, es het wäger
„Nit vergebe mi quält, i ha's erfahre — o heie!
„Nu, 's iſch überegangen, i will nimm witer verzelle.“ —

„Muetter, lueget, i glauben ech's gern,“ ſeit 's Vreneli wider,
„Wenn ſo nen ordlige Vatter eim ſtirbt, wie weh aß's eim thue mueß;
„O i darf nit dra denke! wenn's mir eſo giengti, i wüßt nit,
„Was i wott mache. Der Herget im Himmel well ech doch bhüete
„Und mer erhalten! i mueß all Tag drum bätten im Stille. —
„Aber wie iſch's denn gange? Der heit do öbbis ſo atönt,
„Jo, der heiget allweg au nit vergebe ſo Angſt gha.“ —

„He wie iſch's mer gange? Wie's mängiſt wäger, du guet Chind,
„Goht uf der Welt, wo de Meiſte halt 's Geld und Guet obenuf iſch,“
Seit ſi und chunnt halt wider in's Zellen ine ganz ifrig
Wider ihre Wille. — „Chum iſch der Vatter im Grab gſi,
„Het's e Verleſete geh und e Gläuf und e Gſchäft und e Weſe,
„Wie's halt goht und men iſch 's Vermöge gange go theile.
„'S Müetterliguet iſch frili ſcho no im Tod vo der Muetter

Digitized by Google

„Alls usgwise gsi. 'S hätt aber au chönne vom Vatter,
„Wie me vermuethet het, en ordlig Sächli no do si,
„Und 's hei numme mir Zweu, di Vettergötti, mi Brüeder,
„Und ich z'theile gha. Me het nüt anders erwartet,
„As 's heig Jeders e Schöns no z'zieh, i ha frili nit gspannt druf. —

„Aber am Theiligstag, wo z'Obe der Vatter isch heim cho,
„Het's mer gli nit gfalle, — er isch so bös und so chibig
„Cho und het nüt gseit, kei gueten Oben, im Unlun
„Het er der Stuehl abgstellt, i gsehn in no, er isch dört gsi,
„Wo du sitzisch, und het si gsetzt und numme der Chopf gstützt
„Uf der Ellebogen und sur und feister in ei Loch
„Ine gluegt; chum hani mer traut in z'froge, wie's hüt au
„Gange sig und er het druf gseit und het mi nit agluegt:
„„Churz' Hoor si gli bürstet!" und het afoh fluechen und schwere
„Ueber mi Vatter selig (nie hani in ghört as wie selbmol,
„'S si mer d'Hoor z'Berg gstande) „dä liederlig Zipfel, dä Güder,
„„Und dä Dein und Selbe," i mag's nit sägen, i ha nimm
„Dörfe losen, er isch halt ganz en andere Möntsch gsi,
„Wie vo Sinnen, und woni ha welle sägen: „eh Vatter,
„„Thue doch nit eso lätz!" sen isch er gli hinter mi cho,
„Het mer Blättere gseit und alli Laster und hätt mer
„Schier Eis glängt und het gschrauen: i sig nit besser, i ghör au
„Zu dem Lumpepack, me sett is Alli — — o lieb Chind,

Digitized by Google

„Nei, i will's nimme witer verzellen; er het mer in's Herz
glängt
„Selbmol, tief in's Herz, und lueg es het mi das Alls schier
„Unter e Bode brocht, i hätt nit glaubt, aß i das chönnt
„Ueberstoh! he nu, i ha's überstande, doch sider
„Hani kei rechti Freud meh uf der Welt, i mueß chränkle
„Wäger an Lib und Seel, de weisch jo, was i für Umständ
„Ha und i bi doch albe so chech und munter und gsund gsi.
„Und wie mängist mueß i's doch nit no ghöre, mi Vatter
„Sig am Verlumpe gsi! wie mängist chan er mer's vorha,
„Wenn er im Unlun isch, wie unwerth bini im worde!
„Lueg das bchränkt e Frau, wo sust der Ma eso lieb het." —

„Muetter, dir duret mi au!" so seit jetz 's Breneli liebrich,
„Nei dir duret mi au, und hätti's au numme scho früejer
„Gwüßt, i hätt ech alben au besser sellen an d'Hand goh
„Und's mehr mit ech ha, i ha's nit besser verstande." —

„'S isch bizite gnueg, guet Chind, und i hätt der au
jetz nit
„Ueber e Vatter selle go chlage, me cha so dri ine
„Cho, und i bitt di, de mueschs drum über in öbbe nit bös si
„Und in nit verachten, er isch doch ebe di Vatter
„Und wär sust eso brav und so ne rechtschaffene Husma,
„Wie si nit dick gsäit si, me mueß Eis säge wie's Ander;
„Lueg wenn selb nit wär, mer wäre die glückligste Möntsche.
„Und i ha's au alliwil gseit, mi Ma wär so bös nie
„Worden und hätt so wüest nit tho, wenn d'Lüt in nit
grüslig

Digitized by Google

„Ufgheßt hätten und bſunders, wenn numme dä Trüebler
nit gſi wär;
„Aber dä het in verfüehrt und het in chönnen as wie am
„Bändeli umme füehren und gegen euſi Familie,
„Gege der Brüeder und mi ufſtifte vo wegen im guete
„Vatter ſelig, wo frilig, doch numme, wil er au zue guet
„Gſi iſch, z'rugghust het, wiewoll erſt nit emol gföhrli,
„'S wär no gnueg do gſi; wenn aber der Giz ein verleitet,
„Gſeht er halt niene gnueg, und die ſchwachi Siten am
Vatter
„Het der Trüebler gchennt. Er het im's chönne ſo ageh,
„Wien er z'churz cho ſig und's müeß allweg unterſuecht ſi,
„'S werd ſi derno ſcho wiſe, me dörf's nit öbbe lo aſtoh.
„Und ſo iſch der Vatter halt gange mi Brüeder vor Gricht neh,
„Wo die redligſti Seel von alle Lüten im Dorf iſch,
„Und het bhauptet, er heig 's Vermöge vom Vatter uf
d'Site
„Gmacht und verſchleift, und het's doch niene chönne biwiſe.

„Lang ſo hei ſi enander vor alle Grichten und Grechte
„Ummezogen und Zit e Geld verlore, der Trüebler
„Het ſi Schöfli gſchoren as Afflikat für e Vatter,
„'S iſch halt wider emol e gmäihti Matte dem Burſt gſi;
„'S het im au gar nit preſſiert mit der Sach, er het ſen
au ſcho gwüßt
„Uſez'zieh und dem Ding all Nämme z'geh, wie ſi's chönne.
„All und ei Tag iſch er cho laufen und ſchwätzen und ſtüpfe,
„All und ei Tag iſch der Vatter mittim go ſpeiche,
„Bis halt zletſt au trutz im Trüebler der Vatter het chönne

Digitized by Google

„Go verlieren und d'Chöſte go zahlen und's nimmemeh um in
„Z'ſi gſi iſch vor ſim Zorn und Chib; der Trüebler het ſcho gwüßt
„Sini Händ rein z'wäſchen und z'ſchimpfen über die Richter,
„'S heig mi Brüeder mit Geld ſen übereglüpft, 's wär das Urthel
„Süſt ganz anderſt gſi, ſo het er gloge, dä Spitzbueb,
„Und halt noni grueiht. — Jetz het's der e grüsligi Find= ſchaft
„In der Familie geh, und wer am meiſte het müeſſe
„Drunter lide, das iſch di Muetter gſi; i ha Niems meh
„Gha, kei Vatter, kei Muetter, kei Fründ, kei Brüeder, kei Schweſter,
„Z'ſägen au nimme ne Ma, er het ſi nimmen as Ma gſtellt
„Gege mi, und der Brüeder iſch lang au über mi bös gſi,
„Bis er's erfahre het, aß i nüt ha chönne für Alles,
„Was vorgangen iſch. — Hätt Gott der Her mer nit Chraft geh,
„Wenn i in agrüeſt ha, i hätt's nit chönne präſtiere,
„Und wär nimme do, ſo hei die Sache mi z'weggnoh. —
„Vreneli, lueg, jä de weiſch no nit, wie d'Möntſche ſo bös ſi,
„Und mögſch's nie erfahre, wien ich's ha müeſſen erlebe!"

Aber im Vreneli ſi, wo d'Muetter das Alles verzellt het,
Eimol über's ander die hele Thränen in d'Auge
Cho und 's het mit der Hand ſe gwüſcht; jetz ſeit's zu der Muetter:
„Bchränket ech nimme drab, der heit's denn jetz überſtande,
„Und ſcho vill Johr treit, und was der öbbe no Schwers heit,

Digitized by Google

„Lueget i will echs gern jo helfe träge, will's abneh,
„Won i au numme cha. — Und lueget, i glaube, mer müesse
„Z'sämmeha, i förchte, 's isch näumen öbbis im Azug.
„'S wird mer angst e bang; was will er ächt wider, dä Trüebler?
„Und isch nit der Vatter sit etlige Wuche so gspässig?
„Näumen isch öbbis Trüebs; und 's chunnt Alls z'sämmen, au d'Chnechte,
„Dunkt's mi, si nit as wie sust, si si schmähderfräßig wie d'Geiße
„Und so ful as wie d'Hünd — he jo, aß i mueß eso säge,
„'S macht mi emmel au bös; und der Vatter loht se lo mache." —

„Jo, 's isch wohr," seit d'Muetter, „er mueß öbbis anders im Chopf ha,
„Was, das wüßt i nit, will's Gott isch's nüt eso Bösis.
„Aber es freut mi doch, was de vori vom Helfe mer gseit hesch.
„O mi Vreneli lueg, de bisch mi Trost scho vo Chind uf!
„O wie ha mi nit albe ganz wider chönne vergesse
„Und mi tröste, wenn albe no as e Meiddeli cho bisch
„Cho ge hudele zue mer und cho mi drücken und schmützle!
„Jo de bisch mer e Trost; geb Gott, de wellsch mer in blibe!"

Aber das Wörtli goht im Vreneli z'Herzen und 's denkt jetz Eismols an si Broschen und an si Liebi zum Jokeb
Und hätt gern der Muetter jetz öbbis gseit, 's het e Rung scho

Digitized by Google

Gwartet uf d'Glegeheit. — „Jo Muetter," seit's, „i mueß au no" — —
Do macht's: „Hoschehoh" duß — und: „nummen ine!" rüeft d'Muetter,
Und e Chrämer chunnt jetz ine mittere Chreze.

„Chromet öbbis!" so seit er, „i gib ech's billig, i ha do
„Schöne Bauweleſaden und Side, Neſteli, Häftli,
„Schöni Fingerhüet, Stricknodle, Nodlen und Chnöpfli;" —
„Nei, mer ſi verſeh," ſo git im d'Muetter zer Antwort,
Aber er git nit ab, er zeigt und zänzlet ſi Waar halt,
Bis ſi luegen und chaufen; — und eb er wider ſi Chreze
Ipackt het, ſe chunnt au mittim z'Mühli der Seppi,
'S Müllers Charbueb, inen und wartet ordlig uf's Trinkgeld,
Druf iſch e Jud und e Bettler und Eis um's Ander in's Hus cho,
Und 's iſch übere gſi mit Zellen, und 's Vreneli het halt
Wider e Glegeheit abpaſſe müeſſe für z'ſäge,
Was es der Muetter gern wett offebaren im Stille. —

'S iſch e verdrießligi Sach, wenn e Möntſch au nie über d'Arbet
Uſe gſeht und au nie recht zuenim ſelber vor Gſchäfte
Chunnt in der Welt, jä und doch iſch's wäger Mängem au nutzlig.
'S ſeget as wie der Wind die trüebe Wulche vom Himmel
D'Arbet eim d'Sorgen und d'Splen uſſim chümmerhaftige Herze,

Digitized by Google

Und wie gern men au möcht, me findt kei Zit eſo ſchlimme Sache go nochezſtune; drum iſch kei Schade ſo groß, 's iſch Au ne Nutze derbi, wie der Zimmerchäſperli gſeit het. —

Sider iſch d'Zit vorgruckt, ſi wartet nit uf e Jede,
Und was giſch und was heſch? ſe hei ſi müeſſe go choche
Schneggechnöpfli und Schnitz, wie's ammene Fritig der Bruch iſch.
'S iſch bald richtig gſi, und 's wär am Zwölfi ſcho gchocht gſi,
Aber der Meiſter het gfehlt, er het ſi noni lo blicke,
Und het doch verſproche, z'Mittag well er wider deheim ſi.
D'Dienſte ſi ummegſtanden und hei do gwartet, der Durſli
Het ſcho gſpöttlet und gſeit, wien er aſe d'Schaben im Buch heig,
Und do ſeit z'letſt d'Muetter zum Vreneli: „chumm, mer wei aſoh,
„Warte chönne mer nit, und gang de Lüte go rüefe!"

Gli ſe ſi ſi denn cho cho laufe, cho ſchlurgen und chruckle
Und an Tiſch cho ge ſitze die Chnechte z'ſämmen und d'Mägd au.
Z'erſt ſe hei ſi e chli dergliche tho, wie ſi bätte
Thäten und d'Elleböge druf ungſchiniert uf der Tiſch gſtützt
Und eſo d'Löffel und d'Gable gregiert und gmüethlig zum Mul gfüehrt.
'S het enen ordlig gſchmeckt, der Durſli aber, der Roßchnecht,
Het halt nummen eſo mit der Gable gſtüpft und het nit recht
Welle dri bißen, und 's ſeit im fründlig d'Meiſterne: „Durſli,
„Worum iſſiſch nit? ſe nimm do Chnöpfli!" — „He," ſeit er,

Digitized by Google

„Präglet si si au guet!“ — und macht eso spöttischi Auge,
Und het schint's nit übel Gluſt, no meh eso z'trümpfe.
Aber d'Meisterne loht si nit lo dupiere vo so eim
Und seit glasse zum Dursli: „He nu, so loh se lo blibe,
„Wer nit will, het gha; und 's chönnt villicht no e Zit cho,
„Wo gern chämsch in d'Bluemmatt unprägleti Chnöpfli cho esse.“ —
„Mira,“ seit der Dursli, „und präglet si si no besser.“ —

„Gellet i han ech's gseit!“ seit 's Vreneli duß zu der Muetter,
Wil si 's Essen abträgen und d'Dienste vorusse no lache,
„Gellet i han ech's gseit, 's sig öbbis nit richtig im Hus inn!
„'S isch en ufgstüeft Wesen, und 's dörft's der Dursli nit woge
„Euch eso z'trümpfe wie hüt, wenn nit der Vatter, — i weiß nit,
„Was i denke soll, — doch loset, i glauben, er chunnt jo, —
„Richtig 's isch in, mer wein im d'Suppe gli uf der Tisch thue!“ —

Würklig isch er denn cho, doch nit gar fründlig, er het au
D'Zit nit gwunschen, er het allweg e Bitzli der Wi gspürt
Und sust allederhand no gha im obere Stübli.
„Gesse scho!“ schnautzt er gli, „nit chönne warte! pressiert schint's!“ —
„He mer hei nit gwüßt, wenn de chunnsch, öb gli oder spöter
„Und d'Lüt hei halt gwartet, me het se nit dörfe no länger
„Dusse lo ummestoh, bis numme zfride!“ seit d'Muetter

Digitized by Google

Und bringt d'Suppen inen und ſtellt im ſen ordeli umme
Und e Plättli voll Chnöpfli derzue und Schnitz und e Reſtli
Fleiſch, wo ſi brötelet het und im Ma het wellen e Gfalle
Thue dermit, ſi thuet oft im die guete Mümpfeli bhalte.
Aber er luegt glich ſur und brummlet eisder bim Eſſe:
„Schöni Ornig im Land! Mueß bald en anderi mache;
„Schöni Ornig im Land!“ — me weiß nit, wo ächt die Red au
Ane länge ſell, öb er mein, 's ſig kei Ornig im Hus inn,
Oder öb würklig im Land ſi fehl' und 's en anderi geh ſell. —
Denk, mer wein in lo brummle, wil doch kei Möntſch und er ſelber
Chum recht drus cha cho, was er meint und was für en Ornig
Aß er mache will, es cha ſi ſpöter no wiſe.
'S Vreni und 's Vreneli wäger, ſi Frau und ſi ordligi Tochter,
Chennen in ſcho und läuen in au lo goh und lo brummle,
Bis er zfriden iſch; es chunnt im wäger vo ſelber. —

Digitized by Google

Los men au! Isch ächt Chrieg im Land? Isch Chrieg in der Stadt inn?
'S goht jo wie nit gscheidt an e Musicieres und Trummes,
Und uf alle Stroßen, us alle Gassen und Gäßle
Stürme Soldaten in alle Munturen und laufen uf ihri
Sammelplätz und hei derbi gar e grüsligen Iser.
Und dernebe sen isch die ganzi Stadt uf de Beine,
Jungs und Alts und Arms und Richs und Großi und Chlini,
Mannen und Wiber wie Chrut und Rüeben unter enander.

Aber 's bidütet nit Chrieg, me ghört nit grine, me gseht nit
Trurigi Gsichter, nei wäger, mit volle Backe so möge
D'Lüt all lachen und 's glänzt uf alle Gsichtere wäger
Freud und heitere Mueth, öbbis Lustigs mueß um e Weg si.
Frilig, 's isch jo der Basler Familietag, 's weiß e jedes
Chind in der Stadt, aß das halt d'Landwehrmusterig gmeint isch.
D'Buebe si gli z'Mittag mit höche Gümpe zu ihre
Schuelen use grennt und wie lustigi Böckli durhei gumpt

Digitized by Google

Und 's het ein der ander schier überrennt vor Vergnüege,
Und si hei glärmt uf der Gaß, aß me 's eige Wort nimme ghört het.
D'Burger aber deheim hei Vormittag scho nit großi
Strick bi der Arbet verrisse, si hei scho Musterig ghalte
Mit de Munturen im Chasten und Haberſäcken und hei halt
Z'gschichte gha mit de Gwehren und hei se putzt und nit minder
'S Lederzüg gvisitiert und 's wacker bstriche mit Wißgi,
Und de Wibere jetz und Gselle, wenn si sen öbbis
Gfrogt hei, nit vill Red und Antwort geh vor im Ifer.

Nochen um d'Mittagszit, do hei d'Bartschaber allz'sämme
Nimm gwüßt z'gwehren und z'choh, wil jede Ma no si Bart het
Welle lo abethue, heißt das, nit 's ordelig Schnäuzli
Oder der Backebart, wo erst im Ma ne Faßon git,
Numme was Ueberschüssigs no öbbe derneben im Gsicht inn
Gwachsen isch as wie zwüsche de Tannen und Buechen im Holzland
Wüest wild Ghürst uschunnt, so Haselstuden und Wißdörn.
'S het e mänge Ma scho in dem Chrieg mit de Bärte
Oebben e Wunden erholt und e plätzti Backe mit heim treit.

Aber erst no im Esse het's recht Ernst gulte, do hei si
Alli die Manne gmutzt und hei si in ihri Munture
Gsteckt, 's het mänge Süfzger und mängi Brummleten abgsetzt,
Bis das z'Stand cho isch; 's het Mänge wäger en Erzgschicht

Digitized by Google

Gha mittim enge Frack und den enge Hosen, er het se
Ueberim Buch nimm z'sämme brocht, gäb wien er se tapfer
Zogen und greitlet het; er het's nit chönne bigrife
Und gnueg gschimpft über 's wullig Züg, wil's in d'Längi so igang.
'S het de Fraue, wo au hei müesse cho helfen und chnöpfe,
Chönne der Schweiß ustriben, absunderlig wil au die Manne
Rimme so duß gsi si, 's isch eben in alli der Chriegsgeist
Gfahren und 's het Ein gli agfange bauzen und schnauze.
Aber die Fraue hei's jetz gidulbig treit und si tröstet,
'S Chlimpere ghör zum Hamperch, so hei si denkt, und e Mängi
Het au mehr Respekt vor im Ma in siner Muntur gha
Und im au besser gfolgt, as wenn er mit hintereglitzte
Hemlisärmlen und mittim Schurz und de lotzige Schlappe
Vor ere gstande wär, wie's ebe heißt im e Sprüchli:
„Kleider machen Leute," 's mueß öbbis si an dem Sprüchli. —

Endlig am halber Drü ('s si scho all Stroße voll Lüt gsi,
Uf de Chöpfe se hätt me chönne laufe, me wär nit
Nebenabe trampt) het's afe gheiße: „si chömme!"
Richtig, me het se ghört. — Potz tusig, wie hei der d'Tambure
Gwüs so ihrene Zwänzg uf de glänzige möschige Trumme
Ihri Schlägel lo tanzen und gchlopft und gwirblet, si hei das
Noni verlehrt, si hei's as Hosechnopfler scho chönne;
Was in der Jugeb me lehrt, me treit im Alter nit schwer dra,
Jo das het si do zeigt. All Basler chönne wie d'Meister
Trumme vo Jugeb uf. — Jetz halte si inn, und d'Trumpeter

Digitized by Google

Falle jetz i und bloſen e Marſch — lueg, — richtig, ſi chömme
Jetz um's Chornhus ummen und ſchwenke zierlig in d'Spale=
Vorſtadt i ganz flott ei Glid ſchön hinter im andre,
Z'erſt Ein uffime Roß, derno d'Tamburen und d'Muſig
Mittim Tamburmajor, wo höch ſi Stecken in d'Luft wirft,
Und in fangt, und ſo guet as wie fürſi cha hindertſi laufe;
Druf ſe chunnt denn erſt e lange Zug, 's will kei End neh,
D'Landwehr ſelber, jo d'Landwehr, me ſeiti no richtiger d'Stadtehr.
Muethig ſchrite die Manne durus mit de glänzige Gwehre
In den Armen und z'mitz im Zug iſch e prächtige Fahne;
Jo ſo ſchrite ſi muethig und 's cummidiere ſe d'Hauptlüt,
Wo die blanke Säbel gar ſtolz in de Hände regiere. —

'S iſch zum Glück an dem Tag kei Regewetter im Land gſi,
Wie's am Familietag ſuſt mängiſt het chönne paſſiere;
Dorum het au voranen und nebeninen und lang no
Hintenoche, wie gſeit, e Volchſpil, wie me nit bald eis
Gſeht, ſi zum Thor usdrückt und die Landwehrmanne bigleitet,
'S hätt ſe Niem chönne neh, und vo Chindewägele het's der
Nodino ganz e Wageburg geh um die Matte, wo d'Landwehr
Jetz ſi ufgſtellt het und geriziert und Manöver
Aller Art gmacht het. 'S het Mänge gar grüſeli müeſſe
Chiche derbi und 's het bi Mängem e ſchröcklige Durſt geh.

Nu, 's het nit lang gwährt, ſe het's au wider e Raſt geh,
Wo men in aller Rueih die trochene Leſzgen und Chehle

Digitized by Google

Gſchwind het chönne go ſchwenke, 's iſch Wi und Bier jo in Hülli
Gſi im Schützehus, und Fäſſer uf Wägele het's glaub
Au no gha; und jetz het do ne glückligen Ehma
Oebbe ſi Wibli gfunden, und dört ſini Chinder en Aetti,
Und iſch froh uf ſini Strapazen abe go Gſundheit
Mittene trinken, und Andri hei's tho mit ihre Kam'rade,
'S het Keim groß preſſiert mit dem Manöver zum End z'cho. —

Aber gli ſe hei wider d'Tambure meiſterlig afoh
Wirblen uf ihre Trummen und d'Muſikante hei bloſe,
Aß me zum Heimweg ſell ſi ſammle. Do hei ſi ſi igſtellt,
Nit gar grüſeli gleitig, doch hei ſi's endlig no z'Stand brocht,
Und jetz uf und furt, ſen iſch me wider der Stadt zue
Abgmarſchiert im Schritt, wie's 's Trummen und d'Muſig eim azeigt,
Und wie ſchön und wie luſtig! 's iſch Chrauſi Mauſi halt Alls jetz
Bi der Landwehr gſi und mittere zoge der Stadt zue;
Do lauft Ein in Civil z'mitz in der Reihen und dört gſehſch
Nebenim Landwehrma ganz forſch und tapfer ſi Frau zieh,
Wie ſi ſi meiſterlig übt Schritt z'halte mit de Soldate.
Do lauft öbben e Bueb ſatt nebenim Aetti und treit im
'S Gwehr uf der Achslen, und dört gſehſch gar e wackere Chrieger
Mit ſim Chind uffim Arm, won er uſſim Wägeli glüpft het.
Churz, in alle Faßonen iſch froh und gmüethlig die Landwehr

Digitized by Google

Heim gmarſchiert, und Baſel het wider e luſtige Tag gfirt;
Wenn e Familietag das nit gſi iſch, ſo git's kein meh. —

Aber's iſch numme Schad, aß die ſchönſte Stunden uf Erde,
Wo me ſo gern möcht heben, am allergſchwindſte vorbei ſi,
Und aß alli Freud, grad wenn me ſen afen au recht wett
Gnießen, überen iſch. He nu, me mueß d'Freud uf's Vergnüege
Au für's Vergnüege neh, und 's het ſelb Büebli ſo dumm nit
Denkt. 'S iſch nämlig emol e Büebli au an e Hochzit
Glade gſi und's het druſhi ne grüsligi Freud gha;
Aber am beſtimmte Tag het's emmel näumen en Aſtand
Geh und es het die Fir no etligi Tag ſi verzoge.
„O wie bini ſo froh," ſo het derno z'Obe ſelb Büebli
Gſeit, „wie bini ſo froh, aß die Hochzit hüte nit gſi iſch!" —
„Was?" — ſo frogt me's, „froh?" — „He jo," ſeit's, „wenn ſi hüt gſi wär,
„Wär mi Freud ſcho vorbei, jetz hani ſen aber no vorſtänds."

Doch nit numme vorher, au hintenoche ſe lebt me
Oebbe no wohl am e lieblige Tag, er iſch wie ne hele
Chräftige Gloggeſchlag, wo lang dur d'Lüfte no chlinglet,
Bis er lisli verhallt und lang no tönt in den Ohre.
Us und ähnlig iſch's glich mit de heitere Freuden im Lebe,
'S cha eim lang die Freud, ſi cha 's ganz Leben eim nogoh
Und eim 's Lebe verſüeße mit mängem frohe Gidanke.

Digitized by Google

So isch's selbmol gsi. 'S si d'Landwehrmusterigfreude
Uebere gsi, und 's hei für e Johr d'Munturen und d'Waffe
Gueti Rueih im Chaste gha, wenn Niem se per Zuefal
Füregnistet het, und doch het's Mänge no lustig
Dunkt dra z'denken und bsunders am Landwehrmusterigz'obe
Isch no Alles fidel und lebig gsi in der Stadt inn;
All Bierhüser und all Wirthshüser si gstecketig voll gsi,
Und 's het Mänge bim Glas und de guete Fründe si chönne
Chrutiger machen, aß men in albe gseht in der Butig
Oder am Ladetisch und im enge dunkle Cuntörli. —

Chumm, mer wei doch gschwind au näumen ine go luege!
Nit in's groß Gragöl, wo vor im Lärme me doch nüt
Rechtis ghört und gseht, nei in e bischeidener Gasthus,
Wie's no dere het und wo die bstandene Burger
Oebben am liebste si und z'sämmen am Obe bim Schöppli
Dischgeriere; — do gsehsch e Trüppli sitze, si hange
Ganz gitrost no am alte Bruch und halte's am liebste
Mittim Wi und wei vom Bier nüt wüsse, si meine,
Für die Junge mög's si, für die alte Mäge sig aber,
Das sig us und vorbei, e Tröpfli guete Marggröfler
Bstimmt die besti Mixtur, er thüei ein doch nit verchälte
Wie das Bier und erhitz doch au nit und schläu nit uf d'Nerve,
Wie der stark Elsäßer, dä möge si weniger lide. —

Und so sitze si do am Landwehrmusterigz'obe
So ne Dotzed Burger im gwohnte gmüethlige Wirthshus
Und hei z'frogen und z'brichten, as wenn si enander e Johr
lang

Digitized by Google

Nimm gseh hätten und nit erſt ſider nächt, wo ſi Alls ſcho
Richtig gmacht gha hei, wie's an der Muſterig goh werd.
Z'erſt ſo hei ſi au hinecht no gha vom Tagesereigniß,
Nochen iſch aber gli en anderi Gſchicht uf's Tapet cho.
'S het do der Her Rhiſand, me het im aber ſuſt numme
D'Stadttrumpete gſeit, uf eimol gfrogt: „hend's die Heere
„Au ſcho ghert, 's iſch's Neiſt, aß d' Jumpfere Schönler
e Brut ſig?
„'S ſoll ganz ſicher ſi, i ha's us mehrere Quelle." —
„Was für e Jumpfere Schönler wär das?" ſo frogen e
paar Gäſt, —
„Uſſem Wullelade, do unſerem Schönler ſi Tochter,"
Brichtet der Her Rhiſand, „drum wird er hit nit in d'Gſell-
ſchaft
„Mege ko, er fehlti ſuſt nit, und hend's in nit gmanglet?"

„Nai mer hend nit ghert," ſo gebe die Heeren im z'Ant-
wort,
„Aber 's mueß ebbes ſi, ſuſt thät er hinecht nit fehle.
„Und mit wem wär ſi Brut?" — ſo froge ſi witer und
's zellt druf
D'Stadttrumpeten, „er ſoll e junge Dokter vom Land ſi
„Und haiß Brun zum Gſchlecht, ſi Vatter und der Her
Schönler
„Sige vo Jugeb uff guet Frind zuenenander und 's heb ſi
„So die Brutſchaft gmacht, dä Jung heb, won er gſtu-
diert heb,
„Bim Her Schönler gwohnt, ſo hani mer's loſſe ver-
zelle." —

Digitized by Google

„'S mueß en Irrig ſi in der Sach“ — ſeit jetz der Her Bilder,
„Emmel ſo vil i waiß, het kai Her Brun bi's Her Schönlers
„Gwohnt, as jetz hen ſi aine, wo aber no e Student iſch
„Und kai Dokter vom Land, ſi Vatter, dä iſch e Dokter
„Und 's Her Schönlers Frind, es iſch do gwiß e Verwerlig,
„Oder au nur e Gſchwätz.“ — „Ergiſi,“ ſeit der Her Rhiſand,
„'S iſch kai Gſchwätz, 's iſch 's Allgmain, i ha's us ſichere Quelle.“
Und jetz fange ſi erſt recht a certieren, und Jede
Will d'Sach beſſer wüſſen, und 's chunnt e Familieregiſter
Wie nüt Schöners uſe bi dene Gſpröche, doch ſi ſi
Us der Sach nit cho, gäb wie ſi gſtritten und zankt hei. —

Do goht d'Thüren uf und 's chunnt der Her Schönler libhaftig
Selber inen, e Her höch in de Vierzgen, e Bitzli
No im alte Schnitt doch no gar munter und rüſtig
Iſch er gſi, er chunnt juſt in das Gſpräch und er hätt's nit
Beſſer chönne breichen, es het ei Glächter im Saal geh.
„Hend ene d'Ohre glite?“ ſo frogt in gli der Her Bilder,
„Kemme Si, thien Si ais Bſchaid!“ ſo ſeit er und ſtreckt im ſi früſch gfüllt
Glas gli ummen, und 's nimmt's mit Dank der Her Schönler und tüpft denn
Ordlig a mit de Heeren, er het das chönne mit Aſtand.
„'S gilt im Her, i gimmer d'Ehr,“ ſo ſeit er und ſchwenkt er

Digitized by Google

Zierlig si rechten Arm mittim Glas in der Hand und nit minder
Höflig lüpft er derzue ganz nett mit der andere 's Hüetli
Und nückt mittim Chopf. — „I gimmer d'Ehr! — Si erlaube?"
Seit er und setzt si derno au an der Tisch zue der Gsellschaft. —

„Hend ene d'Ohre glite? Mer hend von Ihnen verzellt grad
„Und Si kemme wie gruefen, es isch e Strit in der Gsellschaft,
„Und Si miend in ko schlichte," so seit im si Fründ, der Her Bilder,
„Worum kemme Si erst? — Me sait, Si hebe Familie-
„Gschichten unterhänds, drum werde Si hinecht nit ko si."

„Was Familiegschichte?" so frogt der Her Schönler, „nai dummi
„Larifarisache, wo tubetänzig ain kennte
„Mache, hend mi versumt. — Kunnt nit uf d'Musterig abe,
„Het me das scho erhert? i froge Sen, isch's e Verstand das?
„Kunnt nit zue mer der Ding, der Her Notari Lawari
„Und will mit mer ko rede! Mi Fritzli isch mer's ko sage,
„Dä und dä sig do. — Gang nummen und sag im, i seig jetz
„Nit dehaim und er mecht doch gietigst en andere Tag ko,
„Sageni, hani gsait. — Do goht der Fritzli, dä Aifalt
„Und sait, aß i's her: „der Pappe loßt Ene sage,

Digitized by Google

„„Hit ſig er nit behaim, Si mechten en andere Tag ko.“
„Het mi dä Burſt verzirnt! i hätt em kennen ais wiſche!
„Aber gſait iſch gſait, und der Her Notari Lawari
„Het ſi nit welle meh abſpänſtig lo machen, er ſott jetz
„Dringend mit mer ko rede, ſo het er loſſe verlute.
„„Gang denn ſelber Frau, und ſiehr en uffen in's Zimmer!“
„Sageni, hani gſait — i bin e bitrogene Nar gſi.“ —

„Jä worum? und was het er fir wichtigi Sache denn z'thue gha?
„Ebben en Ehabred?“ — ſo frogt und gſpäßlet der Rhiſand.
„He, was het er welle? dä Zinslipicker, dä Phyſi-
„Gucker, wo gar nit waiß vor luter Rechne, was Bruch iſch;
„Wie au d'Sach denn ſtand vo der Tanten Eſtherli, het er
„Hoorklai welle wiſſe, Si wiſſen i binere Vogt gſi,
„Und vor Allem het er halt die und ſelbe Papirli
„Welle zur Iſicht näh, es handle ſi ummenen Uswis
„Innere wichtige Sach. — „Das goht gar lang und i ka hit
„„Nit Alls unterſueche, wott nit der Her vo der Gieti
„„Si und en ander Mol ko? es wird jo woll no Verzug ha,“
„Sageni, hani gſait. — 'S het Alls nit ghulfen, er iſch mer
„Nimme vom Fleck, i han em wirklig mieſſen uffwarte;
„'S het mi haillos gfurt, das kani ſagen, i han em's
„Au unter d'Naſe gribe, dem Zinslipicker, dem alte
„Tinteſchlecker, es ſeig ſuſt Bruch der Burger in Rueh z'loh
„Ammene Muſterigstag, und 's wurd ſi Sach nit der Rhi ab
„Goh, wenn er morn erſt kämti, ſi wurd no gelte wie hite,
„Sageni, hani gſait, er mag mer's zirne, 's iſch aithue.“ —

Digitized by Google

„Gend Si mer aber Acht, Her Schönler," so seit der Her Rhisand,
„Gend Si mer Acht, aß Si si nit e lätze Finger verbinde!
„Wisse Si au, worum der Her Notari Lawari
„Zuenene mecht ko si? D'Bas Esther well lo testiere,
„Hani erst hite ghert, i ha's us sicherer Quelle;
„Hend Si das au scho gwißt? Si sind doch e noche Verwandte,
„Und so vil i waiß, so soll e ginstigi Stimmig
„Fir Si vorhande si, — i thät e Bitzeli duß thue." —

„Bsunders," so fallt im jetz in's Wort der Her Bilder und lächlet,
„Bsunders, wenn's wohr soll si, wovo me hinecht verzellt het.
„Sage Si, isch's denn wohr, aß Ihri Tochter e Brut sig?" —
„Was? — wie?" — frogt der Her Schönler und chunnt schier gar vo de Sinne,
„Was, ich? — sageni, will i sage, mi Maidli e Brut seig's?
„I waiß nit dervo." — „So het me's bhauptet dä Obe,"
Seit der Her Bilder — „he jo, i ha's vo mehrere Site
„Au vernoh, 's sig wohr," so brichtet au der Her Rhisand.

„Nai 's isch odios, i sag, me mecht uf der Kopf stoh,
„Was nit d'Lit Alls wissen und richtig mache, wie kan au
„Aine so ebbes sage? — Doch warte Si nummen, i glaube
„'S isch en Uffschnitt wider von Ihne, Her Bilder, Si wend mi
„Wider in Harnisch jage? — aha, — Si kriege nit z'schnupfe." —

Digitized by Google

„Na-na-na-nai, bi Ehr! — me het im Ernſt dervo zellt do,
„Froge Si denn die Heere," ſo ſeit und bithürt der Her
Bilder.
Und ſo hei ſi das Gred unterſuecht, und 's het ſi denn wirklig
Drus ergeh, 's heiß allgmein, aß d'Jumpfere Schönler e
Brut ſig
Mittime junge Her Brun und aß das kei andere Brun ſig
As der Jokeb Brun, wo bim Her Schönler ſcho drü Johr
Wohnt und z'Baſel ſtudiert. — „Kai Silbe ka dora wohr ſi,"
Seit der Her Schönler, „i mecht au numme wiſſe, wer das het
„Kennen uffbringen, i ha dä jung Her Brun bloß us Frind-
ſchaft
„Fir ſi Vatter gnoh, ſuſt nähmti kaini Studente
„As Koſtgänger in's Hus, he jo, was will i mi ploge?
„Bruche thien mer's nit, mer hend jo anneweg z'lebe.
„Aber wo der Her Brun mi fir ſi Suhn iſch ko froge:
„Ob i in nähmt in's Loſchih, er wüßt doch, aß er verſorgt wär,
„„Ihne z'Gfalle ſoll's gſcheh, ſuſt nähmti kaini Studente,"
„Sageni, hani gſait, und das iſch Alls, vo der Brutſchaft
„Hani no nie nit ghert. Was d'Lit nit wiſſe, 's iſch greilig!"

So verzellt der Her Schönler, druf nimmt er ſi Glas uf
dä Schrecke
Abe und ſtoßt vergnüegt mit ſine Fründen uf d'Gſundheit
A und 's verſchwinden im Gſicht die ſtrenge zornige Falte.
Nochen aber verzellt er im Chüefer Krummler, ſim Dutz-
fründ,
Ganz im Stille no witer: „'s iſch wirklig vonnere Brutſchaft
„No kai Red, doch nit, i wott nit bhaupten aß nie nit

Digitized by Google

„Werde kennt, doch bst! i ſag der's ganz im Vertraue! —
„Wie's mi dunkt, ſo bſtoht en Inclination bi de beide
„Junge Litlen, und's ſäche's mi Frau und i ſelber nit ungern,
„'S gäb e gueti Parthi fir unſer Suſeli, — er iſch
„Gar en ordlige Mentſch und het Vermege z'erwarte
„Und het Gritz im Kopf, das git emolen e Dokter,
„Wo mäng Andere wird no uſeſteche, das bhaupti,
„Und ſi wäre wie gmacht fir enander, das hen mer ſcho mäng Mol
„Gſait mi Frau und ich — doch bst — 's iſch nur e Vermuethig,
„Und i ka nit bigrife, wie d'Lit ſcho ebbes drus mache." —

Nei mer chönne's au nit bigrife; het würklig der Jokeb
'S Vreneli us der Bluemmatt ächt wider chönne vergeſſe?
Oder wie iſch's au gſi? — He lueg, aß 's Suſeli Schönler
Uffin en Aug gha het, iſch nit z'vernüten, er iſch au
Gar e ſtattlige Burſt und chech und munter und gſund gſi
Und ſo ordlig und brav; — und aß er gege die Tochter
Au nit grob gſi iſch, nei ordlig und gfällig, wer will das
Immene Junge verüblen? und bſunders wil er au nie ſi
Oebbe verliebt gſtellt het. — Das Suſeli aber und d'Mamme
Hei ſchint's Alles gern as e Liebeszeiche bitrachtet,
Was er agfange het; und öb ſi's hei chönne verhebe,
Oeb ſi au nie nüt hei lo töne, worus ſi e Gred hätt
Chönne bilde, mer wei's nit richtig mache; doch dasmol
Iſch's von ihne nit cho, das Gred het en andere Grund gha. —

Digitized by Google

Nämlig am Nomittag, wo d'Landwehrmusterig gsi isch,
Het der Jokeb Brun au müesse d'Frau Schönler und d'Tochter
Use bigleiten uf d'Matte, si hei der emmel au welle
Ihre Pappe go luegen, und 's hätt's der Jokeb nit dörfe
Abschloh, aß er nit gern sen use bigleitet und ihre
Füehrer gmacht gha hätt. Si si gar grüsli vertraulig
Mittim gsi, wie's in dunkt het, vor luter Freuden am Pappe.
'S Suseli isch im emol, 's het si ganz im Iser vergesse,
Ghanget an Arm und het im gseit: „nai sehnd Si, der Pappe
„Schritet jetz grad vorbei, jetz stoht er dert vor der Fronte,
„Sehnd Si, jetz cummidiert er!" — so het's im brichtet mit Freude
Und er het's ganz ordlig as wie ne Brütli am Arm gha. —

Aber das isch en Aloß gsi, — wo d'Jumpfere Rothlaub
('S isch e Schnidere gsi, si het no öbbis Vermöge
Vo den Oeltere gha, si sinere bedi gar lang scho
Gstorbe gsi) wo die jetz 's Suseli, d'Jumpfere Schönler,
An 's Her Brunen Arm gseh het spaziere, so het si
Gli afange mümpse. — Dä Her, dä isch ere lang scho
Au in d'Auge gstoche, si het in annere Hochzit
Einist chenne glehrt und dörfe mittim e paar Tänz
Tanzen und het scho ghofft, das geb e Hänkeli für in
Und er chömm emol — — was hofft e Meidli nit Alles?
Nu, jetz wo si in do denn mit dem Suseli gseh het
Goh und fründlig si, so het die Jumpfere Rothlaub
Grüslig 's Müli verzogen und 's Näsli grümpft und verächtlig

Digitized by Google

Gſeit: „o Her bikehr! Nai kan er jetze mit dere
„Goh, mit der Iberere, wo nit emole ne rechte
„Huet uffzſetze waiß und chunnt derher wie ne Hagher!
„'S wird mer nimme beſſer! Jetz wird die Suſe ne Stolz ha.“

Jo ſo het ſi gſeit uf der Schützematt zu der Fründin,
Wo ſe bigleitet het. Deheimen aber ſen iſch ſi
Nummen uf der Stuehl abgſeſſen und het der uf beid Händ
'S trurig Chöpfli gſtützt und het afoh grinen und ſchreie,
'S iſch e Verbarme gſi. — So Meidliherze, wer will ſe
Go erforſchen? o lueg! „die ſtille Wäſſerli,“ ſeit me,
„Gründe gwantli tief,“ das Sprüchli, traui, mueß wohr ſi.

Aber uf's Grinen abe, ſen iſch e bitteri Roch jetz
In das Herz vo der Jumpfere cho, villicht au, wer cha das
Wüſſen? e ſtilli Rechnig, e Plan, wie ſi doch no die Liebſchaft
Z'nüt chönnt mache; ſi het ſo ganz im Verborgenen usgſtreut,
'S Suſeli ſig e Brut, es heig e Student, und me ſell au
Denke, was für ein, er ſig eſo und eſo ein,
Und het an dem Jokeb kei guete Fade lo blibe.
So iſch das Grücht entſtande, doch het's kei witeri Folg gha,
'S het ſi bald wider gleit und 's iſch vergange, wie's cho iſch. — —

Numme z'gſchwind iſch der Herbſt do gſi und im Jokeb ſi Abreis,
'S iſch en Ereignuß gſi; mäng Bändeli, wonin an d'Heimet

Digitized by Google

Sanft het welle binde, das het do müesse verrisse,
Und mäng Thräneli isch im Stille gflosse, 's het's Niem gseh.
Jo 's isch gfloſſen, und 's het mäng Hoffnigsblüemli gar trurig
'S Chöpfli gsenkt, wie wenn vo de bluemige Matte der Summer
Abscheid nimmt und 's läue die Blüemli, won er erfreut het,
Alls lo lampen und werde z'letst wel, 's blibt numme no d'Wurze
Früsch im tiefe Grund, bis wenn der Früehlig und Summer
Wider chunnt und se weckt zum neue lieblige Blüejet. —

'S het im Jokeb selber au atho, won er denn endlig
'S heimelig Hus het müesse verloh, won er fründligi Ufnahm
Einisl gfunde het, und won er 's heimelig Stübli
Au het müesse verloh, wo so mänge lieblige Traum er
Drinn traumt het drü Johr und mänge Chummer verwerchet.
Und er het nit au recht mit sine Fründe si möge
Freue bim Abscheidstrunk. Am schönste chunnt is oft d'Welt vor
Und Mängs in der Welt, grad wenn mer's müesse lo fahre.

Aber no öbbis Anders het eusem Jokeb so z'thue gmacht.
Het er nit an si Vatter e Briefli gschriben und het drinn
Oebbis vo Liebi lo tönen und het in bätten, er möcht im
Nit derwider si, er denk jo noni an d'Hiroth,
Bis er si Sach gmacht heig; 's sig nummen, aß er im frömde

Digitized by Google

Land chönnt ruejig ſi, — ſo het er gſchriben und iſch jetz
Heim no für e paar Tag, der Bricht go hole, wie wird er
Aecht usgfalle ſi? — He lueg, mer chönne's ſcho ſäge:
Won er beheim gſi iſch und ſini Sachen uf d'Abreis
Grüſtet het, ſo het in der Vatter einiſt uf d'Site
Gnoh und het in agrurt: „Was heſch do gſchribe für dumms Züg?
„Du heſch dere Muggen im Chopf? Jo woll, 's thät mi freue.
„Steck das nummen uf und gang z'erſt öbbis go lehre,
„Eh den an d'Meidli denkſch, und gang und ſchäm di e Bitzli.
„Gſchwind ſteckſch's uf, oder lueg, kei Rappe wend i meh an di!"

'S brucht kei langi Erklärig, wie euſem Jokeb dä Bricht nit
Z'Herze gangen iſch. Er het im Vatter nit Unrecht
Chönne geh, und er het dä Rüffel ordelig igſteckt
Und kei Wörtli gſeit; doch iſch's im gſi, er heig au recht
Und er chönn doch nit ſi Vreneli, mir nüt und dir nüt,
Nummen eſo loh fahren, er müeß im's emmel no ſäge:
Sig's au jetz no nüt, ſe bhalt er einiſt im Herze
D'Liebi feſt und treu. — Er bhaltet ſi Chummer im Stille,
Und die wenige Tag, won er no ſi ſumt in der Heimet,
Treit er in mit ſi ummen uf mängem ſtille Spaziergang,
Treit er in mit ſi umme, wer weiß wie mängiſt? in eim Tag
Uffim Weg in d'Bluemmatt, nit grad in's Hus, doch in d'Nöchi.
O wie het er ſo gnueg usgſpöchtet, öb's Vreneli niene

Digitized by Google

Um e Weg möcht si! Und 's het si nie welle lo blicke,
Und er isch bald verzagt. — Do einist ammenen Obe,
Won er au wider vergebe si Tur dört hintere gmacht het
Und z'letst ganz bitrüebt dört uffim steinige Fueßweg,
Wo vom Hus eweg dur's Holz uf d'Höchi vom Berg füehrt,
Stunig ufe lauft und nit mag lose, wie d'Vögel
Luftig singen und ghört nit, wie tief unten im Thäli
Uf de grüene Matte d'Waidbuebe ländere, d'Glogge
Lieblig chlingle vom Veh uf der früsche gsaftige Herbstwaid,
Nei, er stunet und sinnt in tiefe schwere Gidanke —
Nächstes soll er jo furt und het im Vreneli noni
Chönnen Adie säge, — do lueg, wie nen Engel vom Himmel
Stoht's uf eimol vor im, 's isch oben abe vom Feld cho,
Mittim z'Obechratten am Arm und im Huet in de Hände
Und so früsch und so schön. Er het si vor Freude nit z'helfe
Gwüßt, wo's fründlig lacht und in frogt, öb er scho der
Kalender
Mach für's ander Johr, — 's guet Chind, es het si nit
vorgstellt,
Aß er frilig ein mach, wo nit 's best Wetter für's künftig
Johr in Ussicht stell. — Der Jokeb aber seit fründlig:
„Jo, jetz mach i Kalender, und lueg, de glaubsch nit, wie
glücklig
„Aß i bi, di no z'gseh und nonemol z'grüeße, du Liebi!
„Mängist ha di scho gsuecht, und nie se hesch di lo blicke;
„Lueg, jetz mueß i denn furt und hätt's doch nit über's Herz
brocht
„Z'goh und nimme di z'gseh; leb wohl, o Vreneli, leb wohl!
„Und vergiß mi nit, i will di au nit vergesse,

Digitized by Google

„Gwüs nit, lueg do heſch d'Hand! und wenn i wider in d'Heimet
„Zrugg cho darf und mi Lehr usgmacht ha und mi cha ſetze,
„Vreneli, lueg, ſo biſch min, will's Gott! und gell, de witt's blibe? —
„Schrib mer au öbben emol, und gell, i darf der au ſchribe?
„Wenn's der unglegen iſch, ſo darfſch jo nummen im junge
„Lehrer, mim beſte Fründ, wo gwüs ſo treu as wie Guld iſch,
„Dini Briefen abgeh und mini binim go hole." —

'S Vreneli aber das ſtoht do wie ne Bildli vo Marmel,
'S cha nit rede vor Trur und 's luegt im Jokeb biweglig
Dur die naſſen Aeugli in ſini Augen, und 's git im
Willig d'Hand und ſi ſtanden e Rung und ſchwätze kei Wörtli,
Unter der ſchöne Bueche, wo grad ſi enander bigegnet
Si, und 's luege verſtunt die guete Vögeli vo de
Näſten und Zwigen aben und nemme herzligen Atheil
Und ſi müsliſtill, ſi wei ſchint's d'Liebi nit ſtöre. —

Endlig as wie uſſim Traum verwache die Lütli; dur d'Blätter
Güggelet d'Obeſunnen und thuet mit fründlige Blicke
'S Vrenelis Gſichtli vergulden und ſini Auge voll Thräne.
Wie nen Engelsbildli im ſchöne himmliſche Liechtſchin
Stoht's der do, und der Jokeb dä haltet ſi nimmen und git im
Jetz 's erſt Schmützli, und tief verſchämt und doch eſo glücklig
Git es wider im eis. — Druf gange ſi neben enander
Wider durab zum Hus und drücken enander zum Abſcheid
Nonemol herzlig d'Hand und chönne ſchier nimm ſe lo fahre.

Digitized by Google

„Adie Liebi!“ ſo ſeit er biwegt, und „Adie Liebe!“
Rüeft es liſer im zue, d'Stimm het im welle verſäge,
Und ſo ſcheide ſi denn und d'Herze weinene breche.
Lang no luegt's im no, das Vreneli, wien er dur d'Matte
'S ſchmal Fueßwegli goht, dä ordlig Jokeb, wo furt mueß,
Mängiſt au luegt er zrugg, bis er um der Hübel verſchwindet
Und in die witi Welt mittreit ſi Chummer und Liebi.

Digitized by Google

Winter iſch's ſider gſi, 's iſch wider der Früehlig in's Land cho,
D'Matte hei afoh gruenen und d'Bäum afoh drücke, 's hei alli
Vögeli d'Stimmli probiert und froh ſi gſunnet im warme
Früehligsſunneſchin, und 's iſch zent ummen und ane
Wider lebig worden in alle Gärten, uf alle
Feldere wit und breit; do hei ſi gſpatet, dört hei ſi
Z'Acher gfahren im Feld, do gſetzt, dört gſäit oder gmäſtet,
Bäum usputzt und zweit oder d'Matte gſüferet, d'Gräbe
Wider früſch uftho und d'Stei abgleſe, mit Dörne
D'Winterwegli verhaget und ſchaubigi Bammert uf Stecke
Gſteckt als Warnigszeichen, und Rebe gſchnitten und bunde;
Churz, 's hei alli Händ ſi grüehrt und e fröhlige Mueth het
All Lüt wider verjüngt und us alle Chlimslen und Löchle
D'Thierli füreglockt, 's iſch Alls zum Leben erwachet. —

Aber einſam ſtoht der Her Dokter Brun in ſim Zimmer,
'S iſch ſi Apithek voll vo Schubladen und Schäfte
Alle Wände no mit Guttere Häfen und aller
Sorte Gläſere, 's ſtoht lätiniſch uf jedem, was drinn ſig;

Digitized by Google

Sulphur öbben uf eim und Natron uffimen andre,
Mentha öbben uf der Schubladen und flos uf der andre,
Und eso furt, wie's au uf der gröſte Gutteren aqua
Vitae ſtoht, das ſchint e bſunders gueti Mixtur z'ſi;
Mit e chli Süeßholzſaft, Himbeeriſäftli, mit diſem
Oder ſelbem Chrütli, do git's drus Mitteli, ganzi
Großi Guttere voll, das iſch de Lüten am liebſte,
Und ſi hei nüt druff, wenn nit der Dokter im Chranke
Z'erſt e Gütterli git; 's ſell's Eine lo blibe, ſo lauft im
Gli d'Chundſami dervo und er cha Band hauen, er het ſuſt
Nüt meh z'thue und zuedem, ſo folge d'Lüt au vill beſſer,
Wenn ſi e Gütterli hei; ſi meine, wenn ſi jetz das nit
Eſſe dörfe und ſelb nit trinken und Mängs au nit mache,
'S Gütterli mach's ellei, ſuſt chönnt das Mittel nit aſchloh.

Früejer het woll dä Dokter nüt uf dem Gütterliweſe
Welle ha und het d'Lüt frei abgſchnauzt, wenn ſi im doch eis
Hei abbettle wellen und gſeit, ſi meinten es chönnt doch
Ehnder guete, wenn er e Gütterli gäb und er ſoll doch
Nummen au öbbis geh. — Doch won er het müeſſen erfahre,
Wie ſi uf eigeni Fuſt quackſalberet, gütterlet, gheilt hei,
Iſch er zur Iſicht cho, 's müeß Ein us der Noth do ne Tuged
Machen, es helf do nüt, und's ſchin der Glaube mach ſelig
Au in der Medizin. Und er het, wenn's öbben au gar nit
Anderſt gangen iſch, e Bitzeli gfärbt und vermüſchlet
Aqua vitae geh, und 's het im vortreffligi Dienſt tho.
Mänge Chranke het grüehmt, 's heig uf's erſt Löffeli voll ſcho

Digitized by Google

Zimli guetet, und ſo het neben andere Mittle
Nebe ſim guete Roth das aqua vitae dem Dokter
Vill zu ſim Ruehm verhulfen, er hätt's nimm chönne ergmangle.

Nu er het vill erfahre ſit bald drißg Johren und Mängem
Ghulfen in der Noth; 's het wäger ſcho uf ſi Chopf gſchneit,
Und ſi Frau iſch nimme meh Meiſter worde die graue
Höörli uſe z'riße wie albe, wo's uf ſim Chopf git.
Aber er iſch glichwoll no früſch und munter und chech gſi
Und iſch ſiner Sach nogange trutz ime Junge;
Z'Nacht und am Tag, und früeih und ſpot, und Summer e Winter
Het men in gſeh uf der Fahrt in ſine Dörfere ſine
Hüſeren umme goh, und wenn er endlig iſch heimcho,
Het ſcho wider e Dotzed do uffin gwartet und hätt er
Selle bald do, bald dörthi goh oder emmel de Lüte
Aſen öbbis verſchriben, er het das aſen im Griff gha.

Jo ſo het er gſchafft vill Johr ei Tag für der ander,
'S möntſchlig Elend bſuecht und Cüntli gſchriben in's Chemi,
Z'Odere gloh und Pülleli dreiht und Pülverli zweg gmacht,
Zähn uszogen und Bei igrichtet und gueti Mixtürli
Gchocht in der Apithek und in Dokterbüechere gleſe,
Oder au in der Zitig, und 's Schöppli trunken am Obe,
Wenn er müed gſi iſch, bi ſine Fründen im Wirthshus,
Und ſi in's Ungrad gſchickt und öbbe Feuſi lo grad ſi,
Mängiſt au d'Lüt usglacht und mängiſt e Bitzeli agrurt,
Wenn ſi au gar as wie d'Schof ſo dumm hei chönne ſi ſtelle.

Digitized by Google

Aber er isch au sust e Ma gsi für's Volch und für's Lebe
Mittime heitere Chopf, mit mänger Erfahrig und Kenntnuß;
Het er nit vill gstudiert? Und het er nit mehr no erfahre?
Het er nit gseh en alt Gschlecht goh und e neus uf's Tapet cho?
Anderi Trachten und anderi Nämmen und anderi Sitte,
Aber nit d'Hand umz'chehre die gliche Präste wie albe,
Und mit andere Nämme die alti glichligi Dummheit!

'S het in mängist bidurt. Wie het er in jüngere Johre,
Won er in Dütschland usse no uf e Dokter gstudiert het,
Albe vo Volchsufklärig und Bildig liebligi Träum gha!
Het sen au scho gseh cho, die Zite, wo d'Möntsche vo selber
Werde gscheidter werden und lebe wie d'Engel im Himmel,
Wo wie Sunneglanz uf d'Nacht mit de dunkele Schatte
D'Wisheit glänze werd und alli Herzen erlüchte,
Wo as wie ne guldige Gurt um d'Länder und d'Völcher
D'Freiheit strahle werd und Recht und Wohret werd sige,
Wo kei Chrieg meh müglig sig, wo Friden und Wohlstand
Blüeje werd und won er e Prophet in sim glücklige Thäli
Uf und ab werd goh und würken unter sim Völchli.

Jo so het er's vor Zite mit sine Fründe si vorgstellt.
Sider het in 's Lebe nit übel curiert und e mänge
Staar im gstochen und mängi Mixtur im für 's hitzig Giblüet geh,
Und er het au wäger mäng stilli Hoffnig in's Grab treit,
Und e Mängs usgnoh in höchen und niderem Aemtle.
Het's an eim Ort guetet, se het's am en andere güblet,

Digitized by Google

'S git kei irdiſch Guet, und 's git kei Tugeb uf Erde,
Wo nit Erdeſtaub dra hangt und Uebel und Unrecht,
Sig's e chli mehr, e chli minder; es mueß das Jeden erfahre,
Wo d'Sach recht aluegt und ſini Auge nit zuethuet. —

Einſam ſtoht jetz euſe Her Dokter im wullige Husrock
Mit der lange Pfifen im Mul in ſim Zimmer an ſelbem
Früehligsnomittag und luegt dur's Fenſter in Garte
Und dämpft alls druf los, wien er thuet, wenn er öbbis gar Ernſtligs
Uſeſtudiert oder au, wenn er gar e grüslige Chib het.
Oebbis iſch allweg gſi, er het nit heiter und fröhlig
Mögen an Früehligshimmel und uf die gruenige Matte
Uſeluege, nei 's ſi uf ſiner Stirne no dicki
Dunkli Wulche gſi, und im Herzen e grüsligen Unmueth.

'S iſch kei Wunder gſi; hüt iſch im nummen au Alles
Ueber e Weg, wie's cha goh. Am Morge het er e Wechſel
Von e paar hundert Franke ſim Suhn in d'Frömdi mit ſchwerem
Herze gſchickt, woll hätt's in nit greut, wenn er nummen au gwüßt hätt,
Aß's guet agleit ſig und wenn er numme nit no drei
Buebe hätt müeſſe verſeh us dem Geldli, won er ſo ſur het
Müeſſe verdienen, er het's, wie's heißt, erfahre: „der Sparer
„Mueß e Güder ha"; wenn ſcho die Sühnli im nit grad
'S Geld vergüdet hei, ſo het er doch gfunde, 's bruch Mängs au,
'S wär nit nöthig gſi. — Derno noche ſe het im e Chranke

Digitized by Google

Selber ſi Kur verheit und alls 's Cunträri vo dem gmacht,
Was er im grothe het, das het in chönne vertäube,
Und eſo das und ſelb het's ſcho de Morge Verdrießligs
Geh, 's het bidütet, er werd mittim lingge Bei uſſim Bett ſi.

Aber an dem nit gnueg. — Jetz, won er, wien er's im Bruch het,
D'Zitige list no im Eſſen und gmüethlig ſi Pfife derzue raucht
In der Apithek, ſe ſtoht en Artikel, me cha nit
Säge wie grob und wie wüeſt, wie voll vo Luge, wie ſchandtlig!
Ueber der Dokter Brun; kei guete Fade meh het me
Annim gloh; e Schelm, e niderträchtige Kerli
Sig er, en Aemtliſchlecker, e Gſetzverdrejer, e Böswicht;
Dem ſi Zit ſig us, e Steckli well men im ſtecke,
'S werd kei redlige Ma bi de künftige Wahlen in Landroth
Dem ſi Stimm meh geh, 's wär e Schand für's Ländli, wenn ſo ein
Wider an's Rueder chäm, nei: „uſe mittim!" werd's heiße.
Und eſo no e Mängs, und Alls erheit und erloge,
Iſch in der Zitig gſi, ei Gſätzli wüeſter as's ander. —

'S iſch bigriflig, wie das dem gſetzte guete Her Dokter
'S Bluet in's Gſicht gjagt het und wien er 's Blättli an Bode
Jetz im Zorn gſchmeußt het. — Im erſte Braſt iſch er gange
Ueber der Sekertär und het en Artikeli gſchribe
Ueber die ſchlechte Hünd, wo z'ful zum Schaffen und Würke,

Digitized by Google

Jede redlige Ma abelle börfen und biße,
Ueber die hungrige Hünd, wo, wenn ſi e wüethige Lärme
Mache, hoffen, es gäb au für ſi no ne Chnochen abz'gnage.
Uebriges wegenim Schelm und wege den andere Pünktle,
Wo men im vorgha heig, do well er der Lügner ſcho finde.

So het er gſchriben, und noche ſen iſch er denn eben an's Fenſter
Gſtande, wie gſeit, und het us der Pfife mit grüslige Wulche
Au der Zorn uſe gloh, er het e Rauch in ſi Stübli
Gmacht eſo dick, aß me hätt mit Löffle chönnen abſteche.
'S het ſi nit übel breicht, aß bald het müeſſen e Frau cho
Wegenim chranke Ma chon in cunſeltieren, er het ſi
Wider e Bitzli chönne vergeſſen und anderi Sache
In ſi Chopf ine loh. — Chumm lueg, wer wei doch e Bitzli
Loſe, wien er ſe frogt. — „Was hättet er, Fraueli?" ſeit er.
„He," ſo ſeit ſi und grint, „mi Ma het's geſter agriffe
„Und er iſch grüſeli chrank." — „So," ſeit der Dokter,
„was fehlt im?" —

„He, i cha's ſelber nit ſägen, er ghebt ſi näue durane." —

„Het er Schmerzen im Buch oder in de Glidere 's Riße?" —

„Nei ſelb juſtement nit, er chlagt ſi mehr in der Site." —

„Seit er, 's ſtech in ſo do? Und chlagt er au über 's Chopfweh?" —

Digitized by Google

„Jo das chlagt er, das Stechen und au ne grüſeligs Chopfweh,
„Aß er mer mängiſt ſeit, er mein, es well in verſprenge.“ —

„So, — und chlagt er ſuſt nüt? kei Fröſteles über der Rugge?“ —

„He woll frili, ſelb au, i hätt das ſchier no vergeſſe,
„Eimol iſch er ech ſüttig heiß und 's andermol friert's in.“ —

„So,“ — ſo ſeit jetz der Dokter, und zieht d'Augsbrunen in d'Höchi
Und frogt das no und ſelb; druf ſeit er: „He wartet e Bitzli,
„Wartet, i gib ech öbbis und z'Obe chummen i ſelber.“ —
Druf ſe bringt er bald Bluetigel immene Gläsli
Und egſchpliziert der Frau do, wo und wie ſi die Thierer
Ihrem Ma aſetze ſell, er hoff es chömm beſſer,
Wenn ſi ordeli ziejen, und do ſig no ne Mixtürli,
Wo ſi im alli Stund dervo ne Löffel voll geh ſell. —

Aber die Frau goht nit, — me gſeht's, ſi mueß uffim Herze
Suſt no öbbis ha und thuet ſi ſchinieren es z'ſäge.
Endlig ſe bringt ſi's uſe: — „Her Dokter! jetz hätti no öbbis
„Mittene z'reden, i ha do no nen anderen Uftrag;
„'S Rüebejoggis hei mer bifohlen, i ſoll Se doch bätte,
„Aß Si doch wider chäme, das Bäbi ſig grüſeli elend.“ —

Digitized by Google

Lueg bi dene Worte do runzlet der Dokter ſi Stirne,
Und wie d'Wetterwulchen am trüebe Himmel, wo's drus thuet
Wetterleichnen und chlöpfe, ſo fahrt im der Zorn über 's Gſicht hi;
„So," ſo ſchnauzt er gar bös, „i chönnt ſchint's wider guet gnueg ſi
„Für go z'heilen und z'plätze, was alli Pfuſcher verheit hei,
„Skrrr" — (er het welle flueche) „denn au, ſi ſelle jetz wider
„Zum Scharfrichter goh, zu der Sunnambüle, zum Waſſer-
„Dokter, wo Alles gſeht, und chönnte mi aſe in Rueih loh.
„Hei ſi mi nit verſchrauen, i heig 's Johannesli tödtet?
„D'Dökter müſſe nüt, doch dä Quackſalber und ſelbe
„Grüenſpecht, dä chönn öbbis, me müeß vor dene Reſpekt ha.
„Jo jetz ſelle ſi goh, 's iſch glich zu welem, go laufe!
„Lueget, i hätt das Bäbi grad uffimen ordlige Weg gha,
„Goht men und lauft mer drus und git im Dokter zum Dank no
„Gſchwind der Eſelstritt, und noche bſchickt men in wider,
„Wenn's lätz gangen iſch; me ſott alle Lüte der Nar ſi,
„Ghorſamer Diener! i thue mi für das doch aſe bidanke." —

Aber das Fraueli iſch gar grüsli verſchrocken im Eggli
Gſtanden und het ſi duckt, wo der Dokter eſo ghaſeliert het. —
„Jo das hani mer denkt, das hani halber mer ibildt,"
Foht's jetz afo ſüfzgen, „aß ſi Sen au grüsli verzürnt hei,
„'S ſi halt gſpäſſig Lüt, 's iſch wohr, ſi verſtande's nit beſſer,
„Aber ſi laufen in alle Sache vom Ponts zum Pilatis,
„Wien ene's d'Lüt ageben, und 's iſch ene grüſeli Leid jetz,
„Aß ſi's eſo gmacht hei." — „Jä ebe," ſo ſeit der Her Dokter,

Digitized by Google

„Wer vill frogt, dä goht vill irr, 's isch en alti Pastete,
„Säget, i well cho luege!“ und 's Fraueli dankt im und
zäpft si. —

'S het d'Frau Dokter sider allsgmach in der änere Stube,
Wie si's im Bruch gha het, 's guet z'Obekäffeli zweg gmacht
Und isch jetz unter d'Thüren im liebe Mannli cho rüefe,
Oeb er so guet wott si und mittere 's Käffeli trinke..

O, so ne Fraueli z'ha, wo der Ma dur's Lebe bigleitet
Und mit fründlige Blicke, mit lieblige Worte so mänge
Böse Geist verschücht, dä in's Herz wott zieh, wo im Mannli
Oebben e Käffeli macht, und an ihrer Site vergißt er
Wider die ganzi Welt und het der Himmel uf Erde,
Isch's der e Gottesgob! si isch mit Guld nit z'erchaufe
Und nit z'zahle mit Geld. En einzige Blick us de treue
Augen am stürmische Tag, er isch wie d'Sunnen am Himmel,
Wenn si dur d'Wulche schint; en einzige herzlige Zueruef
Ussim fründlige Mund, er isch as wie uf der Werchtig
'S Sunntigsorgelespil. — Was chan e Frau nit im Ma si!

So•het au der Her Dokter Brun bi sim Fraueli wider
'S Aemtlichrüz und 's Dokterchrüz e Bitzli vergesse
Und si der Kaffi lo gschmecken und 's Brot ganz ordeli dri
tunkt.
Aber 's isch im doch jetz die Sach bald wider ufgstoße,
Bsunders an, wo d'Frau Dokter us Gwunder, was er ächt
gha heig,
Seit: „nei Mannli los, wie heisch du vori au usgchehrt!

Digitized by Google

„Säg, was hesch mer au gha?“ — Do isch er wider ungfinnet
Ganz dri ine cho. — „Jä“ seit er, „der Guggi und Gaggi
„Möcht no Dokter si bi der Nation, wo mer afe
„Leider im Ländli hei, i säg der, es chönnt eim verleide;
„Lueg jetz chömme si wider, das Rüebejoggis, as wie wenn
„Nüt gscheh wär und meinen, i sell im Bäbi go helfe.“

„Gell, jetz bisch guet gnueg,“ so seit d'Frau Dokter, „und früejer
„Hesch in kei Schueh meh paßt. — Doch lueg, i thät nit dergliche
„Und gieng eineweg umme, de muesch di mit Andere tröste,
„'S goht duranen eso, de weisch, 's heißt immene Sprüchli:
„D'Chünstler lide Noth und d'Pfuscher essene 's Brot, 's isch
„Schint's der Lauf der Welt, me mueß si ebe dri schicke.“ —

„Jo,“ so seit er, „doch lueg, mueß's nit e Ma, wo so mäng Johr
„Für si thür schwer Geld si Sach het müesse go lehre
„Und si Tag e Nacht het müesse quäle, het müesse
„Si fast z'todt studiere, für aß er sicher der Sach sig
„Und recht helfe chönn, säg, mueß es nit in bidure,
„Nit in im Herzen empöre, wenn d'Lüt jedwederem Fötzel,
„Wo chunnt hercholaufe, jo wenn si jedem Bitrieger,
„Wo mit sim große Mul si Sach cha mache, mehr Glaube
„Mehr Vertraue schenken as im, nei wenn im no do Ein
„Darf e Fueßtritt geh und dört Ein 's Hinter im chehre? —
„Aber jo, de hesch Recht, 's isch afe glichlig durane,

Digitized by Google

„Wenn me dri ine luegt. Die guete gidigene Büecher,
„Wo mit Herz und Verſtand und Gmüeth e wackere Ma thuet
„Schribe mit großer Müeih, die loht der Hufe lo ligge
„Und verworget ſchier gar vor Git an de ſchlechteſte Stückle,
„Wo ne verſoffene Möntſch oder ſuſt e Lali ſo hiſchmirt. —
„'S goht de Geiſtlige bald au nimme beſſer; e glehrte
„Und e gründlige Ma, wo mit ſim Wort und ſim Wandel
„Z'mitz in der Gmein inn ſtoht und würkt zum Guete, vo Mängem
„Wird er nimm gäſtimiert, dergege die geiſtlige Ritter,
„Wie ſi afange chömmen us allen Egge, der Gugger
„Weiß woher und weß Lands? das ſi die rechte Prophete.
„Und was ſelle mer erſt no vom Politiſche ſäge?
„Wer e Volchsfründ iſch vo ganzem Herzen und redlig
„Was er Guets weiß z'thue, au thuet und macht ſi en Ehr drus,
„Und ſuecht nit ſi Profit, ſi Lohn iſch, wenn er e rechte
„Ma in's Feld cha ſtelle, dä mueß ſi lo gfallen, aß jede
„Schnuderbueb (i cha's nit anderſt ſägen) ungſtroft darf
„Annim go d'Schueh abwüſchen; und wer cha prallen und ſchreie,
„Wer cha räſennieren und wüeſt über Anderi mache,
„Oeb er au glich no nie für's Volch e Fingerli grüehrt het,
„Dem fallt d'Maſſe zue, dä ſoll regieren im Ländli,
„Lueg do heſch e Biwis!“ — ſo ſeit er und git ere 's Blättli.

Aber d'Dokterne list, und 's thuet ſe grüslig belende,
Was ſi do leſe mueß; druf git ſi im 's Blättli und ſeit ſi:
„Gell, do heſch jetz der Dank, aß ganzi Nächt an de Gſetze

Digitized by Google

„Ummegſtudiert gha heſch und gmeint, de wellſch machen,
aß all Lüt
„Chönnte zfride ſi, wenn ſi's numme wetten erchenne!
„Gell, do heſch jetz der Lohn, aß albe di Zit und di Geld heſch
„Opfere möge für 's Land! I ha der's gſeit, eſo ſige
„D'Lüt und ſo zahle ſi ein, jetz mueſch's erfahre, du Guete!
„Wieder, de mueſch drum nit di dra uſhalten, e chriſtlig
„Gmüeth, (wenn de ſcho nit Alls witt glauben und hoffe,
de darfſch doch
„Au eis ha) das weiß, was guet und edel, was ebig
„Iſch, mueß untedure, eb's darf zum völlige Sig cho.
„Mannli, tröſt di dermit und mach der nit z'ſchweri Gi-
danke!" — —

Aber der Dokter het doch dä Zitigsartikel im Stille
Mit ſi umme treit und ſi eigenen au lo in's Blatt thue
Und het gli au gſuecht uſfündig z'mache, wer dä ſig,
Won in ſo wüeſt gmacht heig. Do het in en eigene Zuefal
Ohni aß er dra denkt het, uf die ſicherſti Spur gfüehrt.

Nämlig e paar Tag druf, ſe het er müeſſen in's üſſerſt
Dorf, wo ſi Praxis iſch, e grüſeli chranki und armi
Frau go ge bſueche bi Lüte, wo ſit ſechs Johre, ſo vill ſi
Dokteret hei, kei Rappen an d'Dokterchöſte no zahlt hei.
'S iſch e Miſere gſi; er iſch e gfehlte Schuelmeiſter
Oder ſo öbbis gſi, und e Pappedüpfi ſi Wibli.
Nu der Dokter Brun iſch glichwoll gange, me dörf doch
D'Lüt nit lo verräblen, au wenn ſi liederlig ſige,
Het er im Herze denkt. — Doch wil die Frau eſo thüri

Digitized by Google

Mitteli brucht gha het und nie nüt zahlt und au zuedem
D'Apithek für die Lüt no nöcher gsi isch as si Hus,
Het er denkt, „was witt? am ringste schribsch e Rezeptli,
„Wie me's macht in der Stadt, so hesch nit doppleti Chöste."

Und eso het er's gmacht und heuscht der Frau e Papirli
Und si zeigt im (si het nit selber chönnen eis länge)
Uf der Cummoden e Buech, e Portefölli, er werd drinn
Woll eis finden, und guet, er nimmt das Ding und halt wien er
'S erst Blatt füre zieht, sen isch e Brief im in d'Händ cho,
Offen isch er gsi, und 's het der Dokter si Name
Mehrmol druf erblickt, und wie natürlig se het er
Gwunderet, was das sig, im Wutsch so het er's erlickt gha
Und denkt: „in dem Fal isch's Annexieren e Tugeb,"
Steckt dä Brief in der Sack und schribt si Rezeptli und packt si. —

Was isch gstanden im Brief? — He denk der au, der Bluemmättler
Het in dem Zisig gschickt und het drinn gschribe, der Dokter
Brun müeß ussim Roth und mög's jetz choste, so vill as's
Well, denn dä sig d'Schuld, aß er, der Bluemmättler, kei Holz meh
Dörf in der Huglete schloh, er heig das liederlig Gsetz gmacht;
Jo und dä sig d'Schuld, aß er heig so vill Militärstür
Müesse zahlen, und dä heig gmacht, aß e häbige Bur nimm
'S Geld alegge chönn bi arme Lüten und dene
Debben e Gfalle thue, er heig eso Gsetzer und er heig

Digitized by Google

D'Hypethekebank gmacht, wo 's Ländli dra no müeß z'Grund goh.
Jo dä müeß jetz furt, und ſelbi Geſetzer die müeſſe
Wider eweg und me mach derno ne neui Regierig.
Und jetz heig er denn welle der Ziſig frogen, öb er nit
Helfe well in der Sach; wil er in der Federe guet ſig,
Sell er der Dokter Brun afangen einiſt in d'Zitig
Thue, wien er's woll verdien, dä ebig Zwänger und Trotzchopf,
Und er ſell numme gli recht dick d'Sach machen, aß's beſſer
Würk und aß emol d'Lüt am Dokter Brun der Verleider
Ueberchömme; wenn's groth, ſe ſoll e Feufliber und zwee nit
In, der Bluemmättler, reuen; und wenn's au Chöſte ſett geh drus,
Well er's ſcho zahlen, er ſell in numme niene verrothe
As im Her Trüebler öbbe, dem börf er's ſcho ſäge, dä chönn im
Suſt au Mängs no rothen und wüß im no meh eſo Arbet. —

'S iſch dem lumpige Ziſig das Waſſer gſi uf ſi Mühli,
Ufgloh het er ſi jetz wie ſibezeh Eier im Chrättli
Und het jetz en Artikel ufgſetzt und 's Geld in Epfang gnoh
Und iſch gwaiblet im Land für z'intrigieren und z'werbe.
Aber der Dokter Brun dä het dä Brief vom Bluemmättler
Ordlig bhalten im Sack und guet verwahrt, won er z'Obe
Heim cho iſch, er het denkt, er chönn in ſcho einiſt no bruche. —

„Muetter," ſo het ſelben Obe 's Bluemmättlers Breneli trurig
Zu der Muetter gſeit, „was het ächt au der Her Dokter?
„Lueget er iſch do der Weg abcho, und won er do an mer

Digitized by Google

„Grad het müeſſe vorbei, ſo het er verächtlig uf d'Site
„Gluegt, und woni in grüeßen und d'Zit im wünſche, ſo het er
„Nüt gſeit, aber er het mer derfür e ſchröcklige Blick geh,
„Lueget, i han in no nie ſo gſeh, er het mit den Auge
„Schier mi verſtochen und's het bi dem Blick mi frei aſo friere.
„Säget, was chan er au ha? I hanim jo gwüs no nüt z'Leid tho." —

„He, i chönnt's nit verrothe," ſo ſeit druf d'Muetter, „i wüßt nüt,
„As wenn öbbe der Vatter dem Dokter, er chan in nit lide,
„Debbis in Weg gleit hätt, i will's nit hoffe, doch wüßti
„Suſt au würklig nüt, wo chönnt dä Her Dokter verzürnt ha;
„'S goht jo mängiſt eſo, und 's mueß 's Unſchuldig etgelte,
„Was in ſiner Roch e Schuldigen öbbe verüebt het." —

Aber bi dene Worte ſen iſch dem Vreneli wäger
Völlig e Stich dur's Herz, und wie dunkli Wulchen am Himmel
Schwarz ufſtigen und ſchwärzer und jage d'Möntſchen in d'Aengſte,
So iſch's au dem Vreneli cho, 's hei bangi Gidanke
Im jetz 's Herz agfüllt, und 's het ſcho gahndet, was cho werd.
'S het's gar grüsli bitrüebt. — Het's ſuſt der Dokter ſcho gachtet,
Iſch er im jetz in der letſte Zit wie nen andere Vatter
Vorcho gſi und es het in im Herze grüſeli lieb gha
Und ſi gfreut, wenn's in numme vo witem näumen erblickt het.
Und jetz ſell denn dä Ma ſi bitterſte Find uf der Welt ſi!

Digitized by Google

Jetz dä ander Vatter ſo gſchwind im ſterben und alli
Stille Freude voll Hoffnig im z'Waſſer werden! Es cha ſi
Schier nit ſchicken in d'Sach. — Woll nimmt's ſi z'ſämmen
und macht's ſi
Stark vor der Muetter, es möcht nit ſchwerer 's Chrüz ere
mache;
Aber z'Nacht in ſim Bett, wo's endlig für ſi alleini
Gſi iſch mit ſim Chummer und won im jetz Alls no vill
ſchwerer
Vorcho iſch, wie's goht in einſam dunkele Stunde,
Iſch ſi Schmerz usbrochen und het's aſo grinen und grine
Weiß kei Möntſch, wie lang, bis's endlig der Schlof über-
noh het. —

Digitized by Google

Gar e lieblige Tag isch's gsi, wie's öbben im Merze
Dann und wann ein git. Vom blaue heitere Himmel
Het scho ordeli warm und chräftig d'Sunnen uf d'Erde
Ihri Strahle gschickt. 'S het scho mäng Blüemli und Blüestli
'S Chöpfli füregstreckt, as wenn's wott sägen: „Eh aber,
„Nei, wie schön isch's do! Chumm Schwesterli, chumm cho ge
luege!"
D'Imbeli hei's au gseh und si dur d'Wälder und d'Matte
Gschwärmt mit Sang und Chlang die Glegeheite go bschaue,
Und si lustig durhei und hei's de Gschwüsterte brichtet,
Wie si's gfunde heigen und wo men en ordlige Trunk find.
'S isch scho ordeli trochen und uf de Stroße scho Staub gsi,
'S het's der Bur nit ungern gseh, er het si au gfreut dra, —
„Merzestaub bringt Gras und Laub," — so het er si tröstet. —

An dem Tag eso het der Bluemmättler uffimen Acher
Summergerste gsäit und der Dursli het hinter im noche
Geget mittime Roß und lustigi Liedli und Tänzli
Pfiffe derzue, wien er's cha, er isch jo ne pfiffige Durs gsi.
Aber si Meister het nüt vom Früehlig gha und kei Bitz si

Digitized by Google

Gfreut an der herlige Pracht, wo der Lieberherget uf d'Welt jetz
Schön usbreitet het, er het halt müesse do rechne,
Wie vill Säck 's sett geh, was er säi, und wie vill er sett löse,
Oeb er si Chorn well loh oder öb's am Fritig chönnt uf=schloh,
Und am meiste se hein in no die politische Sache
Quält und in Aspruch gnoh, si hein in schier hinterfür gmacht.

'S isch kei Wunder gsi; am nöchste Sunntig hei selle
Denn die Wahle si, wo an's Dokters Stell der Bluem=mättler
Gern wär usecho, und 's isch im erschröckeli bang gsi.
Weiß kei Möntsch wie vill Zit, die het er afange verloffe,
Weiß kei Möntsch au wie mänge Feufliber, dä het er halt müesse
Chläppere loh für die Sach, — und wenn's jetz erst no nüt gnutzt hätt,
Hätt er si schier hintersinnt, und doch isch d'Sach uf der Wog gsi
Und im Wetter nit z'traue. Drum het er gfunde, me müeß jetz
Alli Strick azieh, wenn nit der Wagen am Endi
Doch no bstecke sell, und me müeß si ritterlig wehre.

Nu, das het er tho. Der Zisig het im e schön Heer
Scho agworbe gha, so het er's emmel bihauptet,
Und im ganze Land het näue der Wind uf die Site
Gweiht, wo's ane sett goh no dem Bluemmättler sim Wille,
Und er het au scho lang drufhi im Dursli gflattiert gha,

Digitized by Google

Aß er im willig ſig, wenn er öbben in au no ſett bruche.
'S het's der Dursli woll gmerkt, doch het er nie nüt dergliche
Tho, as wie wenn er's gſäch, er iſch e nütrechzige Burſt gſi.

Jetz wo ſi z'Nüni trinken und uf der Eggte ſo ſitze
Und eſo ſchwätze, was's git, ſo ſchloht der Meiſter uf d'Stude.
„Dursli," ſeit er, „was iſch? am Sunntig goht me go wähle,
„Säg, heſch au im Sinn go Landröth z'mache? De wärſch jo
„Au ſcho mäjerän." — „He," ſeit der Dursli, „'s iſch eithue,
„'S iſch mer näue nit drum, 's iſch gar e trocheni Arbet,
„Oeb i gang oder nit, ſo treit's mer denkeni glich vill
„Ab." — „'S iſch erſt no d'Frog," ſo ſeit der Meiſter, „der Dokter
„Wird d'Lüt ſcho regaliere, wo gangen und geben im d'Stimme."
„Dä?" — ſeit der Dursli verächtlig, „mit was? — mit Bäredreckwaſſer?"
Und der Meiſter lacht ſo verbiſſe, wien er's im Bruch het;
„Dursli," ſeit er, „i glaub, i gieng im Dokter go d'Stimm geh." —
„Dir?" — frogt jetz der Chnecht, „ſelb glaubt, wer will, aber i nit." —

Und eſo chömme ſi dri nüt Schöners, mer wei no meh loſe,
Wie der Meiſter der Dursli ſuecht z'foh und der Dursli der Meiſter.
„Jä," ſeit der Meiſter, „was meinſch? meinſch denn, der Dokter werd nit gwählt?"

Digitized by Google

„He, 's chunnt denk no druf a, i gäb im emmel mi Stimm nit.“ —

„Jä, wem wottsch se denn geh? i wüßt in der Gmeini kei Andre.“ —

„Dir? — kei Andere? — Hm! — worum weit dir ech nit ageh?“ —

„Ageh? — me git si nit a, me wählt halt, wer me für guet findt,
„Und wer denkt au an mi? was meinsch au, ich und e Landroth!“ —

„Ebe jo dir, mi Sex! dir gäbet e prächtige Landroth,
„Heit e schöni Postur und bruchet nit z'schmürze, der heit's jo.“ —

„Föppeler aß de bisch — hesch gmeint, das chönn me so mache?“ —

„Schmiren und Salbe hilft allethalben, i ließ's no druf acho.“ —

„He 's isch nit, wenni's wüßt, aß d'Lüt mi wetten, i glaube,
„Aneh thät i das Amt und helfen im Ländli e neui
„Ornig mache, 's wär Zit, und e Trünkli das sett mi nit reue.“ —

Digitized by Google

So seit z'letst der Meister und zieht der Chnecht in's Vertraue,
Foht a schimpfen, aß's chracht, über alli Bihörden im Ländli,
Seit, 's müeß anderst goh, me werd's scho mache, me heig scho
Usgmacht, wer's müeß werden und was für Mannen im neue
Landroth müesse si und in der neue Regierig;
Er sig selber au Ein dervo, und verrothet im Dursli
Do si ganze Plan, me müeß enander halt helfe,
Wenn's müeß duregoh. Er helf im Trüebler, aß dä's werd,
Und der Trüebler helf im. — Do seit der Dursli: „so heit er
„Denn e Figgi und Mühli, bim Bluest! es chan ech nit fehle.“ —
„Jä selb isch no d'Frog,“ so seit der Bluemmättler, „me mueß halt
„Hilf ha in der Sach, i ha scho denkt, de chönntsch doch au
„Goh an die Wahl und de hesch jo ne ganze Hufe Verwandti
„Und Bikannti, wie wär's, wenn sen alli z'sämmen au amiechsch?
„Weisch, de verstohsch mi jo woll, wien i's mein, me thät's nit umsust thue.“ —
„Nei, umsust isch der Tod,“ seit der Dursli, „mer wei denn no luege.“ —

Und eso het me denn brittlet, der Dursli het meisterlig ghulfe,
Und was Bei gha het: der Güllejoggi, der Chleifrid,

Digitized by Google

'S Böhneler's Hans und der Pfumpf und weiß kei Möntſch no wie Mänge,
Wo ſuſt no nie kei Gmein gſeh hei und von alle de Gſchichte
Weder Gur no Gar hei chönne verſtoh und bloß das no
Oebbe capiert gha hei, 's geb Oebbis z'ſchnupfe, die ſi der
Jetz ufbotte worden, und d'Chnechten im Hus au, 's verſtoht ſi,
Bis zum Acherbueb, wo chum alt gnueg iſch, me het in
Zweu Johr älter gmacht; — es het der e ganzi Armee geh. —

Nu, der Sunntig iſch cho, und 's hei wie anderi Sunntig
D'Glogge hel und rein de Möntſche gruefen in d'Chilche
Und hei wider wie ſuſt in's zitlig Leben und Tribe
Fridesſtimme gſchickt. 'S hei's Wenig gachtet, 's ſi hüte
D'Chilche dünn bſetzt gſi, wil d'Mannevölcher ſchier alli
Furt ſi an die Wahle; das iſch e Lebtig im Land gſi:
Z'Fueß, uf Leiterwägen, in Omnibuſſen, in Schäſe
Iſch das ſuverän Volch halt hüte zogen an d'Wahlort,
Wo z'Mitteg am Zwölfi denn in der Chilche die Wahle
Vorgnoh worde ſi. Vorher ſe hei ſi die Manne,
Wer no vor der Zit cho iſch und öbben e Plätzli
Gfunde het, verſtreut in all Wirthshüſer und hei ſi
Gſtärkt uf das grüslig Werch, 's het ſcho ne Mängen e Dips gha.

Lueg, was het me do nit für Gſichter, was für Gidanke
Uf de Gſichtere gſeh! 'S iſch Schad, aß i nit ſe cha mole.
Schaden- und Sigesfreud uf den einen, und ängſtligi Spannig,
Ungiduld uf den andren, und uf de dritte der Lichtſinn,

Digitized by Google

Wo mit de wichtigſte Sachen und ſchönſte Güetere wie mit
Cheigelchugele ſpilt. — Derzwüſchen aber doch au no
Schöni männligi Rueih, e feſte Karakter, e Gſinnig,
Wo nit prallt mittim Sig und nit verzwiflet im Ungfäll,
Wo weiß, was es gilt und der Ueberzügig au treu blibt. —

Allederhand iſch gange, no eb die Wahle der Afang
Gnoh gha hei, im Gheimen iſch brittlet worden und gworbe.
Lueg, do ſtoht der Verzeisler bi ſine Schuldnere, won er
All ufbote het und het ene's wetterlig ibleit,
Wie der Bluemmättler und Trüebler und dä und ſelbe müeß
gwählt ſi,
Aß ſi emmel dra denke. — Dört lauft vom Einte zum Andre
Wie ne Weſpi, wo goht an de ſüeße Trüble go nage,
'S Leckerlimul, er iſch ſuſt glaub e Stengel vo Gſchlecht gſi,
Und diktiert eſo: „alſo jetz dem und dem wird me d'Stimm
geh!“
As wenn's usgmacht wär, er iſch verſchidetlig acho.
„Jo mer wüſſe's,“ ſo ſäge die Einten, en Andere trümpft in
Ab: „Biſch du der Her? i cha denk wähle, wer i will.“
Aber au mängem Mannli, wo nit recht gwüßt het, wo ane
Aß er ſell, dem het er e gſchribe Zedeli aghänkt.

Endlig, wo's glütet het, ſe ſi die Mannen in d'Chilche;
'S goht nit lang, ſen iſch ſi ebe gſtecketig voll gſi,
Und e Gſurr het's geh und grädlet wie immenen Imbhus,
Wenn ſechs Imbe ſtoße, ſo het's do gſurret und grädlet.
Uf de Bänke ſi d'Lüt und uf de Lehnen e Theil gwüs
Gſtanden und hei gregiert und Anderi hei ſi gidulbig

Digitized by Google

In en Eggli gmacht oder noch zu der Thüre, si hei denkt:
„Wit vom Gschütz git alt Chriegslüt, wenn's öbbe sett fehle."
Aber voruſſe si no wie armi Seelen im Fegfür
Armi Schlucker gſtande, Falliten und Lumpe, wo au gern
Oebbis z'bidüte hätten, und hei dur die offene Thüre
Ganz barmherzig gluegt, was Alles innever vorgang,
Und hei mänge Roth ustheilt und Schlötterli hignoh;
Unter der Cumpeni het richtig der Zisig si Naſe
Z'allervörderſt gha, 's wär ohni si Naſe nit gange. —

'S het e Rüngli gwährt, bis endlig Rueih in der Chilche
Inn gſi isch und bis die Vorſchläg alli si gmacht gſi
Zuemene Wahlvorſtand, dä het z'erſt müeſſen in Stand cho.
„Trüebler!" ſchreie die Einte, „der Brun, der Her Dokter!"
die Andre,
Und das isch der denn gangen, und „Brun" und „Trüebler"
die Stimme
Si eim vo rechts und linggs um d'Ohre gſchnurret, men
isch ſchier
Uebelhörig worde dervo. — Doch z'erſt isch der Trüebler
Usecho bi der Wahl und het si freudig zum Wahltiſch
Füredrückt und het ghofft, jetz chömme ſini College
Sicher au an der Tanz. Do isch zum zweuten as Mit-
glid
Doch der Her Dokter Brun gwählt worden, er het ſi nit
vill drus
Gmacht aber denkt: „wart Fuchs, es luegt der Einen uf
d'Finger!"
Und der Trüebler dä het e gſpäſſig Möbbi derzue gmacht.

Digitized by Google

Und eſo het me gwählt. Jetz wo me d'Schriber het ſelle
Bſtimme, ſo het Ein gli dur d'Chilche gruefe: „der Stengel,
„'S Leckerlimul!“ und 's het ei Glächter in der Verſammlig
Geh, und der Stengel het us Libeskräfte ſi ſchröcklig
Gege dä Vorſchlag gwehrt, er iſch im Schribe kei Meiſter
Wie im Plädiere gſi. 'S het Alls nüt ghulfe, me het in
Zuemene Schriber gmacht; mit Futteren iſch er am Endi
Go ſi Platz ineh. Zuem Glück ſen iſch e Schuelmeiſter
Zweute Schriber worde, ſuſt wär dä Stengel für d'Chatz gſi.—

Endlig iſch d'Wahl agangen. Es iſch im Stengel etſetzlig
Unlieb gſi, aß er nit het chönne waiblen und laufe
Und d'Lüt z'ſämme trummen und ufeſchleifen in d'Chilche,
Wo no öbben im Dorf in alle Pinte ſi gſumt hei,
Und iſch uf ſim Stüehli halt umme gfeget und ane.
„Eſel ſit er und Chüeh, aß der mir heit chönne go d'Stimm geh!“
Het er e Paarne gſeit vo ſiner Partei, „und jetz laufet,
„Laufet, was giſch und was heſch, die Schluchi z'ſämme go reiche,
„Oder lueget, es fehlt!“ — Do ſi ſi gangen und hein im
Stengel ſi Dienſt verſeh, und 's ſi verzütterrt alls no
Mannen in d'Chilche cho, es het au welle kei End neh.

Wo me die Stimme gſammlet und denn die Zedeli zellt het
Und men jetz dra cho iſch ſen alli z'leſen und z'ſchribe
('S het der Her Dokter Brun uf's Leſen und Schriben en Aug gha).

Digitized by Google

Isch's dem Stengel au gli ganz grüen und blau vor den Auge
Worden und sturm im Chopf und Alls, die Chilchen und d'Lüt drinn,
Isch jetz mittim z'ringum und het afo tanzen, er het nimm Mögen ergcho und: „halt!" so het er ei Mol uf's ander Gschraue, „thüeit e chlei gmach, me mueß zum Schribe doch Zit ha!"
Aber wie länger wie mehr, sen isch er nimm us der Sach cho
Und het afo chasle, kei Möntsch hätt's chönnen erlese;
Hätt's der Ander nit besser verstande, 's wär Alles verpfuscht gsi. —

'S het no öbbis Anders dem Stengel ganz der Verstand gnoh.
'S isch si Fründ, der Bluemmättler, no Wunsch ganz richtig im erste
Wahlgang use cho, und 's het si Partei si so gründlig
Gfreut, aß Mänge vor Freud gschwind isch e Schöppli go trinke.
Aber jetz wo's der Trüebler hätt selle werde, se hein im
Etligi Stimme gfehlt, und 's isch jetz doch der Her Dokter
Brun no use cho. Das isch im Stengel e Bueß gsi,
Won er het müesse rüefe: „Brun eini! Brun zwo!" und so witer.
Schwächer und schwächer het's tönt, und endlig het er dä Name
Nimme zum Mul usbrocht und het afoh staggle, so isch er
Afe verdutteret gsi. Me het in wetterlig usglacht. —

Digitized by Google

So isch's gangen und so si denn die wichtige Wahle
Use cho, und natürlig isch 's Dischgerieren und Brichte
Jetz erst recht agangen, und Egschplikationen und Vorwürf
Aller Art het's geh im Wirthshus und uffim Heimweg;
'S wäre gli no der Wahl der Bluemmättler und Trüebler au schier gar
Hinter enander cho. „Jetz hani der ghulfen, und du gohsch
„Machsch der schlecht Hund an mir," so het ganz chibig der Trüebler
Zum Bluemmättler gseit. Doch dä seit: „Säg mer das nimme!
„I bi dra nit d'Schuld, gang frog der Stengel, was i nit
„Gschafft und gspeicht gha ha und" — — (er het mit de Fingere dütet,
Wie me 's Geld thuet zelle); — 's isch grad der Stengel derzue cho
Cho guet Wetter mache, — „'s isch glich," so seit er, „wenn i nit
„Schriber hätt müesse si, i garantier, das wär anderst
„Gangen, as's gangen isch, i hätt d'Lüt gfunde, mer hätte's
„Sicher dureghaue, wie het men au chönne so dumm si
„Und mi zum Schriber mache! — Me hätt's au selle bidenke!" —

So isch's gange. Doch z'Nacht het's in de Dörferen usgseh,
As wenn bod Parteie, do die und die anderi dört halt
Meister worde wäre, die Wähler hei grüslige Durst gha
Und hei 's Vatterland lo leben, e Jede no sim Sinn.

Digitized by Google

Au der Bluemmättler het si Glück jetz chönne go zahle
Und het müesse schwitze. Er het im Dursli versproche
Z'trinke lo z'cho so vill, as die Burste, won im hei müesse
Helfe, möge verliden, und wer no sust für in gstimmt het,
Het au dörfe cho, und Chäs und Brot isch au do gsi.

Nu, die hei si's lo gschmecken und hei drighaue; der Dursli
Het's no am beste chönnen, er isch hüt ganz ab im Seil gsi.
'S sig nit all Tag Sunntig, so het er gseit und im Meister
Grüehmt, „jä gellet mir, mir hein ech aber nit übel
„Use gwetzt und erhoben!" und het der Bluemmättler lo lebe.
Noche so het er halt ei Schnohggen über der ander
Hintefüre brocht; d'Laterne sig am Verlösche
Und er sell Oel dri thue, so het er alben im Wirth grüeft,
Wenn e Butälli wider bald us gsi isch, und 's isch oft gscheh.

'S isch sim Meister schier gar gschwunde, — 's isch im jo doch nit
Glunge, wien er het welle; der Dokter (er cha's schier nit usstoh)
Het's doch müesse werden, und 's isch chum halber e Sig gsi.
Worum sell er denn jetz eso Chöste ha, won er doch nüt
Heig dervo? — 'S het in gnigglet und het doch nit welle der Schin ha,
Aß es in reu, er het halt nüt gwüßt z'machen as z'blibe
Und der Sach abz'warte, me chönn im doch wenigstes nit mehr
Wi ufmachen, as d'Lüt im trunke heige dä Obe,
Und me thüei si doch öbben e Bitzli schinieren und ehnder
Abgeh, het er si tröstet, wenn er do selber derbi blib.

Digitized by Google

Aber 's het wenig gnutzt, 's isch grad, as wie wenn der Dursli
Oebbis gschmeckt gha hätt und numme z'drum um so ärger
'S hätt lo flottere; lueg, wie mehr aß-si Meister verlege
Ummegfuselet isch, wie mehr aß der Dursli dä Landroth
Het höch lebe loh und volli Gläser und Fläsche
Wider verschwunde si; und wenn der Meister so zwunge
Glacht het zu dem Gspaß und mit de Wähleren atüpft
Und er zum Dursli cho isch, so het dä glacht wie ne Spitzbueb
Und mit chlinen Aeugle zum Meister gseit: „eso arig
„Goht's mer, i cha der Wi im Mul nit tolen," und het denn
Gli 's ganz Glas ustrunken, er isch e nütrechzige Burst gsi,
Und het wider igschenkt und wider si Meister lo lebe. —

Wo's eso höch und lustig hergangen isch in dem Wirthshus,
Het's halt Mänge verlockt, wo öbbe per Zufal vorbei isch,
Au go z'luegen, und so isch's cho, aß, wenn der Bluem-
mättler
Höch hätt selle lebe, hei Anderi gschraue: „der Dokter,
„Dokter lebi hoch!" und hei afo fötzele; gli het
Ei Wort 's ander geh und z'letst het's e Prügleten abgsetzt;
Nit gar süferlig isch's zum Schluß no gange, der neu gwählt
Landroth selber het au, er het si doch nit in der Strit
gmüscht,
Pumpis verwütscht und het zum Fenster us chönne no
d'Flucht neh. —

Chibig isch er durhei und mit si selber nit z'fride;
„Jetz isch öbbis und nüt, und wenn's im Ländli durane

Digitized by Google

„Gangen isch as wie do, so hei mer wider e schöni
„Metti," — so het er brummlet alls für si selber und het au
Mängist der Dursli verflüecht und sini durstige Gselle. —
Gspässige Ma, merksch's nit? 'S will Mängen Anderi füehre,
Und wird selber gfüehrt; 's bindt für en Andere Mänge
Oebben e schöni Ruethe, wo selber mueß dermit gfaust si.
Gell, de hesch's nochen erfahren am Trüebler und bsunders am Zisig? —

Aber in der Bluemmatt isch si Frau und 's Breneli still no
Gsessen am eichige Tisch bim Ofebänkli, e dunkel
Liechtli het brennt uffim Tisch, si hei do „'s himmlisch Vergnüege",
Wie das Bättbuech heißt, no gleſen, und hei si so ordlig
Chönne verwile dra und hei vill Segen und Fride
Wider gfunde für 's Herz. — 'S isch nöthig gsi, si hei vorher
Au mäng Trurigs verhandlet, es het jo d'Tochter der Muetter
Offe 's Herz usgschüttet und d'Muetter wider der Tochter.
Wie wenn öbben im Holz in de wildeste Hürsten en arme
Chranke Möntsch si verirrt und weiß kei Weg und kei Steg meh;
Won er au ane will, sen isch im Alles verhaget,
Won er au ane luegt, se gseht er nüt as en Irrsal,
Lueg verglichlige si si au eso gstanden im Lebe,
Die zweu Möntschli, und Keis het chönnen im Andere rothe,
Bis's ene z'Sinn cho isch, es müeß e Jeders Gidulb ha,

Digitized by Google

Bis aß's anderſt chömm, und der Lieberherget im Himmel
Werd ene d'Chraft woll geh und er chönn's no Alles re-
giere. —

Unterdeſſen iſch denn der Hans (ſo heißt der Bluemmättler)
Cho und het nüt gſchwätzt as: „gueten Obe!" me het im's
Woll agſeh, aß er öbbis het, und 's himmliſch Vergnüege
Het jetz nit guet paßt zu ſim Verdruß und Vergnüege;
Und eſo ſi ſi denn gli in d'Rueih, die Einte mit Fride
Und der Ander mit Chib, die Einte mit ſtille Gibätte
Und der Ander mit Brummlen; und — wie me ſi bettet,
ſo lit me. — —

D'Wahle ſi übere gſi, und wie d'Parteien im Ländli
Schier enander z'glich gſi ſi, ſo ſi ſi au glich ſchier
Gſi an Zahl, die alten und die neubachene Landröth,
Und 's iſch wider uf's Neu der Strit agangen und 's het ſi
Jetz erſt müeſſe zeigen, uf weli Siten aß's goh ſell,
Und wie mänge Ma im Landroth ſelber men öbbe
Uebere lüpfe chönn, 's het ebe 's Mänteli Mänge
Gern im Wind no ghenkt, grad zwee vo dene, wo letſthi
Mittim Bluemmättler und Dokter am heiße ſtürmiſche Wahltag
Au gwählt worde ſi, me het nie uſſene chönne
Au recht uſe cho, ſi ſelber glaubeni au nit.

Nu die het der Hans, grad won er ſi Uerti im Wirthshus
Gangen iſch go zahle, zum Glück atroffen und het ſe
Gli in d'Kur jetz gnoh; ſi ſige denn ſini College
Worden und 's freu in recht, er müeß es ſägen, er hätt ſi

Digitized by Google

Keini beſſere gwünſcht, ſo het er afo plädiere,
Und jetz müeß me denn z'ſämmeha, aß öbbis erreicht werd.
Eis vo den erſte Gſchäfte das ſig e neui Regierig,
Wo jetz müeß an Platz, ſi werden emmel ſo gſcheidt ſi
Und au dem und dem d'Stimm welle geh, — „he nu jo denn,
„Jo ſelb cha me mache," — ſo ſäge die Beide gitroſtlig.
Und in der erſte Sitzig, ſuſt blib d'Sach hocke, ſo müeß im
Z'erſt der Bank eweg, wo numme für d'Heeren im Land ſig,
Und 's verfluecht Holzgſetz, wo nummen im e paar hundert
Franke ſcho gſchadet heig, — „jä lueget," ſo ſeit er und ſchloht er
Förchterlig uf der Tiſch, „ſo hei mer afangen en Ornig
„Wäger im Ländli gha! der Landeberger und Geßler
„Hei's nit ärger gmacht as euſi Heere; der Bur het
„Untedure müeſſe, der Bur, das ſägeni, dä mueß
„'S Hefti in d'Händ übercho, i will ene's aber ſcho ſäge,
„Wenn mer Sitzig hei, und der werdet mi au unterſtütze!"

Lueg, ſo het der Bluemmättler vor ſine College plädiere
Chönnen am Wirthshustiſch, und früejer het er kei Mul gha.
'S mueß ſchint's richtig ſi, aß's Amt eim au der Verſtand git.
Wenn men in ghört het rede, ſo hätt me richtig uf d'Meinig
Chönne cho, er ſig's, won e neui Ornig im Land mach.
Emmel au ſini College, die heinim heilig verſproche,
Wenn er e Vorſchlag mach, ſo welle ſi au derzue ſtimme. —

Endlig ſen iſch dä Tag denn cho, dä Tag, wo die erſti Sitzig der Landroth het; 's het Tag e Nacht der Bluemmättler

Digitized by Google

Annere gwaltige Red gſtudiert gha, won er well halte.
Jo und er het's ſchier nit erwarte chönnen am Morge,
Bis er ſi gmutzt gha het mit der neue Bchleidig, der ſchwarze,
Won er gſchwind het lo mache, die alti iſch im ſchier z'gring gſi;
Gravitätiſch ſen iſch er denn mittim Stecken in ſiner
Rechte Hand und im Huet uffim Chopf as wie ane Hochzit
Gange vom Hus eweg und het an ſi ſelber e Freud gha. —

Z'Lieſtel het er no z'erſt e Schöppli trunke bim Giſi,
Eb er ſi Schutz iſch gange go ſchießen im firlige Rothsſaal;
'S Glöggli, das het lang chönne mit ſine trurige Töne
D'Landröth z'ſämme rüefe, bis endlig und endlig die Heere
Z'ſämme cho gſi ſi. — Z'erſt het die oberſti Bhördi
D'Präſidentewahl vorgnoh, für aß ſi e Chopf heig,
Wo d'Verhandlige leit und d'Sache regier, 's iſch in Ornig
Alles ordeli gange. — Jetz noche het me die Frog gſtellt,
Oeb der neu Landroth (das het halt müeſſe vor Allem
Usgmacht ſi) ſi an's alt Reglement für d'Verhandlige halte
Well oder öb me ne neus well mache; der Hans, dä het
wäger
Das nit chönne bigrifen, er het erwartet, im Sturmſchritt
Gang men uf d'Neuerig los, mach e neui Regierig und
ſchaff gſchwind
Alli Geſetzer ab, wo z'verwerfe ſige no ſim Sinn,
Und het ungiduldig e Rüngli glost, wie men über's
Reglement verhandlet het; doch endlig ſo het er's
Nimme chönne verha, und ohni aß er, wie's Bruch iſch,
'S Wort verlangt gha hätt, het er aſo wetterlig loszieh:

Digitized by Google

„Hochgiehrteſte Her Präſident und giehrteſti Heere!
„Was do vorbrocht wird vom e Regliment oder wie me's
„Heiße thuet, das Dings, iſch Narewerch und iſch numme
„Für d'Sach ummez'trölen und iſch im Volch nit ſi Wille;
„Für was bruche mer das? Und hei für das mer e Land-
roth?
„'S ſeit e Jede ſi Sach, wie's im chunnt, und wenn er ſe
gſeit het,
„Stimmt me drüber ab. — Und jetze ſtelli mi Atrag,
„Aß me ſi nimme ſum und gli d'Wahl vo der Regierig
„Vorgnoh werd, und derno ſo ſtelleni witer dä Atrag,
„'S Holzgſetz müeß eweg und der Bank, oder lueget, i ſäg
ech's,
„'S Volch het nüt meh uffis. Jetz ſi mer do und jetz wei mer
„Zeige, wer mer ſi; der Sakerlot! die verfluechte
„Glehrte hein is ſcho lang an der Naſe gfüehrt und is
d'Freiheit,
„D'Freiheit graubt im Volch! — Aber mir, mir bringe ſe
wider,
„Das iſch mi Regliment, dorüber ſoll me lo ſtimme!“ —

Wo der Bluemmättler eſo het aſo rede, ſe ſi der
No ne Paar eſo cho und hei derfür und derwider
Mit enander plädiert, und durenander iſch's gange,
'S wär kei Möntſch drus cho, und kei Möntſch hätt's chön-
nen erleſe.
'S hei die Gſcheidtere lang dem Ding zueglost, bis die
Manne
Nimme drus cho ſi. — Do endlig ſtoht der Her Dokter

Digitized by Google

Brun denn uf und seit: „Her Präsident, i verlange
„'S Wort!" — und dä het im's geh, — und druf so het er e Red tho,
Aß Alls still gsi isch, si Sach het Händ und het Füeß gho.

Denk der best Biwis, so het er bhauptet, wofür me
S' Reglement müeß ha, dä heig der Bluemmättler mit sine
Fründe selber geh. Wenn Jede chönn schwätze, sobald's im
Numme gfall, und so zeh mit enander schreie, so sig denk
Bald errothe, wie vill me bschließe chönn und verrichte;
Nüt chömm use derbi. Und wenn über Jedes, was Jede
Gern möcht durebrücke, men ohni Verhandlig und Vorschlag
Gli abstimme müeßt, gäb's nüt as ebigi Händel;
Wenn's en Ornig müeß si, se müeß doch sicher regliert si,
Was me z'erst vornemm und bi was denn z'erst me well blibe,
Wer dörf reden und wie, und hundert Sächli, und dofür
Heig me ne Reglement an allen Orten, in alle
Röthen und Grichten, und 's sell der Her Präsident doch ersuecht si,
Alles Ernstes z'wachen, aß d'Sach im richtige Gleus blib.
Jetz sig 's Reglement an der Tagesornig, und wenn Ein
Oebbis Anders heig, so sell er e schriftligi Igab
An's Präsidium machen, aß's innere andere Sitzig
Uf d'Tranktande chömm, — das sig si Roth, — er heig gschlosse. —

Gege die klare Wort und gege die guete Biwisgründ
Isch halt Kein ufcho, au nit emol der Bluemmättler. —

Digitized by Google

Woll e grüslige Zorn het er gha, und der Dokter dä het er
Wider in d'Zitig loh thue, — au het im der Trüebler e
schöni
Igab müesse setzen, aß denn in der folgede Sitzig
Sicher si Sach vorchömm, do well er denn aber plädiere,
Aß es chrach, und er well dene Heerle der Meister scho zeige;
Dureghaue müeß's si, sust thät's in reuen au numme
D'Schueh abz'lause für das, was sust an der Sitzig no
gmacht werd.

Würklig isch au zu siner Freud uf der nöchste Traktande
Denn si Igab gstanden; er het vor Freuden e paar Nächt
Schier nit schlose chönnen und het alls nummen an siner
Wichtige Red gstudiert und überlut sen au mängist
Vor si ane gseit; au het er gege der Dokter
Oebbis im Vorschlag gha, der Trüebler het im's so ageh,
Wien er im jetz ganz guet e Bei chönnt stellen und mache,
Aß der Dokter vo wegen im Gschwätz, wo gang, aß e
Chind er
Umbrocht heig mit Gift, authentisch gstroft und am End no
Igsteckt werd, und zum Mindste si Mul vor Schande müeß
halte.
Mittere grüslige Freud sen isch der Bluemmättler an d'Sitzig
Gangen am Sitzigstag, as wenn er si Sach scho im Blei
hätt. —

Aber nit minder het der Ringgi, der förchterlig Hofhund,
An sim Meister si gfreut, wo dä eso gsunntiget furt isch,
Wil er scho gmeint gha het, er chönn au mittim und's geb hüt

Digitized by Google

Wider e luſtige Tag für e Hund, wo wäger jo gnueg ſuſt
Müeß an der Chettene ſi. Er het vor Freud ſi nit z'helfe
Gwüßt, het bullen und gſchwänzlet und iſch mit grüslige Sätze
Um der Meiſter grennt. — „Gohſch hei!“ ſo het dä bifohle,
Und der Ringgi dä het ſi duckt und het gweißet und het's nit
Welle verſtoh und iſch halt wider grennt und iſch höch uf
An ſi Meiſter gumpt, er het's gar grüſeli guet gmeint;
Aber der Meiſter het's nit gachtet; vom plötzligen Arann
Iſch er bim Schorchänel vertſchlipft und der lang Weg
Halt in der Chüebeiſch gheit, und 's iſch in d'Gülle der ſchön neu
Sidig Huet im gfloge. — Potz tuſig, wie het der dä Landroth
Jetz all Zeiche gfluecht! er het der aber au drigſeh,
'S iſch e Verbarme gſi; 's het nüt gnützt, aß er der Ringgi
Schier z'todt gſchlage het, dä het's jetz müeſſen etgelte,
Nei das het nüt gnützt; vo z'unterſt bis z'öberſt ſen iſch er
Halt vollgſudlet gſi, me het kei anderi Wahl gha
As Alls z'wäſchen, und 's het der Bluemmättler wohl oder übel
Chönne warte beheim, und mit der Sitzig iſch's us gſi
Wie mit der ſchöne Red und Allem, won er ſcho lang druf
Grüſeli blangt gha het. — „Iſch denn au Alles verheret?
„Mueß denn au Alls z'cunträri goh? der Gugger het's gſeh das!“
So het er gfüfzget und gſchimpft, und 's het zum Schaden im d'Schand halt
Au nit gfehlt, und der Dursli dä het die ganzi Affäre
Schön verchromt im Dorf und 's het de Lüte vill Freud gmacht,

Digitized by Google

Wie's halt goht, wenn eim en Ungschick näume bigegnet,
Bsunders wenn's nit vill uf si het, und der Stolz dermit
gstroft isch. —

Gstroft isch er gsi, dä Hans, und 's isch au würklig im
Landroth
Nit eso use cho, as wie's hätt selle no sim Chopf
Goh, und me het do scho für's erst d'Regierig ganz anderst
Bstellt, aß er gmeint gha het, und bstimmt, an de Gsetzere,
won er
Just agfochte het, do sell nüt gänderet werde.
Bsunders 's Letst het in gnigglet, do wär denn ebe si Atrag,
Won er het welle machen und uf die Sitzig verspart het,
Scho der Bach ab gfahre. Er het's de beide College,
Won im versproche hei, si stimmen au zu sim Atrag,
Einist schön vorgha, was si für wackeri Helde
Sige, wo 's Wort eso breche. — He, worum aß er nit cho sig?
Hei's im zur Antwort geh, und zuedem sige si grad nit
Gegewärtig gsi, wo wege de Gsetzere selbe
Bschluß gfaßt worde sig. si sige frei weideli numme
Gschwind go ne Schöppli neh, und sider heig me das Ding
gmacht. — —

Jä, so cha's eim goh, und so goht's usen und abe,
Und so wechsle die Sachen im churze möntschlige Lebe,
Und so hangen an tusig und tusig Fädele d'Schicksal.
Und verglichlige, wie wenn näumen in's Wasser e Stei fallt,
Aß's unruejig wird, si z'ringsum Wellen uf Welle
Bilden, und witer und schwächer git's alls no Wellen im Wasser,

Digitized by Google

So nit minder längt en einzig wichtig Ereignuß
Au wit inen und zieht vill no ſi, me cha's nit ergründe,
Wie das duretönt und durezitteret bis in's
Chlinſt im hüslige Lebe, me ſett das beſſer bidenke. —

Aber mer wei denkwoll au wider an anderen Orte
Luege, wie's lauft und wie's goht, und wider en anderi Saite
Denk ufzieh, mer hei jo gnueg für einiſt an dem do. —

Digitized by Google

Bisch di Lebtig au schon emol uf de Bergen in eusem
Schwizerländli gsi? Jä gell, 's isch schön und me cha si
Dra nit gnueg erluege! In de tiefe saftige grüene
Thälere, wo so früsch die Bäch und Quelleli rusche,
Stande der netti Hüser wie Doggetechänsterli ordlig,
Sufer und heimelig schön; uf de feiße saftige Weide
Graset so munter 's Veh und lost uf's Ländere, lost uf's
Lieblig Spile vom Hirt, und im Schutz vo de Tannen und
Bueche
Oder an d'Felswand glehnt do stande wohnligi Hütte
Ueberal umme verstreut. Doch witer hinte do strebe
Mächtigi dunkli Felsen in d'Höchi und 's laufe drab abe
Aß wie Silberbändel so wiß und glitzerig d'Waldbäch.
Und uf settige Mure jetz höch in d'Wulchen am Himmel,
Wunderprächtigi Thürn und wie großmächtig! do strebe
D'Berge, die Spitzen und Hörner, und 's si die schröcklige
Felse
Lieblig mit Schnee verdeckt, und us de grüslige Chrache
Schimmere d'Glätscher füre wie blaui gläsigi Vase.
Lueg, wie's glitzeret! lueg, wie's funklet und füret im hele

Digitized by Google

Fründlige Sunneſchin und wie tief unten im ſchöne
Lutere Spiegel vom See das Alls ſi bſchaut und ſi abmolt!

Säg biſch dört ſcho gſi und heſch der's au ſcho bitrachtet?
Und biſch au ſcho gſtigen uf ein vo de herlige Berge?
Gell, wie's eim au goht! Jetz ſtoht vom Fueß bis zum Güpfi
Gwaltig mächtig und ſchön eim grad vor den Auge dä Bergris,
Und me meinti, me chönnt in ſchier mit de Händen erlänge,
Und in etlige Gümpe ſo ſig me wäger druf obe,
Obe bim guldige Schnee und bi de Wulchen am Himmel.
Aber ohä! wart! das wird nit halb ſo preſſiere;
'S ſtreckt ſi no wit der Weg, 's goht no mäng Hübeli, mänge
Berg au uf und ab, dur tiefi Chrachen und über
Mächtigi Felſe goht's woll Stunde lang und 's verbirgt ſi
Vor de Blicke di Berg, de meinſch, er ſig der vertloffe,
Und den erreichſch in nit, bis endlig und endlig no mänger
Leere Hoffnig und mänger recht ſuren Arbet an's Zil chunnſch. —

Iſch's e Glichnuß nit für's möntſchlig Lebe? Do ſtande
Woll wie herligi Bergen im Land mit der prächtigſten Ausſicht
Schöni heiligi Güeter, Alls, was eim d'Hoffnig und d'Liebi
Werth und heilig macht und was me ſtrebt no z'erreiche.
Jo, ſo ſtande ſi do vor im Geiſt und de ſtille Gidanke,
Aß es eim iſch, me heig's, me heig's ſcho gunnen und 's bruch no
Nummen e chleini Müeih; doch eb me würklig derzue chunnt,

Digitized by Google

Choſtet's no mänge Champf, goht's uſen und abe dur mänge
Tiefe Chrachen und über e mänge verdrießlige Struchrain,
Und's vergoht ei Tag um der ander bim Warten und Hoffe!

Aber wie über de Hüblen und Thälen und chlinere Berge,
Wo dra ane füehre, höch obe die mächtige Schneeberg
Standen im Sunneglanz; ſi lüchten in d'Witi, wenn 's Ander
Lang ſcho Alles im Blick verſchwunden iſch und ſi 's ganz Land,
Wo drum umme lit, verlore het und eim chum no
Vorchunnt wie ne Bändel, wo d'Bergen unte verbändlet:
Lueg, ſo füehrt di doch z'letſt e giduldig Warten, e redlig
Schaffen und Ringen an's Zil; und heſch's emol überſtande,
Biſch emol endlig derbi, wo 's Herz derno gfrogt und ſi gſehnt het,
Lueg, ſen iſch Alls vergeſſen und Alls verſchwunde, was öbbe
Unamüethigs und Schwers heſch müeſſen erleben e Zit lang,
Und vill ſchöner nummen und numme vill herliger glänzt der
'S Glück, wo de heſch, und blibt as e ſchöni Erinnerig bi der.
Und wer weiß? wenn z'letſt 's ganz Lebe mit ſine Giſohre
Ueberſtanden iſch, wie groß und herlig derno erſt
D'Freud für e frummi Seel wird ſi im e beſſere Lebe! — —

Aber mer hei jo welle vom Jokeb und Breneli brichte.
'S het in nie vergeſſe, das ordlig Möntſchli, in ſiner
Stillen Einſamkeit; und in die trurige Zite,
Wo's do, ſit er het müeſſen in d'Frömdi zieh, unter Chummer,

Digitized by Google

Unter Sorgen und Chrüz und mängem Süfzger verlebt het,
Het wie Sunneglanz in e dunkle Tag im ſi fründlig
Bild im Herzen inn glüchtet und iſch im die Stund, won
er Abſcheid
Von im gnoh gha het, wie ne Berg, wo d'Sunne vergulbet,
Aß er withi glänzt, ſchön in der Erinnerig blibe;
O, 's het mängiſt dra denkt, und 's iſch im ſi einzigi
Freud gſi. —

Wuche ſi ſider vergangen und Monet und Johr ſi ver-
ſchwunde,
Wie halt d'Zite laufen, und 's het ſi, wie mer vernoh hei,
Mängs umgſtaltet im Land; en andere Geiſt und en andri
Gſinnig het drinn gweiht und gwaltet au numme durane;
Und vo dem us iſch au Mängs in de Hüſeren anderſt
Worde, wie's cha goh; do het e bitteri Findſchaft
Mittere ruche Hand mäng ſchön Verhältnuß verriſſe,
Dört e Zwängergeiſt und e heimlig Triben und Kupple
Neui Verhältnuß gchnüpft; was hofft, was verſpricht me
nit Alles
Innere tief biwegte Zit! 'S iſch grüslig, wie's zuegoht.

'S iſch in der letſte Zit, ſitdem der Bluemmättler im
Landroth
Gſeſſen iſch, in d'Bluemmatt e jede Sunntig, wo's geh het,
Und au mängiſt am Werchtig der Chübelheiri cho laufe,
'S iſch ime riche Bur ſi richen einzige Suhn gſi,
Grad kei übele Burſt, doch grob und talpig und nit grad
Vo de finſte Maniere. Me het nit chönnen errothe,

Digitized by Google

Was er eigetli well; er isch so bhend, as er cho isch,
Uf e Stuehl abghockt und het si Lärtschen im Mul gha
Und het graucht und e Bitzeli gschwätzt und öbbe derzwüsche
'S Mul ufgspert und gihnt, er isch e langwilige Gast gsi.

Z'erst hei d'Muetter und d'Tochter vermuethet, er heig eso Gschäfte
Mittim Vatter, wie sit ere Zit e Mängen in's Hus isch
Cho ge stürme, me het nit gwüßt, was het und was will er?
Aber dä Heiri isch cho und isch blibe, wenn er vom Vatter
Au kei Bei gseh het; derfür het er 's Vreneli mängist
Recht in Augeschin gnoh; wer au nit vo Merkige gsi wär,
Hätt's gli chönne gseh, wofür dä Burst isch cho stifle.

Wo's das Vreneli gmerkt und won im's d'Muetter no bsunders
Gseit gha het, was si denk, sen isch's, so bhend, as dä Heiri
Alben in's Hus cho isch, halt usen in d'Chuchi, in Garte
Oder no witers uf's Feld und het si nimme lo blicke,
Het si niene lo gseh, bis aß dä Heiri halt d'Falle
Wider in d'Händ gnoh het und unverrichteter Sache
Heimzue zogen isch. Wie mängist isch's doch bis chid Nacht
Uffim Pflanzplätz bliben und het dört paßt, bis's in gseh het
Goh vom Hus eweg! — und wie ummezauberet isch's druf
Wider im Hus inn gsi und het si Sächli verrichtet. —

Wo der Bluemmättler die Sach vernoh und nodino gmerkt het,
Het er gcholderet, jo, und 's het jetz 's Vreneli bösi

Digitized by Google

Ziten übercho. — Er het si Tochter dem Heiri
Ebe verſproche gha; dä iſch e politiſche Fründ gſi
Und e riche Suhn, und der Hans het ſelber in agmacht
Gha, er ſell doch cho, und wenn er 's Vreneli gern hätt,
Müeß er's übercho, es ſell nit fehlen, er wett im's
Schriftlig geh in d'Hand, er well's ſcho machen, er ſell ſi
Numme recht iſtelle, ſe werd me 's Ander ſcho richte. —

Jetz wo 's Vreneli nüt het welle wüſſe vom Heiri
Und ſi verſchloffe het, ſo mängiſt, aß er au cho iſch,
Het's der Hans vertäubt, und er het mittim Vreni, der Frau, z'erſt
Gredt und gar müeſt tho, wien er's cha, wenn er öbbis im Chopf het.
Was das Meidli heig? worum aß's allwil furtlauf,
Wenn der Heiri chömm? er wurd's nit freſſen, — uf die Art
Het dä Vatter gfrogt und het's halt wellen erzwänge,
Aß ſi Tochter ſi in dä Heiri hätt ſelle verliebe.

Aber 's het Alls nüt battet. — Wie mehr as dä Vatter mit Gröbi
Hinter ſi Chind cho iſch, wie ſtettiger iſch der das ſanft guet
Meidli worde, wo ſuſt ſo brav gege d'Oeltere gſi iſch;
Und der Hans het's müeſſen erfahren, aß d'Liebi kei Zwang lidt,
Und e treui Seel nit Glauben und Gſinnig verchehre
Cha, wie ne Händſche me chehrt, und wie die luſtige Kerli,
Won er die letſti Zit an der Hand gha het, ſe hei chönne
All Bott wider ſchangſchieren und mache, was me het welle. —

Digitized by Google

Jä, ne treui Liebi, e frummi Gſinnig, e feſte
Glauben, e Zueverſicht, wie rar ſi au in der Welt ſi,
Lueg, wie mächtigi Flüeh in ſchwere Wettere, wenn der
'S Waſſer Alls furtrißt und der Sturm die feſteſten Eiche
Wie ne Rüetheli bricht und der Dunnerchlapf ſe vermalmet,
Stande ſi do und halte ſi us in de trurige Zite,
Wo ſuſt Mänge der Chopf verliert und Alles verſpilt git. —

Bald zweu Johr iſch's gſi, gege 's Endi vom andere Summer,
Aß der Jokeb Brun ſi liebi Heimet verloh het.
Do iſch der denn emol das Breneli ammene ſchöne
Sunntignomittag bi etlige Meidlen im Dorf gſi;
Unterrichtskamerade ſi's gſi, und 's Breneli het ſe
Oefter bſuecht, ſitdem me's deheim mit dem Heiri ſo quält het;
'S het im doch chönne vertrünnen, und 's het im au ſuſt eſo wohl tho
Us der Einſamkeit e chli unter fröhligi Lüt z'cho,
Wie eſo Meidli ſi, wo d'Welt und 's Lebe no für ſe
Iſch wie ne Garte im Früehlig mit tuſig duftige Blueme.
Luſtigi Meidli ſi's gſi; was Eis nit gwüßt het, het 's Ander
Hintefüre brocht; ſi hei no mögen ab Allem
Lachen und hei no an Allem vo Herze chönne ſi freue,
Si voll Liebi gſi, und was ſi gſeit hei und gſunge,
Das iſch Liebi gſi und e zarti ſinnigi Hoffnig.

Nu bi denen iſch's gſi; no der Chinderlehr ſi ſi z'ſämme
Uffime Bänkli gſeſſen im Sunntigsgſtaat und hei luſtig
Im Baumgarte hinte, wo Eim ſinen Oeltere ghört het,

Digitized by Google

Lieblig im chüehle Schatte verborge vommene ſchöne
Oepfelbaum, ſi vertho und verzellt und heiteri Liedli
Z'ſämme gſungen, und 's hei die Stimme gchlinglet wie d'Glöggli.
D'Vögeli hein enen Antwort geh und luſtig hei d'Imbli
Gſuret im noche Stand und numme no flißiger itreit,
Numme no iſriger gſchafft, wie mehr as die gſungen und glacht hei. —

Noche ſe ſi die Meidli 's Thal ab gſpaziert für e Bitzli
'S Vreneli no z'bigleite, wo heim het müeſſe go choche,
Und hei unten am Dorf jetz wider gſungen, aß's prächtig
Zruggtönt het vo de Bergen uf bode Site vom Thäli.
Debbis vo Liebi iſch gſtanden im Liedli, und 's Hübelimeili
('S iſch ſo ne Luſtigs gſi) das iſch jetz Alli go ufzieh,
Was für Liebſter ſi heigen, und 's hei druf Alli bihauptet,
O, ſi möchten e Kein, nei ledig welle ſi blibe.
„Luſtig wil mer ledig ſi," hei ſi gſunge; doch 's Meili
Het nit abgeh wellen und bſunders 's Vreneli bſtändig
Gneckt; — „o Heiri," het's gſeit, „jetz channſch du laufe, der Jokeb
„Iſch der Holderſtock, gell Vreneli, wenn er doch numme
„Bald au chäm! — wenn witt au cho? du chöſtlige Jokeb!" —
So und uf anderi Art het's mit dem Vreneli Gſpaß gha
Und het nummen im Gſpaß emol gſeit: „nei lueget, jetz chunnt er!"
'S iſch kei Möntſch uf der Stroß, 's iſch vom Meili numme gveriert gſi. —

Digitized by Google

Doch uf eimol, lueg! um der Rank, wo mit unte die Stroß macht,
Chunnt in dem Augeblick e Hamperchsburst cho ge laufe,
Mittime wißlige Hemli, wie d'Hamperchsburste se träge,
Uffim Buggel 's Felliſen und in de Hände der Stecke. —
Het's der e Glächter geh bi dene Meidlene! 's iſch au
Zue poſſierlig gſi, und 's Vreneli ſelber het müeſſe
Herzlig lache derzue und het jetz fründligen Abſcheid
Gnoh und iſch derdurab, und die Meidli ſi wider durufe. —

'S het nit umme gluegt und iſch in ſine Gidanke
Heimzue gloffen und het dä Hamperchsburst uf der Site
Welle vorbei lo goh. — Doch dä iſch gſtanden und het im
Nogluegt und im gruefen; es iſch gar gruſam verſchrocke
Und luegt ummen, und wer iſch vor im gſtande? — der Jokeb —
Jo der Jokeb ſelber, es het den Auge nit traut ſchier. —
„Jokeb, eh aber, biſch du's? verzich mer, aß di nit gchennt ha!—
„Liebe Jokeb, du biſch's? o ſig Gottwilche, Gottwilche!"
Seit's und git im d'Hand, und der Jokeb het im au d'Hand geh
Und e Schmützli derzue; verſchrocke het 's Vreneli um ſi
Gluegt, öb's öbbe näume vo witem öbber nit gſeh heig.

Jo der Jokeb iſch's gſi; us der Frömdi iſch er im frömde
Reiſchleid zogen in d'Heimet; und was für e lieblige Grueß iſch
Das nit für in gſi, aß in z'erſt ſi Vreneli grüeßt het!
Und eſo unverhofft, ſo ganz unerwartet für Beidi! —

Digitized by Google

Uſſim frömde Gſicht hei die gliche fründligen Auge
Ein glich treu agluegt; und unterim ſeltene Reischleid
Het glich treu und guet im's Herz no gſchlage für Alli,
Won im lieb gſi ſi, und für 's Vreneli wäger vor Alle. —
Wit iſch er umme cho, vill het er gſeh und erfahre,
Vill au glehrt und gſtudiert; doch die liebi Heimet und Alli,
Won er gha het deheim, die het er im luteſte Weltgwüehl
Still im Herzen und in der treuen Erinnerig bhalte;
'S het in as wien en Engel dur mängi Gfohr und Verſuechig
'S Vrenelis lieblig Bild bigleitet und bhüetet, er het im's
Mängiſt im Stille dankt und no ſo groß 's gachtet und lieb gha.
Au die fineri Bildig und alli Flitter und Flengge,
Wo die großi Welt ſi gar e wichtigen Aſtrich
Weiß dermit z'geh, die hein in nit verlockt und verdorbe;
Nei, natürlig ſen iſch er cho, wien er einiſt iſch gange. —

Lang ſen iſch er jetz gſtande bim liebe Vreneli, 's het im
D'Zit nit welle länge für Alles z'frogen und z'zelle
Und für 's lieblig Meidli z'bitrachten und 's Händli im z'drücke,
Wien in ſi Herz drängt het. — Doch iſch kei Roſe ſo ſchön, 's iſch
Au ne Dörnli derbi; und 's iſch kei Freud uf der Erde
Wäger ſo rein und ſo ſüeß, 's iſch drinn e Tröpfeli Wermeth. —

Won im das Vreneli au mit trurige Blicke verzellt het,
Was Alls gange ſig und wie die Sache jetz ſtande,

Digitized by Google

Und wie ſin und im Jokeb ſi Vatter jetz us enander
Sige cho und wie d'Spinnen enander haſſen, und wo's in
Bittet und bättet het, er ſell no nüt vo der Liebſchaft
Säge, ſuſt gang's no lätz, um der taufig Gottswillen. er
ſell ſi
Z'ſämmeneh, will's Gott! chömm's wider anderſt und beſſer,
Lueg, ſe het im Jokeb ſi Freud umgſchlagen in Wehmueth;
Trurig het er vorabe jetz gluegt und het mittim Stecke
Zwifelſtrich in der Staub vo der Stroß hizeichnet und mängiſt
Oebben au gſchlagen uf d'Stei. — Do ſin im die liebligſte
Träum jo
Wider zu nüt verrunnen, e chalte Froſt het die ſchönſte
Bluemen im wider putzt im Herzesgärtli, er hätt faſt
Wider verlangt für furt und durab der Weg unter d'Füeß
gnoh.
Mittime trurige: „Bhüet di Gott!“ het er 's Vreneli hei
gloh,
Und iſch jetz im Dorf zue go ſini Oeltere grüeße. —

Groß iſch d'Freud gſi deheim; der alt Her Dokter het
grüslig
Uf ſi Suhn, wo ſo ſtark und glehrt und jetz ſelber as Dokter
Zruggchehrt iſch mittim ſchöne Diplom, e grandige Stolz gha;
'S Geld het in jetz nimm greut, won er uffin het müeſſe
verwende,
Wil er ſi gli überzügt het, aß der Jokeb ſi Sach halt
Meiſterlig los gha het und vor Keim het müeſſen uf d'Site
Stoh, und wil er au ſuſt e junge Ma vo Maniere
Und vo Lebeserfahrig und vommene gſetzte Karakter

Digitized by Google

Worden isch; 's isch e Freud für en alte Vatter, e Suhn z'ha,
Won eso guet usgfallen isch. Der Dokter isch wider
Worde wie jung, und as wenn er au eben erst us der Frömdi
Chäm, eso het er brichtet vo sine Studien und Reise
Und's vergliche mit dem, was si Suhn im jetz Alles verzellt het.
Und was sust me no nie vernoh het in der Familie,
Isch jetz fürecho, mäng lustige Streich, won er gmacht het;
Ungschiniert het er's zellt, as wenn er au no Student wär.

Lueg me, wie 's Alter si nit an de Junge cha wider verjünge,
Und wie d'Juged si cha an den Alte heben und stärke!
Eis isch für 's ander do, und schön isch's gornet im Lebe:
Aß nit 's Alter versurt und verschrumpft, so windet si d'Juged
Drum wie ne lieblige Chranz; und aß nit d'Juged mit ihrem
Lichte Sinn si verliert und vo jedem Wind si loht furtneh,
Isch ere 's Alter geh as e Stamm, wo fest se thuet hebe;
Schön isch's, wer's erchennt und an die Ornig si haltet. — —

'S het in der nöchste Zit jetz vill z'birothen und z'schaffe
Geh in des Dokters Hus; dä jung Her Dokter het müesse
Lehren uf eigene Füeße jetz stoh und goh und der Vatter
Nimme für Alls lo bleche. — Z'erst het er deheim in der große
Praxis sim Vatter ghulfen, und het's de Lüte ganz atho;
'S isch uf eimol Alls chrank worden und Alles het öbbe

Digitized by Google

Räumen e Präſte gha, für aß ſi emmel der jung Her
Dokter hei chönne gſeh und loſe, was er für Wisheit
Us der Frömdi bring, und 's iſch ei Rüehmes und Lobes
Ueber dä Jokeb gſi; en Usbund vommene Dokter
Sig der Alt, und der Jung, ſo het's verlutet, dä thüei in
Wäger doch no dur, e gſchlaue Dokter das ſig er.

Iſch's verwunderlig nit, wie ordenäri der Juged
'S Glück eſo göuſtig iſch? wie Alles, was ere grothet,
Grüehmt und priſe wird, wil's Niem erwartet und glaubt hätt!
'S mueß halt au eſo ſi; wie ne jungi Tannen im Tann-
wald
Zwüſche den ältere Tannen ufſchießt und vonnene gſchützt
wird
Gege Wetter und Wind, und wenn ſi größer und älter
Wird, ſo mueß ſi ellei mit de Stürme baſchgen, elleini
Witer in d'Höchi wachſen und mit de Wurzen im Bode
Feſt und feſter ſi hebe, o lueg verglichlige goht's au
Mit de Möntſchen eſo. Bis Ein in ſi Amt oder Gſchäft ſi
Igſchafft het mit Müeih, aß er nit an ſi ſelber verzwiflet,
Chunnt's im gar grüslig guet, aß do und dört men im
Mueth macht
Und me ſi für in intereſſiert; — wenn's einiſt im Gang iſch,
Chunnt im numme no z'gli die Zit, won er ſelber mueß
harze,
Won er ſi eigene Weg mueß goh und mit eigene Chräfte,
Wenn in kei Möntſch meh lobt, z'cunträri Alls im im
Weg ſtoht,
Einiſt wie anderſt muethig und froh ſi Sächli verrichte.

Digitized by Google

Aber wie guet der alt Her Brun ſi Suhn als Colleg het
Lide mögen, er het abz'geh doch nonig im Sinn gha,
Und er het gfunde, 's ſig z'vill, zwee Dökter neben enander,
'S gang uf d'Längi nit; im Jokeb aber möcht's gſund ſi,
Wenn er ſo gli as müglig müeß lehren elleini gutſchiere,
Jünger lehr er's nimm; und drum hei er und der Jokeb
Geographi gſtudiert und alli Thäler und Dörfer,
Wo's im Kantönli git, und bſunders die in der Nöchi
Gnau unterſuecht, und hei au würklig en ordelig Plätzli,
Wo no unbſetzt iſch, wo 's Geld rolliert und wo d'Lüt au
Nit vo Iſe ſi und e Dokter bruche, denn gfunde.

Dört het der Jokeb jetz ſi Brueſ agfangen; e Chosthus
Iſch gli gfunde gſi und en ordlig biſcheide Loſchili,
Won er e Stube het und e chliner Stübli zum Schlofe
Und en Apithekli; vom e Chuchichaiſterli het er
Glaub e Corpus lo mache, der unter Theil het im grad ſo
Zwölf Schublade geh, und der ober Theil mit de Schäfte
Iſch perfekt as wie gmacht gſi für die Häfen und Fläſche,
Won er die Medicament drinn ufbiwahrt; er hätt's gern au
Schöner und flotter gha; doch ſi Vatter het im verdütet:
„Ringer chli agfange! — was untenufe vom Chline
„Wachst, wird öbbis Rechts, 's iſch nüt, wenn Eine gli Afangs
„Z'groß will thue, — und lueg, wenn öbben einiſt e rechti
„Frau verwütſchiſch (me darf jetz rede vo ſettige Sache)
„Wird's ſcho beſſer cho; und wenn de jetz der ſcho Alles
„Selber wettſch aſchaffe, wär's numme Waſſer in Rhi treit.
„Heſch mi gmerkt? — ſo bidenk's, und halt di ordlig, i ſäg
der's." —

Digitized by Google

Wo der Vatter Brun emol, won er einiſt der Jokeb
Gſchwind bſuecht het, dä Weg het aſoh reden und gar ſchlimm
Glächlet het derzue, ſen iſch's im Jokeb, me cha's au
Denken, uf eimol cho, 's chönnt jetz die ſchickligſti Zit ſi
Oebbis vom Vreneli z'ſäge; z'erſt iſch er no uf der Wog gſi:
„Soll i? — ſoll i ächt nit?" — Druf het er aber etſchloſſe
'S Herz in bod Händ gnoh und gſeit: „Der heit eſo öbbis
„Loh verluten, i ſoll mer's emmel bidenken, und wenn i's
„Recht verſtande ha, iſch d'Meinig, 's wär eſo allsgmach
„Zit uf e Frau usz'goh?" — „Ho hoh" — ſo fallt im der Vatter
Jetz in d'Red, — „de capierſch das Ding ſchint's gli und verſtohſch mi
„Beſſer as me will, — i meine, wenn de ne Frau heigſch,
„Werdſch ſcho übercho, was jetz no mangliſch, verſtohſch mi?
„Aber's preſſiert grad nit, guet Ding, de kennſch jo das Sprüchli,
„Guet Ding will Zit ha. Z'erſt mueß me luegen, und noche
„Bſinnt me ſi öbben e chli, und fahrt nit dri wie ne Fliege
„In e Weſpineſt. — Oder heſch ſcho öbbis im Chöpfli,
„Aß de ſo gli parat gſi biſch?" — ſo ſeit er und lächlet. —

„He, i will Ech's bikenne," ſo ſeit der Jokeb verlege,
„Jo, i wüßt mer eini und glauben, aß ſi no z'ha wär,
„Eini, wo paßti für mi und wo au wege de Mittle
„Nit z'verachte wär und won i vo Herze chönnt lieb ha;
„Und 's chunnt numme druf a, öb Dir und d'Muetter nit öbbe
„Mir derwider wäret, ſe gohni ſe hüt no go froge." —

Digitized by Google

„So," so seit der Her Dokter, „so so! — 's chunnt al-
liwil besser,
„Schint's, de hesch di scho vill mit de gynäkologische Studie
„Abgeh sit ere Zit, aß de scho so sicher der Sach bisch;
„Säg, was hesch mer für eini am Bändel? das möcht i doch
wüsse." —

„He, i ha se no nit am Bändel, doch schätzt'i mi glücklig,
„Wenn i am Bändel se hätt; der chennet se woll und der
heit se
„Wäger scho mängist gseh; 's isch en einzigi ordligi bravi
„Tochter vommene Ma in euser Heimet, — 's Bluemmättlers
„Breneli isch's, i cha halt nüt derfür, i mueß's lieb ha." —

Aber bi dene Worte het jetz der Her Dokter e suri
Suri Stirne gmacht und drüber use gar schröcklig
D'Augebrune zoge, 's het kei guet Wetter bidütet,
Und fürroth im Gsicht, se het er endlig im Jokeb
Denn der Levite glese schier gar e Bitzeli z'grandig.
„Was? — du chunnsch mer eso? — du unterstohsch di, au
numme
„Dora z'denke, verschwigen in's Gsicht mer's z'säge? — 'S
Bluemmättlers
„Meidli wottsch mer geh für e Schwigertochter? — Mi gröste
„Und mi wüesteste Find für e Gegeschwächer? — Gang
schäm di,
„In's Herz ine schäm di, du junge nütrechzige Lappi!
„Hesch nüt anders gwüßt? i hätt doch glaubt, de wärsch
gscheidter. —

Digitized by Google

„Hani für das di lo lehre, für das mi Verdienſtli ſchier Alles
„Dir aghänkt und für di e Mängs am Mul mer lo abgoh,
„Aß de mer dä Verdruß und ſo ne Schand witt go mache? —
„Mira! mach, was witt, i will jo nit der vor d'Sunne
„Stoh, und nimm das Möntſch — aber chumm mer nimm unter d'Auge." —

So het der Dokter gſprochen und iſch mit grüslige Schritte
'S Stübli uf und ab und het ganz wetterlig abgſetzt,
Aß's Hus zitteret het. — Der Jokeb aber wär ſchier gar
Au obenuſe cho, abſunderlig wo denn der Vatter
In ſim grüslige Zorn das Vreneli Möntſch titeliert het,
Jo das het in möge, das het dem Jokeb in 's Herz glängt. —
„Vatter, es iſch kei Möntſch, das Meidli, ſuſt hätt i's nit agluegt,"
Het er im ummegeh, „'s iſch eis vo de brävſte, das heit er
„Früejer ſelber gſeit — doch wenn der's eſo uffim Strich heit,
„Will Ech nit bchränke, perſe, und blib i ledig mi Lebtig." —
„Mach jetz, wie de witt," ſo het der Vatter im wider
Z'Antwort geh; „gang nimm's, — aber chumm mer nimm unter d'Auge!" —

'S het natürlig die Sach im Jokeb z'ſtudieren und z'denke
Geh für lang und ſi het an im umme griſſe, bald iſch's im
Vorcho, nei, 's ſig wohr, im Vatter dörf er's nit z'Leid thue,
Bald het d'Liebi wider halt d'Oberhand in ſim Herze
Uebercho, und „nei!" het's gheiße, „'s Vreneli willi,

Digitized by Google

„Oder i pack mi furt und loh mi lo werben as Schiffsarzt,
„Und i will in der wite Welt mi Herz lo verbluete.“

Endlig het er si denn etschloſſen im Breneli z'ſchribe,
Und het gſchribe, 's gelt Ernſt, er heig mittim Vatter e Struß gha;
Und dä geb's nit zue, aß er und es mit ſim Wille
Dörfen enander ha; jetz ſig er aber der Meinig,
D'Oeltere müeß men achte, ſo vill me chönn, doch in dem Punkt
Heige ſi nit 's letſt Wort, 's letſt Wort, wo Alls müeß etſcheide,
Das geb 's Herz, und 's heig's au ſcho geh, ſi heigen enander
Lang ſcho lieb, und er mein, ſi welle's emmel probiere,
Denn 's Probiere gang über's Studieren, und 's ſell im der Gfalle
Thue und ſäge: „jo,“ und 's ſell ſi numme nit förchte,
Er nemm's ſcho in Schutz, und 's Ander werd ſi au mache. —

'S iſch e lieblige Tag gſi, e Sunntig de Morgen im Spotherbſt,
Stille Fride, as wie wenn 's Oberoth der e müede
Tag verguldet zum Schluß, as wie wenn no ime riche
Thätige Leben e ſchön ſüeß Alter no ſi der Rueih freut,
So ne Fride het grueiht uf der Welt; im e ſanftere Liecht het
Alles glänzt, und ſo ſchön mit lieblige Farbe hei d'Bäum ſi,
Hei au d'Berge ſi gmolt; 's iſch e wunderliebligi Pracht gſi! —

Digitized by Google

No der Morgechilche, wo still au 's Breneli heimzue
Gangen isch und in stille Gidanke d'Predig bidenkt het,
Het's bim Schuelhus unte der jung Schuelmeister, er het halt
Gern e chli gspäßlet, gstellt, und het si lieblige Meie,
Wo's in der Hand bim Büechli gha het, bitrachtet und het in
Grüehmt und e chli dra gschmeckt; druf het er aber verstohle
Gschwind im e Briefli glängt; 's werd au e Meieli drinn si,
Het er gmeint und glacht, — 's isch ebe der Brief gsi vom
Jokeb. —

Mit vergrinnenen Auge, sen isch das Breneli druf zum
Mittagesse cho; es het's nit chönne verberge;
Aber es hätt's nit gseit, gäb wien im d'Muetter gflattiert het,
Was es heig, nei, 's het's im stille Herze verborge.
Denke chönne mer's woll; es het e grüslige Champf gchämpft,
Und eso ganz ellei; das isch halt ebe si Art gsi,
Aß es für si selber die schwerste Sache verwercht het.
Still het's ghulfe der Tisch abrumen und d'Sach go versorge
Und eso das und selb, was z'thue git, gmacht in der Ornig. —

Aber am Nomittag, wo d'Muetter, wie si jetz d'Chehri
Gha het, furt isch in's Dorf, in d'Chinderlehr und e Bitzli
Au uf Bsuech zu der Gschwei, und ungstört 's Breneli siner
Ernstlige Sach het chönne jetz nostudiere, sen isch's z'erst
Hinter im Imbestand in de Haselstuden e Zit lang
Gsessen und het dört grinnen und bättet, 's hätt si e Stei
schier
Müesse verbarme drab; derno isch's uf und in d'Stube,
Und het d'Thüre vermacht ('s isch Alles furt ussim Hus gsi)

Digitized by Google

Und het jetz am Tiſch e Briefli gſchriben an Jokeb,
'S het mäng Thränli in gnetzt, aß's chlini Dölggeli geh het.

Und was het's im gſchribe? — Der werdet's ſchwerli verrothe. —
O er ſoll nüt zürne, ſo het's im gſchriben, aß's nit chönn
Säge: „Jo" zu ſim Brief, wien er ſelber gwünſcht und verlangt heig.
Jo, es heig in ſo lieb, aß's gern wett für in dur's Für goh,
Und lieb ſell er im blibe, bis's einiſt d'Auge werd zuethue.
Aber es wott um kei Geld, wenn's nit ſi Vatter well zuegeh,
Oebbis erzwängen, o nei; es meinti, ſi hätte kei Sege,
Und chönnt nit mit Freude ſi ſchönſte Wunſch in ſim Herze
Gſeh in Erfüllig goh, er ſoll im emmel nüt zürne.
Wenn's dörft hoffen, es chäm no anderſt und 's thät ſi ſi Vatter
Anderſt beſinne, ſo wott's in bitten und bätten, er ſoll doch
D'Zit abwarten und ſoll mittim Wiben e Bitzli Gibuld ha;
Aber wer wüß, wenn's gſcheih? Es möcht im nit vor im Glück ſi,
Und wenn's denn müeß ſi — und jo, er müeß jo ne Frau ha —
Jo, wenn's denn müeß ſi und er en Anderi neh müeß —
'S wünſch im emmel Glück und werd ſi Lebtig e Freud ha,
Wenn's in glücklig gſeih bi Frau und ordlige Chinde. —

So het's ganz decitiert im Jokeb gſchriben und feſt het's
Bharrt uf der Sach, me hätt gmeint, 's heig Alles licht überwunde;
Aber nei; — 's arm Herz, wie het's nit bluetet! wie iſch's nit

Digitized by Google

Ganz verriſſe gſi! — 's guet Meidli het ſi do ſelber
Welle zum Opfer bringen, und was das 's Vreneli gchoſt het,
Weiß kei Möntſch as es und der Lieberherget im Himmel.
Wie ne Marterbildli iſch's ummegangen e Zit lang;
As wenn's d'Schwindſucht hätt, das Meidli, wo der as wie ne
Roſe blüeiht gha het, ſen iſch's afange derher cho;
'S het Niem gwüßt, worum? as d'Muetter, 's het ere's z'letſt doch
Chindlig goſſebart, und ſi het's gſuecht z'ſtärken und z'tröſte. —

An dem Sunntig, wo das bim Vreneli Alles paſſiert iſch,
Iſch der Jokeb Brun grad z'Baſel bi etlige Fründe
Gſi und het ſe bſuecht, die alte guete Bikannte. —
Won er am Nomittag mittim Storch und dem no und ſelbem
Bimmene Gläsli Bier im Merianiſche Garte
Gſeſſen iſch und ſi hei verzellt vo verſchwundene Zite,
Wo ſi verlebt gha hei und enander brichtet, wie's ſider
Jedem gange ſig, und der Jokeb ſi Dorf und ſi Praxis
Au het müeſſe bſchriben und grüehmt het, wien er afange
Au igrichtet ſig, ſe het der Storch im mit Freude
Gſeit: „'s iſch jo ganz famos! jetz wirſch in Kurzem, das merki,
„Au der e Frau aſchnalle, denn wend mer Alli, wo do ſind,
„Dir uf d'Bude ſtigen und luege, wie ſi ka koche!“ —

Digitized by Google

„Bisch no bständig der Glich und hesch der d'Ise schint's no nit
„Abgrennt in der Welt! jo chumm du numme, wenn so lang
„Warten und hungere channsch," — so het im witzig der Jokeb
Umme geh. — Doch der Storch het gseit, „me seit doch, di Alte
„Heb der für aini gluegt und heb lo verlute, wenn du si
„Selber nit findsch, so well er der denn e Brilleli kause."
Und 's hei Alli glacht. — Der Jokeb aber isch still gsi,
'S isch im plötzlig e Liecht ufgange bi settige Rede,
Aß er si gfaßt müeß machen uf mänge Strubel, wo's geh chönnt. —

Wie's natürlig isch, so het er au bi 's Her Schönlers
Müessen e Bsüechli machen, er isch am Obe dört umme,
Wil er vermuethet het, si sigen am Tag go spaziere.
'S wär au würklig so gsi; doch jetze si si denn Alli
Binenander gsi und no etligi Jumpfere, 's si das
'S Suselis Gspane gsi, ganz ordligi lustigi Meidli;
Spiler hei si do gmacht, wie's mängist ammene Sunntig
Z'Obe der Fal gsi isch, si hei si dra chönne verwile.

Jetz wo denn der Her Brun cho isch, het's e fröhligen Ufstand
Geh in dem Hus, und 's Her Schönlers hei gar 'e herzligi Freud gha
Und in willkumm lo si. — „'S isch schen, aß Si uns no d'Ehr gend,

Digitized by Google

„'S isch so haimelig nimme, sitdem Si nimme bi uns sind,
„Sageni, hani gsait, doch bitti, wend Si doch Platz näh!"
So het jetz der Her Schönler gseit, und dises und jenes
Het me do hin und her no brichtet; der Jokeb het höflig
Gseit: „'s isch mer leid, i wott nit stören, i glaube, Si hei si
„Grad unterhalte gha." — „O, 's isch kai Sterig," het
d'Mamme
Druf im zur Antwort geh, „im Gegethail, 's wurd is fraie,
„Wenn Si blibe wotte!" — und 's Suseli het im e Fläsche
Wi und Schunggen und Brot ufgwartet mit fründlige Blicke.

Noche, won er e chli verwarmt gsi isch, het er müesse
Oebbis deklamiere, me het in bittet, bis's gscheh isch;
'S isch recht tätschlet worden und 's isch bi Allen ei Lob gsi.
Druf het me wider gspilt, und 's het der Jokeb e Bitzli
Au mitmache müesse bim: „Nimm si" mache, bim schwarze
Peter, bim Namerothen, und was die gmüethlige Spil si;
Und bim Pfänderverganten (er het mängs müesse go löse)
Het men in au nit gschont — e lustigi Tante het gantet, —
Mehr as eimol het er im Suseli müessen e Schmutz geh,
'S het si albe gwehrt und het's doch wäger lo gern gscheh,
'S isch eis glachet worden, und bsunders, wo's denn au
selber
'S Glich het müesse thue und au der Ofen abätte.
„Lieben Ofen, i bätte di a," het's müesse go säge,
„Du bruchsch Holz und ich e Ma," das het der die Lütli
Grüseli lustig dunkt — und 's dunkt mi selber, 's sig albe,
Wo men uf settigi Art si het chönne verwilen und gchrüschlet,
Salz abghauen, ein abghört und biß und jens eso gmacht het,

Digitized by Google

Schöner und gmüethliger gſi as jetz, wo die Junge ſchier z'ſtolz ſi,
Nummen e Freud dra z'ha, wo d'Schuelerbueben- und Meidli
Nimme meh chindlig ſi und wie Chinder chönne ſi freue. —

Aber 's het Alls ſi Zit; uf eimol het ſi der Jokeb
Aſo verergüſieren, er müeß ufbrechen, er chönn ſi
Nimme länger verwile. — „Ah, wäre Si blibe, Si ſind jo
„Grad wie deheim bi uns und kenne do über Nacht ſi,
„'S Zimmerli iſch no glich, wie wo Si's emole verloh hend,"
Het d'Frau Schönler in bittet. — Er dank, er well's as empfange
Aneh, aber er müeß doch goh, er heig ſcho 's Quartier beſtellt
Und e Rangdewuh e paar guete Fründe verſproche,
Het er ſi druf etſchuldigt, — ſi hei's faſt wellen e Bitzli
An im zürne. — „He nu, mer wend Si nit hebe, doch kinftig
„Hend Si do Ihr Quartier, wenn Si nämlig mege vorlieb näh,
„'S wurd is herzlig fraien; und gelte Si aber, Si gend is
„Oefter wider d'Ehr? — Ihr Pappe, won er is letſthi
„Bſuecht het, 's het is gfrait, dä het is emmel au ſelber
„Hoffnig gmacht," — eſo het d'Frau Schönler gwunke zum Abſcheid.

Digitized by Google

Und der Jokeb, dä het's gar wohl verſtanden und troche
Gſeit: „'s cha's wider geh, i danke herzlig, Gott bhüet
Se!“ —

Won er voruß gſi iſch, ſen iſch er gloſſen, as wenn er
Räume vertrunne wär und het gſeit: „Der werdet woll
warte,
„Bis der mi wider gſeihet, und fange thuet me mi no nit.
„'S ſi mer jo Alli recht, der Her und d'Frau und die
Tochter,
„Wenn Si mi witers nüt agange, doch numme nit kupplet!
„Aber ſi werde denk gli (die werden Aeugeli mache!)
„Oebbis verneh, wo gwüs ene 's Kupple wird gründlig
verleide;
„'S iſch am beſte, me fahr gli ab, ſo wird men in Rueih
gloh. —

Jo ſo het er denkt, und überlut mit ſi ſelber
Gredt, und am andere Tag uffim Heimweg het er's halt
wider
All Weg überleit und het ſcho d'Hochzit und Alles
Richtig gmacht bi ſi ſelber und het im Stillen e Freud gha.

Aber wie het er gluegt, won er z'Obe deheim uffim
Tiſchli
'S Brenelis Briefli gfunden und gleſen und zweuniſt und
drüniſt
Wider gleſe het! — Er het's nit chönne bigrife

Digitized by Google

Und nit welle verſtoh; 's iſch im gſi, as wenn in e böſe
Geiſt verfolgti; er iſch uf's Bett abgſeſſe, het gſtunet
Und dra umme gſtudiert und iſch nit gſcheidter, nei ehnder
Alliwil dümmer worde, bis z'letſt er vor Chummer ert-
nückt iſch.
Denk, mer wein in lo goh und wein in e Bitzli lo ſchlofe. —

Digitized by Google

Summer isch's wider gsi, und 's het nüt Wichtigers sider
Für der Jokeb geh, 's isch Alles blibe, wie's gsi isch;
Und er het si chönnen in's Gschäft ischaffe, 's isch guet gsi,
Aß er si nit maßleidig no het lo mache dur alli
Widerwärtige Gschichte und nit si Praxis versumt het,
Wie's z'erst schier e chli het welle hümpele, bis er's
Oebben e chli het chönne verschmirzen und wider Gidult ha.—

Ammene schöne Tag, e Sunntig de Morgen im Summer,
Fahrt ganz gmüethlig dur's Land mit Heerelüte ne Schäse,
'S isch e Chaste gsi, wie Burelüt se vo Jude
Mängist chaufen, und wie si bi mängem wichtigen Aloß,
Bi Hochziten und Tause, der Lieni müesse go mache.
Und wer het gutschiert und isch voruff uffim Fueßsack
Ganz pommadig ghockt? — He lueg men au, 's isch Niem anders
As der sulärtig Dursli, der Dursli gsi, wo mer au scho
Chenne glehrt gha hei; jetz het er aber e Gsicht gmacht,
Grad as wie wenn er nit chönnt Feusi zelle, dä schlimm Burst. —

Digitized by Google

In der Schäſen aber, do ſi der Her und d'Frau Schönler
Gſeſſen und 's Suſeli au, per Zuefal ſi ſi halt in dä
Lotterchaſte cho; ſi ſi ſcho binnere Wuche
Uffime Sennberg gſi und hei dört oben e Kur gmacht.
'S het's nimm anderſt tho. — Ihn hei die romantiſche Schmerze
Plogt, bis er furt het chönnen, und d'Frau het grüsligi Chrämpf gha,
Wo bloß d'Landluft heilt, und 's Suſeli het eſo Präſte
Gchlagt, wo's uffim Land derfür en Erlichterig ghofft het.

Jetz, wil's grad eſo ſchön und lieblig Wetter am Himmel
Gſi iſch und wil grad hüt der Senn ſi Chnecht und ſi Fuehrwerch
Guet het chönnen ergmangle, ſe hei ſi's welle binutze
D'Tanten Eſtherli z'bſueche, wo näumen anderſt im Ländli
Mängi Stund vo dört au uffime Höfli e Summer-
Ufethalt gmacht het; ſi heinere müeſſe flattiere,
Wil ſi e Bitzli epfindlig und noch verwandt und vermöglig
Emmel au gſi iſch; vor ſo Tante mueß me Reſpekt ha. —

Und ſo ſi ſi denn gange. — Der Durſli aber het d'Ehr gha
Gutſchner z'ſi, wil in bald uf ſelbi Gſchicht der Bluem- mättler
Furtgjagt het und er jetz ſcho mehr as e Johr uf dem Sennhof
Chnecht gſi iſch, wie's cha goh im biwegte möntſchlige Lebe.
Hüt iſch er gern gutſchiert, nit numme wegenim Trinkgeld,
Nei au wil in die Reis in ſi alti Heimet, und wie ſchön!

Digitized by Google

Gfüehrt het wider emol. Er het chönne zeige, wie wit er's
Sider brocht gha het, und d'Lüt uslache, wo's selbmol
Gern im gunnt gha hei, aß er au het 's Bünddeli müesse
Mache, das het in gfreut; der Her und d'Frau Schönler
hei's nit gmerkt.

Und so si si denn gfahren am Sunntig de Morge dur's
Ländli.
Wenn's au grumplet het und se grüslig gschüttlet, 's isch
einist
Schön und lustig gsi. — O, wie hei nit, wie si so greist si,
Berg und Thal und Feld und Holz und Aecher und Matte
Lustig gwechslet, und 's isch am Weg ei sufer und niedlig
Dorf am andere ghangt! D'Stüehl hei nit gchläpperet hüte,
Keini Rädli hei gschnurrt, nei, still und firlig und fründlig
Isch's in de Dörfere gsi, 's het si Alles gsunntiget hüte. —
Und wie isch's nit e Pracht uf alle Matten, uf alle
Bergen und Feldere gsi! 'S het jedes Gräsli und Blüemli
Mit Thautröpfene gfunklet, wie Chünig und Chaiser in
ihrem
Hofgstaat schöner nit si, wie kei Chöustler se schöner chönnt
ziere. —

Dora hei si si gfreut, 's Her Schönlers, und wenn si
derzwüsche
Wider der Wil gha hei, se hei si öbben e Bitzli
Mittim Dursli gschwätzt, und er isch gar grüseli duß gsi.
'S Gspröch het's mit si brocht, aß si emmel vom Dursli
vernoh hei,

Digitized by Google

Wien er am glichen Ort deheim ſig wo der Her Dokter
Brun, und wien er in chenn vo Jugeb uf, und ſi hein in
Fin usförſchle welle, was denn ſi Meinig und Aſicht
Ueber dä Dokter ſig. — Do het der Dursli, dä Fino,
Gſeit (er het ſi nit welle go d'Finger verbrenne): „dä Dokter,
„Jä, das iſch e Ma, was ſelli ſägen? e Manno
„Iſch dä Dokter Brun!“ und het eſo ganz in der Schwebi
No ſi Urthel gloh, und erſt, wo d'Frau Schönler in gfrogt het:
„Jä, was mainen er denn? — Iſch's nit e prächtige Ma
das?“
Het er in afoh rüehmen und loben, aß gwüs dem Her Dokter
D'Ohre glütet hei; — 's iſch halt e nütrechzige Burſt gſi.

No de Zehne ſe ſi ſi (ſi hei im Rößli e Becher
Haber müeſſe lo geh, und 's Morgetrinken iſch au ſcho
Abegrumplet gſi und 's iſch öd ene worden im Mage)
Igchehrt ammenen Ort, ſi hei im Dursli e Schoppe
Und e Würſtli lo geh und für ſi ſelber e Fläſche
Und e Bröteli beſtellt; doch bis dä Brotis iſch gmacht gſi,
Het der Her Schönler gſchwind der Dorfbalbierer lo beſchicke,
Wil er no ſchwarz gſi iſch im Gſicht; do iſch dä Balbierer
Endlig cho, aber kein wie die fine gleitige glatte
Raſörs in der Stadt, me hätt im 's Hamperch nit agſeh.

Wo dä cho iſch cho trampe, ſo het's ſchier gar im Her
Schönler
Welle buttere z'erſt, und er het in e Bitzli uf d'Prob gſtellt.
„Sage,“ ſo het er in gfrogt, „er ſind alſo ne Balbierer?“ —
„He, i metzge ſuſt Sü,“ ſo het dä Ma im Her Schönler

Digitized by Google

Ehrlig zer Antwort geh, „i metzge fuſt Sü und au öbbe
„Dann und wann e Geiß.“ — „O,“ het der Her Schönler im Herze
Gſüfzget, „was wird mer das für e ſuberi Schabeten abgäh?
„Sage,“ ſo het er dem Ma druf bichtet, „ſo mache mer hibſchli
„Und ziehnd 's Meſſer ab, wil i gar en epfindligi Hut ha!“ —
„Läuet mi numme lo mache!“ ſo het dä Metzgerbalbierer
Ganz chaltblüetig gſeit und richtig no ordlig ſi Sach gmacht.

Ganz vergnüegt iſch der Her uſſim Stübli wider in d'Stube
Uſe cho und het der Dursli, wo ſi nit minder
An ſim Sächli vergnüegt het, gfrogt: „wie ſchmeckt's i denn, Dursli?“ —
„Beſſer,“ ſo het dä gſeit, „as e Hämpfeli Gufe! — doch 's Würſtli
„Iſch e Bitzeli trochen und heuſcht vill z'trinke, verzieht mer!“ —
„Megen er no ne Pfiff?“ ſo het der Her Schönler in wider
Gfrogt. — „Selb cha me mache,“ het druf der Dursli vergnüegt gſeit. —
Nu, er het im's lo geh und druf mit der Frau und der Tochter
Au ſi z'Gmüeth jetz gfüehrt, was die ordligi Wirthene brocht het. —

Wil ſi no trunke hei, ſi d'Chilcherlüt us der Chilche
Cho, und mänge Ma us de Nebedörferen iſch gſchwind

Digitized by Google

Cho ne Schöppli cho trinke, villicht au Mänge, wo nit grad
D'Chilche bſuecht gha het, ſo derer Gattigs, wie's vill git,
Wo halt lieber ſi, wo's mit de Gläſere z'ſämme-
Lütet, dä iſch au cho, der Ein und der Ander ſogar no
Ganz im Hurlimutz, und hei jetz d'Predig verhandlet;
Und me het's gli gmerkt, ſi ſi nit guet uf der Pfarer
Z'rede gſi, er ſig z'ſcharpf, ſo hei ſi tadlet, er bruchti
Nit az'zieh, was Alls in der Gmein und de Hüſere vorgang,
'S bruch das nit, er ſell bim Evangelium blibe. —

Aber wo ſi vom Pfarer hei aſoh rede, het d'Ohre
Jetz d'Frau Schönler gſpitzt und hätt gern no allimil meh gwüßt,
Wil ſi mit uſe verwandt und au ſuſt mit dem junge Her Pfarer
Ganz guet gſtanden iſch, — und wo die Manne nüt witer
Brichtet hei, jä ſo het ſi's halt nimme chönne verhebe
Und het aſoh froge: „Jä, ſind er mit eiem Her Pfarer
„Denn nit z'friden? i ha do ebbes ghert, und was iſch denn?"
Aber die Manne hei's gmerkt und im Wetter nit traut; „he woll frili
„Si mer z'fride, woll frili! es git kei beſſere Pfarer,
„Wien er e Redhus het und was er thuet an der Gmeini," —
Hei ſi globt, — „wenn er numme nit gar eſo grüſeli ſcharpf wär!
„Wieder es wird im ſcho cho, er iſch no jung uf de Johre." —

'S het dem Gſpröch ganz ſtill e Frömde mittime Schnäuzli,
Wo au cho gſi iſch, zueglost und gar ſcharpf dur ſi Brülle

Digitized by Google

Alli die Lüt agluegt; doch endlig het er sin hochdütsch
Gschnarret und afoh rede: „Na, hören Sie! wenn es erlaubt ist,
„Daß ein Fremder sich auch in Ihre Reden ein wenig
„Mische, wenn gleich nicht berufen, es geht über Alles die Wahrheit:
„Nun, so sage ich Ihnen, daß Heil und Frieden auf Erden
„Nimmer zu finden ist, so lange die Geistlichen walten,
„Die, der Bildung feind, das Volk in verrosteten alten
„Dogmen und dummem Zeug gefangen halten nach Willkür!
„Und was predigen sie? — Ei, nichts als riesige Lügen,
„Abgeschmacktes Zeug, was die größten unserer großen
„Geister über Bord geworfen haben schon lange.
„Was sie euch sagen von Gott, von Gottes Sohne, von Christo,
„Das ist All rein nichts und hat nichts mehr zu bedeuten,
„Werft es auch über Bord und glaubt nicht mehr dem Geschwätze!
„Freie Männer der Schweiz, laßt frei, ja frei die Vernunft sein!
„Glaubet es mir, es schreitet mit Riesenschritten die Bildung
„Ueber die Welt, und der Wahn muß verschwinden wie Nacht vor dem Lichte;
„Keine zwanzig Jahre mehr geht's, so werden die Pfaffen
„Alle verschwunden sein und all dieß schwarze Gelichter;
„Dann wird die Menschheit erst, sie selber ist ja die Gottheit,
„Edel und göttlich sein und umstrahlt von dem höheren Lichte!" —

Digitized by Google

Lueg, eſo het er gredt und het ſi grüslig erjäſtet
Und iſch gli druf furt, dä neu Apoſtel, und het ſi
Grüſeli gmeint, er het gwüs ſcho ghofft, ſi mächtigi Red heig
Zunden und d'Lüt bikehrt; mer wei denn luege, was's gwürkt het.

„Heſch in verſtande dä?" — ſo het mit Lache zum Hansjörk
'S Sämis Heiri gſeit, „ſäg, heſch in Alles verſtande?" —
„Näue nit recht," ſeit dä, „er het gar grüſeli gſchnabblet
„Und ſchwätzt ſuſt eſo frömd und macht Alls unter enander.
„Het er nit öbbis gha vo de Riſegelrüeben und aß ſi
„Gar en Abgſchmack heige? ſo hani in meini verſtande;
„Selb iſch eigetli nit, i chönnt in dem im nit recht geh,
„Emmel mir eſſe ſe gern und finde, ſi heige kei Abgſchmack." —

„Nei, du Nar," ſeit der Heiri, „er het über d'Biblen und d'Pfarer
„Gſchimpft und gſeit, das ſig nüt, 's geb doch kei Gott und kei Düfel,
„'S chömm jetz en anderi Lehr, der Lieberherget werd abgſchafft,
„D'Möntſche, die ſige Gott, das ſig die neueſti Wisheit." —
„So," — ſeit druf der Jörk, „iſch's Ein vo denen? es het mer
„Näue welle ſi, ſi Sach wis öbbis vo der Art
„Us, jo woll denn au, dä brucht is noni cho z'lehre!
„'S gieng mer ſchön in der Welt, wenn ſettigi Burſte no Meiſter

Digitized by Google

„Werde ſetten und Niem meh Gott im Himmel wett förchte.
„Aber er het ſi packt, dä Gott, i glaub, er het Für gſchmeckt.“ —

So iſch's ſelbmol gangen, und's ſi der guete Frau Schönler
D'Hoor z'Berg gſtande, wo Selbe ſo ſchröckligi Sache verchromt het.
'S het ere vill z'thue gmacht und het ere d'Freud und 's Vergnüege
Schier verderbt und der Friden im Herze gſtört für der ganz Tag.
Jä, 's iſch doch eſo: der frech Unglauben und Zwifel,
Lueg, er chuchet as wie ne chalte froſtige Biswind
Wäger dur's Möntſcheleben und ſchint z'erfrüſchen und thuet doch
Alls ertödte, was lebt, wie's goht im trurige Winter.
Weiſch, was Lebe git und Freud und Fride, was alli
Chräftli fürelockt, aß's grüent und blüeiht und in tuſig
Gſtalte 's Lebe verwacht? Iſch's nit die chräftigi Sunne,
Wo vom Himmel ſchint? Iſch's nit der Segen und d'Wärmi,
Wo von Obe chunnt und au die verhärtetſte Herze
Schmülze cha? — So iſch's. Kei Spötter cha's is cho durthue. — —

Gli druf ſi das Her Schönlers au wider witers und hei denn
Ihri Tante bſuecht uffim Freudehof; 's het ſe grüslig
Gfreut in der Einſamkeit, ſi het halt, wie ſi's im Bruch het,
Allederhand gha z'chlagen und z'berze, ſi iſch e Ziprinli

Digitized by Google

Gſi in alle Theile, 's het gnueg geh z'loſen und z'tröſte. Bald eſo het ſi gchlagt über ihre Tyrann, me verſtoht das Z'Baſel ſcho, wer's iſch; bald het ſi gjomeret, wie's au Zue langwilig ſig; bald het ſi brichtet von ihre Libesbſchwerde, wie's goht; — doch het ſi ſi ordlig lo tröſte. —

Uffim Heimweg ſi 's Her Schönlers au zu 's Her Dokters Brune gſchwind no gange go gueten Oben go ſäge, 'S hätt ſe ſuſt grüslig bchränkt, ſi hei ſi nit welle verwile; Aber wo ſi emol im Hus gſi ſi, jä ſo ſi ſi Ebe blibe bhange, wie's goht bi Bikannten und Fründe. 'S het e Gaſtierig geh. — „Jetz trinke Si 's Käffeli mittis!" Het d'Frau Dokter gſeit. — „Nai, dank, i bitti, mer wend Si „Gar nit derangſchieren, i bitti, lehn Si's lo gelte!" Het d'Frau Schönler bittet, — 's het Alls nüt ghulfe, der Kaffi Iſch gli cho uf der Tiſch und Fotzelſchnitten und Igmachts Het men au ine brocht. — „Si müeſſen ebe vorlieb neh," Het d'Frau Dokter gmeint, — „Jo, ſage Si nur no: vorlieb näh, „Wo men aim ſo uffwartet, nai, ſage Si, wirklig mer derfe's „Faſt nit uffis näh, 's iſch zue grandios, was Si mache!" Het d'Frau Schönler gmeint; doch het ſi ſi's ordlig lo gſchmecke.

'S het der Her Dokter ſelber nit vill mit ſine Bikannte Chönne z'ſämme ſi, wil Eis no im Andere cho iſch, Won er het müeſſe bidiene, ſi Gſchäft goht eben am Sunntig

Digitized by Google

Alliwil am ſtärkſte, 's goht ſchier wie immene Wirthshus.
Aber er het denn doch gwüßt abz'cho für e Halbſtündli
Und het mit ſim Fründ e Gläsli trunke, wil d'Wiber
Z'ſämme käffelet hei, und diſchgeriert vo de Zite.

'S het Eis 's Ander geh und d'Unterhaltig in Gang brocht.
„Säg, heſch du gutſchiert?“ ſo het der Her Dokter per Zufal
Gli der Her Schönler gfrogt. — „Na-nai, das loß i lo gelte,
„Aber mer ſind gar guet verſorgt gſi, 's het is e junge
„Menſch, wo Sennknecht iſch, wo den au guet kennſch, gar nit ibel
„Gfiehrt, und er mueß vor dir e gwaltig große Reſpekt ha,
„Und i glaub, er gieng für di dur's Fir, wien er emmel
„Si Her Dokter Brun globt het,“ — ſo het der Her Schönler
Dem Her Dokter brichtet. — „Wie heißt dä Mentſch? 's nimmt mi Wunder,“
Het der Her Dokter gſeit; — „me ſag im numme der Dursli,
„Und er ſig vo hie,“ ſo het der Her Schönler derzuegſetzt. —

„Was, und der heit's dem glaubt? und er het ech au an der Naſe
„Ummegfüehrt? — Das iſch mim gröſte wüeſteſte Find ſi
„Helfershelfer gſi, e Düggelerskerli, wo alli
„Muggen im Chopf inn het und Mängs mer ghulfe het z'Leid thue,
„Bis z'letſt er und ſi Meiſter, 's iſch e Glück gſi, au für enander

Digitized by Google

„Uſe ſi cho! 's thuet halt kei Guet uf d'Längi, wenn Böſi
„Binenander ſi, 's goht numme, ſo lang ſi enander
„Chönne bruche, derno blost wider en andere Wind dri.“ —
So het euſe Her Dokter ſim Fründ verzellt und im Alles
Usgchromt, was der Bluemmättler im tho und an im verüebt het.

'S het der Her Schönler ſi ſchier gar bſegnet, won er die Sache
Alli het müeſſe verneh; er het woll einiſt vo witem
Oebbis ghört gha töne, doch het er's eſo ſi nit vorgſtellt,
Und iſch ganz in en Iſer jetz cho und het zum Her Dokter
Gſeit: „jä, ſichſch jetz do? i ha der's amme vor Zite
„Mängmol gſait, und de heſch mer's niemol welle lo gelte:
„D'Bure ſind halt Gluren und Schelmen au vo Nature,
„Sagi der, hani gſait, de wirſch mer's nimme biſtrite.“ —

„Nüt, i gib's nit zue!“ het aber der Dokter dem Schönler
Gli zer Antwort geh, — „'s git Schelme frilig und Gluri
„Unterim Bureſtand wie überal, und i wott nit
„D'Hand umchehre, wie's goht bi eus und bi euch in der Stadt inn
„In de gwöhnlige Zite. — Wenn aber e Strubel im Land iſch,
„Jä, ſo goht's all Weg und 's ſtreckt e Mänge bidenklig
„Hörnli und Chräuel füre, me hätt im's albe nit zuetraut,
„Und do lehrt me ſe chennen und lehrt ſi vor ene hüete,
„Sini guete Fründ, wien i eine ha am Bluemmättler.“ —

Digitized by Google

„'S wär der Bureſtand, 's wär euſer Völchli, wie oft's au
„Sini Schneggetänz thuet mache, gwüs nit ſo übel;
„Aber es wird verderbt, das Unglück hei mer, aß Alles
„An im doktere will; i ſäg der's, 's het mi ſcho mängiſt
„Wunder gnoh, aß's nummen eſo no ſtoht im Kantönli. —
„Denk me doch au, was hei nit numme d'Blätter für Grundſätz
„Unter das Völchli brocht! — Wie mänge Frömde het binis
„Sini Iſen abgrennt! — Wie mänge gfehlte verderbte
„Ma uſſim eigene Land het chönne, wil's eſo licht iſch,
„Iſluß überchо! — Das mueß im Lauf vo de Johre
„Z'letſt e Soome geh, es cha nit fehle" — — „Jo ebe,"
Fallt ſi Fründ im in d'Red, „de heſch mer 's Wort uſſim Mul gnoh,
„'S nemm mi Wunder, was z'letſt au drus mieß geh, hani hite
„Mieſſe mer denke, mer hend e ſcharmanti Predig e Fremde
„Heren im Wirthshus halte, me hätt in ſolle go fauſe.
„Aber das het mi gfrait: won er d'Religion eſo ſchändlig
„Gmacht het, hend im d'Lit nit vil druff gha, und er het ſi
„Zäpft wie ne gſchlagene Ma; me ſicht, d'Lit hend no Karakter." —

„Jo, 's iſch öbbis no do," ſeit druf der Dokter, „e guete
„Wille, dä wär no do bi Villen, aber me cha nit
„Säge, wie unvermerkt e ſule Schaden in d'Herze
„Dur e verfüehreriſch Wort ſi inefrißt und wie Alls z'letſt
„Agſteckt wird; de weiſch, kei ſtarke Gläubige bini,
„Aber i thät mi ſchäme, der chriſtlig Glaube z'verſchimpfe
„Oder de Lüte z'neh; 's iſch öbbis dra, und me cha nit

Digitized by Google

„Säge, wie vill dra hangt; — wenn d'Möntſche 's Heiligſt verachte,
„Si ſi au ſuſt nüt meh, 's verliert mittim Glauben e Mänge
„'S Gwüſſen und d'Wohret und 's Recht, und bitriegt und iſch ſelber bitroge.
„Mängem ſi Sach ſtoht grad verglichlige, wie me woll Oepfel
„Findt uf der Hurt; ſi ſi no uſſever gſund und ſi lache
„Völlig ein a und ſi doch brandful bis uf d'Hut, wo no guet iſch.
„So ſtoht Mängem ſi Sach und 's loht ſi afangen in Acht neh,
„Wer me vor eim het und mit was für Lüte me z'thue het." —

So het lang der Her Dokter dört gſpröchlet mittim Her Schönler;
Noche ſo ſi ſi z'ſämme mit ihre Wiberen, eb me
Wider het müeſſe verreiſen, e chlei uf d'Site, me cha ſi
Woll ibilde, worum. Si hei no brittlet, wie's ächt au
Z'mache wär, für der Jokeb und 's Suſeli, wie me's im Plan het,
Z'ſämme z'bringe, — mer wei nit witer förſchle, was Alls do
Usgmacht worden iſch, ſi werde woll öbbis erlickt ha;
Emmel gar froh und vergnüegt ſe ſi ſi z'Oben in ihrer
Hubere wider verreist und hei's lo laufe, der Durſli
Het nit ummegluegt, nei: „alleh hüb!" het er allsfurt
'S Rößli gmahnt und im öbben au mit der Geißlen e Zwick geh. — —

Digitized by Google

Oebbe so zeche Tag no selbem Bsuech (es het sider
Regewetter geh, aß d'Nebestroßen und d'Feldweg
Grüseli tief gsi si) se het e Bueb der Her Dokter
Greicht uf der Freudehof; 's heig e Heerejumpfere, wo scho
Sit drei Wuche dört wohn, gar stark agriffe mit Chrämpfe,
Und er sell doch frei weideli cho, me mein, si well sterbe,
Wie si si chlag, wie si schrei, er sell si emmel nit sume. —

Nu, der Her Dokter Brun het gfolgt und het uf der Gstell si
Kaffibrune Rock agleit und d'Hosen in d'Stifel
Gschoppet vo wegenim Weg und si breiti Chappen anstatt im
Sidehuet ufgleit und isch eso pfattlet dur alli
Gumpen und Gümpli, wo's halt uf de Fueßweglene geh het,
Wil er nit Zit gnoh het no lang der Weg go z'erlese;
Und er het würklig au nit gar schön usgseh, won er endlig
Acho isch uf dem Hof — 's isch halt en abscheulige Weg gsi. —

Aber won in jetz dört e Magd zu der Jumpfere gfüehrt het,
Und er het e chli schwer abtrampt mit de bschlagene Stifle,
Und isch voll gsprützt gsi bis über d'Achslen und isch au
Ohni diß e Bitzeli rasch und e Bitzeli groblächt
Gsi im Aschin no, — won er so uf die Jumpfere zue isch,
Isch's ere schier gar gschwunden und übel worden im Bett inn.
„Herr du meines Lebens!" so het si gsüfzget im Stille,
„Nai, was bringt me jetz do fir ainen, e Metzger, kai Dokter!
„Ach du liebi Zit, was soll i mache? dä wird mi

Digitized by Google

„Welle tractieren as wie ne Burementſch! i mueß ſterbe!
„Ach mi keſtlige Her Profeſſer, Profeſſer, ach wenn i
„Si hätt kenne lo ko, ach Her, wie wär i ſo glicklig!“ —

Lueg, eſo het ſi gſüfzget im Stillen und het in ihr Schickſal
Doch ſi müeſſen ergeh, ſi het kei anderi Wahl gha.
Aber ſi het halt doch nit traut; mit ängſtlige Blicke
Het ſi ummegluegt und gfrogt: „Sind Si der Her Dokter?“—
„Jo, zu diene!“ ſo ſeit er. — „Nai, ſage Si, maine Si wirklig,
„Aß Si mer mi Natur verſtehn? i bitti, nai ſage,
„Sage Si, wend Si's woge?“ — „He, wei Si z'erſt eſo guet ſi
„Und mer ſäge, wo's fehlt? mer wei derno luege,“ ſo ſeit er
Und het welle ganz ordlig ſe conſultiere, — do het ſi
Wider erbärmli gmacht und alli Bidenken und Zwifel
Fürebrocht, 's chönn Niem, der Her Profeſſer elleini
Chönn ere's treffe, ſi wüß's, und öb er mein, er dörf's woge? —

Aber im Dokter Brun iſch d'Gibuld usgange, wo die ſo
Meiſterloſig het chönne go thue, und: „meine Si öbbe,“
Seit er, „i mach der Nar? und chömm eſo mir nüt und dir nüt
„Uf dä Freudehof? Si hätte mi, wenn Si 's Vertraue
„Mir nit ſchenke wei, nit bruche lo z'bſchicken und — Adies
„Mamſell, lebe Si wohl und ſchribe Si Ihrem Profeſſer!“
Und mit dene Worte ſe goht er und lauft er zum Hus us. —

Digitized by Google

Jetzen uf das isch's doch der alte Jumpferen afe
Anderst cho nnd si isch vor Chummer verzablet im Bett inn
Und het gruefe: „Her Dokter, Her Dokter, mi liebe Her Dokter!
„Kemme Si, kemme Si doch, i ha's jo nit eso gmaint gha!
„Sage Si, nai i bitte Si um der Tausiggottswille,
„Kemme Si doch, Si werde mi doch nit welle lo sterbe!
„'S wär erschrecklig!" und 's het im d'Magd, so gschwind si het chönne,
Nocherenne müessen und müessen in bitten und bätte,
Jo, er soll doch cho und nüt an der Jumpfere zürne.

Endlig se het er si denn lo überreden und het's au
Gli los gha, wo's fehl und was er der Jumpfere geh müeß,
Und aß mehr d'Idee as e würklige Präste der Fehler
Sig, wo si dra müeß lide. Er het eren öbbis für d'Chrämpf geh,
Aß's gli guetet het. Für 's Ander aber, wo numme
Mehr Phantast gsi isch, do het er würklig au gar nüt
Gwüßt und hätt ere's chönne mit keine Mittele breiche. —
'S isch si Schade gsi; do het er, ohni dra z'denke,
'S Wasser bös verschüttet; — die alti Jumpfere, das isch
D'Tanten Estherli gsi, er het's erst nochen erfahre,
D'Tanten Estherli, wo so vill bi 's Her Schönlers bidütet
Und wo numme brucht z'winke, so mueß Alls laufe, wie si will. — —

Wider so acht Tag druf no der Affäre, 's het sider
'S Wetter wider gschangschiert und 's isch ganz trochen und herlig

Digitized by Google

Wider z'ſpaziere gſi, das Regewetter het d'Luft ſchön
Abgchüehlt gha und d'Weg ſi nimme ſchmutzig, doch au nit
Hert und ſtaubig gſi, me het druf chönnen as wie uf
Weiche Deckene laufe, ſe het der Her Schönler e Türli
Ueber d'Berge gmacht; er het die romantiſche Schmerze
Ganz verlore gha und het wie ne Fühli ſo luſtig
Möge gumpen und ſpringe. — 'S het nämlig e guete Bi-
kannte,
Wo für e Hus in der Stadt, wo uffim Land loht lo ſchaffe,
Mueß de Stüehle nogoh und d'Paſſimenter go bſueche,
Selbmol grad in bſuecht und het in emmel au agmacht,
Aß er mittim gang, 's ſig no ſo luſtig ſelbander.
'S het im Her Schönler ſuſt au dient, er hätt jo doch müeſſe
Go der Her Dokter bſuechen und zuemene fröhligen Eſſe
Ihn und d'Frau Dokter go lade; der Jokeb heig im mit
Freude
Scho zuegſeit, aß er chömm; das ſig e gueti Bidütig,
Aß me chönnt öbbis mache, ſo het er au welle go brichte. —

Ang Paſſang ſen iſch er mit ſim Gſellſchafter in mängi
Paſſimenterſtube, wo's gchläpperet gſchnurret und gſurrt het,
Gmüethlig ine cho, und 's het in gar grüſeli luſtig
Dunkt, wenn ammenen Ort d'Lüt gar verſchrocke vermuethet
Hei, er ſig der Her, und d'Sidewüſchli am Bode
Heimlig hinter ſim Rugge no z'ſämmegwüſcht oder 's Büſi
Ab im Spüelizeinli verjagt oder ſchmeckigi Häſe
Unterim Bett verſteckt und der Umhang zogen und das no
Oder ſelb gmacht hei für d'Verlegeheit go z'verberge;
Oder au wenn ſi an ihn die Bitte, Chlagen und Süfzger

Digitized by Google

Grichtet hei, wo's git bim Paſſimenten, und gmeint hei,
Er chönnt Alles mache; die guete Lütli, ſi hei halt
Große Reſpekt vor dem, wo d'Arbet und der Verdienſt git. —

Nu, an de meiſten Orten iſch's ordlig gange; der Diener
Iſch guet z'fride gſi, und 's het der Her Schönler ſi müeſſe
Wunderen ab im Fliß vo dene Lüte, wo Alli
Bis uf der Hoſechnopf enander helfen und chönne
An der Side ſchaffen und 's ordlig müſſen in d'Händ z'neh. —
Aber e luſtigi Fuehr het's ('s iſch ſcho gege Mittag gſi)
Geh bi zwo vo de letſte Familie, wo ſi ſo bſuecht hei;
Bedmol het ſe der Weg dur d'Chuchi gfüehrt zu der Stube.

Nämlig am einten Ort, do hei ſi bachen und hei grad
Wäje gmacht in der Chuchi; d'Frau het ſe gmacht uffim
Würkbritt,
Druf ſe ganz dünn bis an Rand vom Schüſſel verzogen
und 's Teigli
Drüber gſtriche, 's iſch zart vom e Chindepäppli und Eile
Agrüehrt gſi, und der Ma het flißig die Wäjen in Ofen
Ine gſchürkt und ſe bache; 's het wäger luſtig e Vorfür
Glället im Ofeloch, aß d'Hitz nit het chönne verfliege.
Grad het er gſeit zu der Frau: „Wie mängi machſch?“ —
ſi het luſtig
Gſeit: „he uf jede Tritt vo der Stegen eini! wie's ebe
„Heißt: vill Chind, vill Stückli Brot!“ — und die Chinder
hei würklig,
Wil ſi ſo greußet hei, ſcho Jeders en ordlige Fetze
Aſe verſuecht, — do ſi zum Schrecken und gröſten Etſetze

Digitized by Google

Die zwee Heere cho, und dä Ma und die Frau si verlege
Gstanden und hei si gschiniert. — Do het der Her Diener
gar fründlig
Gseit: „nei, machet nur zue!“ — und wer het müesse die
Wäje
Au versueche, — si hein enen extra ne Zibelewäje
Gmacht, — si die Bede gsi, und si hei si's nit übel lo
gschmecke,
Wil's au sufer gsi isch im Hus; — 's si häbigi Lüt gsi. —

Aber am anderen Ort — 's chunnt alliwil besser — do
hei si
Schüechlet as wie nit gscheidt, und 's isch die ganzi Familie
In der Chuchi gsi, si hei Oepfelchüechli und Strübli
Gmacht und 's Kaffi derzue, 's isch scho ne mächtigi Bigi
Uffere große Platte do gstande; — jetz wo der die Heere
Agruckt si, hei si gschwind 's Sechtbecki über die Bigi
Strübli deckt, aber 's hei ne paar Traufele doch no ver-
dächtig
Untefüre gluegt; und 's het der Anke, wenn d'Frau scho
D'Chüechlipfanne verdeckt gha het und gseit: „me chönnt
denke,
„Was mer heige z'Mittag, mer leben ebe vom Kaffi,
„Und Herdöpfel thueni derzue ne Bitzeli prägle,
„Wie's eso arm Lüt hei, wo's au nit besser vermöge,“
Jä 's het doch der Anke gar herlig duftet und d'Chüechli
Scho vo witem verrothe. — Der Diener und der Her Schönler
Hei nüt witers gseit, nei nummen e Bitzeli glächlet
Und si wider furt und hei se die Chüechli lo esse.

Digitized by Google

„Nu, die lebe nit bes, die mieſſe's ha und vermege,"
Het derno vor im Hus zum Diener gli der Her Schönler
Gſeit, „doch het's ſe gſchiniert, aß mer ſind in d'Kuchi ko
ſchmecke!" —
„Jo, die hei's au nöthig, die hei's no nöthig go z'chüechle!"
Het aber dän im erklärt, „'s iſch die ärmſti Familie im
Dorf inn.
„Aber ſo hei's die Lüt; ſo lang aß ſi öbbis im Hus hei,
„Mueß's halt ufbrucht ſi, ſi thäte's nit anderſt, und würklig
„Do iſch's emmel eſo, wie's albe heißt: wenn der Grichtsbot
„Scho uffim Pfanneſtil thuet hocke, ſo mueß es no gchüechlet
„Broten und bräuſelet ſi, me goht ehnder der Anke go
bettle!" —

Luſtig het der Her Schönler mit ſim Bigleiter en eifach
Mittageſſeli gha; er het d'Tanten Eſtherli, wo jetz
Nimme wit gſi wär, nit welle go incommodiere,
Bis ſi geſſe heig. Er het ſi ſi Schöppli lo gſchmecke
Und im beſte Lun e Fläſche Guete zum Abſcheid
Vo ſim Bigleiter lo cho und het im eimol uf's ander
Igſchenkt, wie ſi au dä gwehrt het und gſeit: „ah, Her
Schönler,
„Schenke Si Ihnen i!" — „Nai," het der Her Schönler
vergnüegt gſeit,
„Luege Si, 's Stimpli ghert im Limpli, und 's frait mi Ihr
Gſellſchaft!"
Und het d'Uerti zahlt; — und wo der Ander het welle
Sägen: „eſo goht's nit! und was bini ſchuldig?" ſo het er
Gſeit: „das koſtet nit as e guldig Niteli und e

Digitized by Google

„Lange Denkdra! Gehnd Si, mer ſind ſcho z'fride, Si hend mer
„Vil Vergniege gmacht, und in der Stadt, will i hoffe,
„Werde Si au nemole mi bſuechen, es wurd mi recht fraie!“ —

Nochen iſch er ellei und gar vergnüegt, wien er's vorgha
Het, uf der Freudehof go d'Tanten Eſtherli bſueche
Und het welle ſen au ilade, ſi dörf jo nit fehle,
Wil im Suſeli ſi Verlobig jetz wirklig im Thuen ſig.
Aber er iſch nit guet acho bi der Tante, ſi het im
Ueber der Dokter Brun, me cha nit ſäge wie grüslig
Gchlagt und gſeit, me ſoll ere numme nimme mit dem cho,
Das ſig jetz en abſcheulige Menſch, und's werd ſi Familie
Nit vill beſſer ſi; und ſi well nit hoffen, aß 's Nießli,
'S Suſeli, wo me ſo fin heig lo usbilden und wo ſo
Zart ſig ſcho vo Natur, no ſo ne talpige Dokter
Ha müeß zuemene Ma und uffim Land müeß verſure;
Nei, ſi well's nit hoffen und chönnt's ihr Lebtig nie zuegeh,
'S Nießli werd denk woll für öbbis Beſſers no guet ſi,
As für ſo ne Parthie; und wenn ſi ſen emmel nit ſchrecklig
Welle verzürne, ſo ſolle ſi goh und's no beſſer bidenke. —

So het die Tanten erklärt und het im e grüslige Nodruck
Geh, wie ſi's cha und im Bruch het, wenn's ere meiſterlig Ernſt iſch.
'S het der Her Schönler gluegt und bidenklig hinter den Ohre
Gchratzt und ſi Hüetli bald uf die rechti bald uf die linggi
Site gſchoben und gſuecht 's bigriflig z'mache der Tante,

Digitized by Google

'S ſig nit, wie ſi mein, und's ſige 's Her Dokters ſcharmanti
Lütli, wenn me ſe kenn, und 's ſig derzue au bireits ſcho
Alls igfädelet, wie's ſott goh, und me dörf doch 's Her Dokters
Au nit eſo vor der Chopf go ſtoße, das wurd ſi nit ſchicke;
So het er gſeit, doch er het umſuſt ſi Pulver verſchoſſe,
'S het halt Alls nüt ghulfe; die Tanten Eſtherli, die het
Halt e Degu gha gege 's Dokters und hätt ſi's halt nimme
Welle lo neh, ihr Nießli müeß nit in des Dokters Familie. —

Ganz bitrüebt iſch er z'letſt abgſchoben und het ſi halt nit traut
'S Dokters go z'bſuechen, er het en Umweg gmacht und im nöchſte
Dorf e Fuehrwerch beſtellt und iſch, ſo gſchwind er het chönne,
Zruggilt zu der Frau go loſe, was ſi werd ſäge.
Und in ſim Scharebänkli do het er der Lämpe lo hange
Und erbärmli verdrießlig drigluegt und öbben im Stille
Au über d'Tante gſchimpft: „die ſpitzi Naſe, die alti
„Wishaitsbire, dä Erzzwängkibel, wo allewil Alles
„Beſſer wiſſe will! die macht is wider e ſchene
„Spuck in unſer Sach — mer mieud do ſueche z'vermittle;
„'S iſch der Frauen ihr Sach, i will ſe loſſe das mache!" —
Jo, mer hei's au eſo, mer wei denk au ſe lo mache. —

Digitized by Google

Los, wie chutet der Wind dur d'Nacht, wie prätſcht's der der Rege
Rit an d'Läden und 's Feiſter und macht aß d'Schiben im Blei inn
Schlottere! 's ſtürmt und hurlet und ſchüttet recht in der Herbſtnacht.
'S ſchlieſt e Mängs, wo's ghört, no tiefer unter ſi Decki
Und loht's chute duß und loht's lo ſtürmen und regne
Und iſch froh, aß's cha im Trochene ſchlofen, und 's Bettli
Dunkt's jetz no ſo guet, wie wüeſter Wetter aß's duß macht;
Und 's nuckt wider i und traumt vom lieblige Früehlig,
Traumt vom Sunneſchin und vom Vögeliſang und von Allem,
Was ein luſtig dunkt. — So cha me 's Unwetter verſchlofe. —

Aber der Dokter nit. 'S het lang ſcho gchlopft an der Husthür,
Zweuniſt au 's Glöggeli gſchellt; me jagt in ſcho wider zum Bett us,

Digitized by Google

Won im doch au wie den andere Möntſchechinde ſo wohl thuet,
Won er ſo ſanft ſcho drinn het gſchlofe der Schlof des Gi-rechte. —
„Bini e plogte Ma! Me gunnt mer nit emol z'Nacht meh
„Oebben e Stündli mi Rueih; kei Hund meh jagti men uſe
„Und was gilt's, i mueß goh?“ ſo het er gſüfzget, wie's au ſcho
Hundertmol iſch gſcheh und wien er zum hundert und einte
Mol halt wider balgt. — „Vo mine Buebe ſoll Keine
„So ne Dokter geh und ſi Brot ſo fur go verdiene,
„Das iſch us und vorbei!“ — ſo bithürt er au no us Gwohnet
Und denkt grad nit dra, aß doch ſcho einen e Dokter
Iſch und's au eſo het. — Doch folgt er ordlig ſim Gwüſſe,
Goht an 's Fenſter, macht's uf und rüeft: „wer lütet, wer iſch do?“
Und von unten uſe dur Wind und Wetter biweglig
Chunnt e Manneſtimm: „Her Dokter, chömmet frei weidli
„Uf der Schlittebüel, um der Tauſiggottswillen, i bitt ech,
„Sumet ech emmel nit!“ — „Was het's geh?“ frogt der Her Dokter. —
„He, was het's geh? 's Beth, mi Schweſter, will is verſcheide,
„'S weiß kei Möntſch, was's iſch, es het's präzis as wie d'Muetter
„Selig übercho und z'ſäge numme no ſchlimmer,
„Wenn der ech bſinne chönnet; i bitt ech, chömmet cho luege!“ —

Digitized by Google

„He, i will denn cho," ſo ſeit der Dokter, „und ganget
„Aſe voreweg und machet, bis i ech nochumm,
„Flißig Charteplaß, Flachsſoome heit er jo ſelber;
„Wüſſet, der mahlet in z'erſt und chochet in zuemene Päppli
„Mit e wenig Waſſer, und uf e linige Lumpe
„Strichet er's aſſe warm und überlegget's, aß d'Sach nit
„Uſechumnt; ſo machet's und legget's im Bäbi, ſo heiß as's
„Grad verlide mag, uf d'Bruſt, i hoffen, es guetet
„Scho vo dem e chlei, und noche wei mer denn luege,
„Was no z'machen iſch, i chumme hinter ech noche."
Lueg, ſo ſeit der Dokter; der Hans, dä wanderet heimzue.

Aber der Dokter dä macht e Liecht und leit ſi jetz hurtig
Warmi Chleider a und ſchoppet in d'Täſchen e Hufe
Dokterzüg und Gſchir und wirft der Mantel au um ſi,
Nimmt ſi Stecken in d'Hand und zieht der Huet über d'Ohre.
Druf ſo längt er in Sack und ſteckt mit gitige Züge
Si Cigarren a (ſi goht im für e Laternli)
Und goht uf und dervo dur Wind und Wetter und Pflotzweg
Uf dä Schlittebüel, er iſch doch gwüs ſchier e Stund wit
Vo dem Dorf eweg, und lueg, voruſſen iſch's chid Nacht
Schier wie immene Sack, abſunderlig wenn me vom Liecht
chunnt.

Aber er förchtet ſi nit, der Dokter; wie mängiſt im Lebe
Het er ſcho müeſſe goh dur Nacht und Nebel go wandle
Wie ne Geiſt und für d'Lüt doch wie nen Engel vom
Himmel!
Und ſo lauft er dervo, und 's fliegt ſi Mantel im Sturmwind.

Digitized by Google

Und er ſenkt der Chopf und haltet tapfer der Rege,
Won im etgegeſchloht, ſchön uf mittim chöſtlige Filzhuet,
Wo ſcho mänge Sturm in ville Johren erlebt het. —
Jo ſo lauft er dervo und pfattlet wacker dur d'Gülle
Uf der Stroß und denkt: „grad dure füehrt di der beſt
Weg!“ —

Aber oben am Dorf, ſe ſpöchtet er jetzen e Feldweg
Us in der Nacht, und er het gnoth müeſſe luege, er hätt in
Suſt nit gſeh, und ſchwenkt rechts ab berguf über d'Felder;
'S iſch en Arbet gſi; bis an d'Chneu ſo ſinkt er nit übel
Mängmol inen und ſchimpft und zieht mit gwaltige Züge
Wider Mueth und Troſt us ſim Zündbengel; er het das
Eben eſo im Bruch, und 's iſch e guete Bigleiter,
So ne Cigärli im Mul, wenn's au drü git für e Halb-
batze,
'S macht eim churzi Zit und git eim gueti Gidanke
Und hilft eim e Mängs verwerchen und wider vergeſſe. —

Bald ſo chunnt er in's Holz und uſſim Regen in d'Trauſi,
Jo, er het's ſchön erleſe; von alle Näſte lauft 's Waſſer
Ueber in aben und los, wie chutet do nit der Sturmwind,
Und wie gihret's und chracht's, wenn die Fohre ſchwanke,
wenn d'Windsbrut
Dur die Bueche fliegt! — 'S hült trurig öbben e Heuel
Dur der Regen und Wind, as wär's unghürig im Holz inn.
Doch der Dokter lauft trutz Sturm und Regen und Unghür
Muethig dur's Holz und 's Gibüſch uffim ſchmale Wegli,
's iſch dunkel

Digitized by Google

Gſi wie immene Sack; er denkt: „de heſch's bald überſtande,
„Und chunnſch uſe vor 's Holz, ſo heſch's erreicht und biſch eiswegs
„Uffim Schlittebüel," er het Alles gwüßt in der Gegni. —

Aber e Stund und zwo ſo lauft er und chan er halt nimme
Zu dem Holz uscho, er merkt's, er mueß ſi verirt ha;
Jo, er het ſi verirt, er, wo vill hundert und tauſig
Mol im Lebe dä Weg zu alle Zite ſcho gmacht het!
Jä ſo cha's in der dunkele Nacht au im Gſcheidtſte paſſiere,
Und ſo hei mer e Glichnuß an dem, wie ohni Erlüchtig,
Ohni das himmliſch Liecht, wo uf de verirlige Wege
Eim ellei recht zündt, au ne Gſcheidten und Gſchuelte cha fehle. —

Aber der Dokter Brun het drus einſtwile kei Glichnuß
Abgnoh, nei, er het gſchimpft: „do hani's aber denn einiſt
„Schön usgnoh, nu jo, das iſch mer e Metti, gang ſuech jetz,
„Das het au no gfehlt!" — und bim e Höörli ſo foht er
Schier gar z'fluechen a. Er lauft verdrießlig der Gſpur no,
Gumpet und lauft, aß er ſchwitzt, über Stock und Stei und dur d'Stude,
Und chunnt doch nie drus, bis endlig näumen e Wegli
Bergab z'füehre ſchint. — „Biſch uſe cho, ſe mueſch abe,
„Gang's, wohi aß's well," ſo het er denkt und iſch allsfurt
Uf dem Wegli durab und iſch au würklig am Endi
Zum Holz uſe cho und het ſi nit chönnen erchenne. —

Digitized by Google

Witers iſch er gange; do het er vo witem e Liecht gſeh,
'S het in gſpäſſig dunkt, e Liecht no z'Nacht no de Zwölfe,
Aber er iſch druf zue, was giſch und was heſch? iſch er gloffe
Und chunnt zuemene Hof; — e Grüſel vommene Hofhund
Büllt in a und chunnt mit zwee drei Sätzen und will in
Packen, und er, nit ful, haut, gfaßt uf jederlei Agriff,
Mit ſim Stecke, wo oben e ſchwere bleiige Chnopf het,
Eis dem Burſt über d'Schnure; dä hült und weiſſet, doch wüethig
Chehrt er ſi nummen um und ſchießt wie ne Drach uf dä Dokter
Los, und dä het ſi gwehrt und 's noni welle verſpilt geh. —

Aber do chunnt mittim Liecht der Nebehöfler vor d'Thüre,
Pfift ſim Hund und goht und hebt in tapfer am Halsband.
„Wer do?" — rüeft er derno — „was tribt ech eigetli zuenis
„Z'mitzen in der Nacht?" — „Ergüſi!" ſeit der Her Dokter,
„Säget, wo bini au? i mueß mi tapfer verirt ha;
„Uf der Schlittebüel ſe hätt i ſelle, ſi hei dört
„Oebber Chranker im Hus — i bi der Dokter, i heiße
„Brun zum Gſchlecht;" — „jä ſo, — der ſit nit übel abwegs cho!"
Seit im druf dä Ma, und het derneben an eim furt
Grüslig z'heben am Hund, wo allsfurt rurret und allsfurt
Wott uf der Dokter los und ſini grüslige Zähn wist. —

Digitized by Google

Unterdesse het aber der Dokter selber an Allem,
An der Stimm vo dem Ma und au bim dunkele Liechtschin
An sim Gsicht si erchennt und gfunde, won er deheim isch;
Und wo isch er au gsi? me sell au denke, jo währli
In der Bluemmatt isch er gsi bi sim grösste wüesteste Gegner.
Und jetz sell me si denke, wie die enander nit werde
Agluegt ha, dä Dokter und dä Bluemmättler! doch dä het
D'Milch jetz abe geh und isch so duß und so zahm gsi,
Aß men in um e Finger hätt chönne wiggle, dä stolz Ma;
'S het in e höcheri Gwalt jetz untere tho und so zahm gmacht. —

„Säget," so seit er, — me cha si denke, was es in koſtt het,
Bis er derzue cho isch mittim Dokter so ordelig z'rede, —
„Säget," so seit er, „der sit jetz do, und 's isch grad, as wenn's au hätt
„Müesse so si — — i weiß, aß der über mi grüseli höhn sit,
„Wil ech verzürnt gha ha. Me seit halt mängist e Wörtli,
„Wo me nit säge sott, und 's reut ein noche; jetz aber
„Mueß ech bitten und bätte, der wellet um der Gottswille
„Zuenis ine cho; wie gseit, 's isch, as wenn men ech gschickt hätt;
„'S stoht nit guet — mi Frau — i bitten ech — chömmet cho luege!"
So het er ängstlig gseit mit biwegte brochene Worte. —

Aber der Dokter Brun het si nit lang bsunnen und isch jetz
Inen im Dokterifer; sig's Fründ, sig's Find, 's isch im glich gsi,

Digitized by Google

Wenn's Ernſt gulte het, do het er nummen an Bruef denkt,
Und wo d'Noth an Ma cho iſch, do het er der Ma gſtellt.

'S iſch die höchſti Zit und ſchier gar z'ſpot gſi, für aß e
Gſchickte Dokter iſch cho der guete Muetter cho helfe,
Wo todtchrank im Bett inn glegen iſch, ſi het würklig
'S End erwartet; es iſch zu ihrem bſtändige Lide
Plötzlig en Umſtand cho, wo's am allergföhrligſte gmacht het,
Und ſi het nit glaubt, aß ſi meh der Morgen erlebi. —

'S Vreneli iſch am Bett as wie ne fründligen Engel
Gſtanden und hätt kei Schritt vo der liebe Muetter eweg tho.
Sini Thräne het's gſuecht vor der Chranken ordlig z'verberge,
Und uſſim grüsligſte Chummer ſe het's ſe z'ermuntere z'tröſte
Gſuecht uf alli Art und het ere 's Liden erlichtret.
Bald ſe het's ere 's Chüſſi e Bitzeli anderſt und beſſer
Gleit, bald het's ere ghulfe ſi anderſt chehren und het ſe
Sanft und hübſcheli glüpft, bald het's der Schweiß ere abgwüſcht,
Bald au, was es numme het chönnen erſinnen, aß guet wär,
Het's ere zue lo cho. — „O Vreneli," het ſi im mängiſt
Gſeit, „wie mach i der z'thue!" und het im albe mit ſchwache
Lislige Worte dankt. — „O liebi Muetter, i bitt ech,
„Bchränket ech drüber nit! i thue's jo gern und der Lieber-
„Herget well ech helfe, wenn's emmel ſi heilige Wille
„Oben im Himmel iſch!" — ſo het ſe das Vreneli tröſtet. —

Digitized by Google

'S isch en Elend gsi; woll hätte die Muetter und d'Tochter
Gern der Dokter lo cho scho z'Oben am Nüni, wo 's Lide
Heftiger cho gsi isch, und si hei si vo wege der Findschaft,
Wo der Vatter het, nit traut und hei si, so lang si
Numme hei chönne, gwehrt und gspert, bis's endlig im Vatter
Selber nimme meh recht gsi isch und der Chnecht in der Nacht het·
Mittim Wägeli müessen e frömde Dokter go reiche,
Wo der e paar Stund mit eweg gwohnt het; es het Morge
Chönne werde, bis wider dä Chnecht mit dem Dokter denn endlig
Acho isch, und d'Muetter wär sider sicher verscheide.

Aber wie hei si jetz gluegt, wo der Dokter Brun eso eismols
Unverhoffter Wis isch cho, as wenn men in gschickt hätt
Grad in der höchste Zit, und won er so ernst und so ordlig
D'Muetter untersuecht und Hand agleit und si alli
Müeih geh het und würklig, (es het en Operation brucht)
Würklig se grettet het! Doch isch si jetz grüseli schwach gsi.
'S Vreneli het si bischeiden uf d'Site gstellt und im Dokter
Platz gmacht, aber es het kei Aug von ihm und der Muetter
Tho, und lueg, eso bhend as's öbbis z'helfen und z'länge
Geh het, het's scho gmerkt und isch uf der Stell bi der Hand gsi
Gar verständig und flink, er het si verwunderet ab im. —

Jä, ne verständige Sinn und e treui chindligi Liebi,
O was chönne nit die Alls si und leisten im Lebe!

Digitized by Google

D'Liebi ellei füehlt's mit, was im Andere wohl oder weh thuet,
D'Liebi ellei treit ein über's Gruſen und alli Bidenke,
Aß me ſtark wird z'thue, wovor me ſi albe gar grüslig
Gſchochen und gförchtet hätt; und wenn e verſtändige Sinn ſi
Mittere treue Liebi vereint und z'ſäge die rechti
Hand vo der Liebi iſch, ſo cha ſi Wunder verrichte. —

So iſch's bim Breneli gſi, und 's het ſi der Dokter nit lang brucht
Z'bſinne, wem er do d'Pfleg ſell avertrauen und wem er
Alls müeß ſäge, was jetz mit der Chranke müeß gmacht und bifolgt ſi,
Uf der Stell het er das mit ſinen Augen erlickt gha
Und an 's Breneli numme ſi gwendt und im Breneli Alles
Schön usenandergſetzt; und es het ſo ſtill und biſcheide
Glost und Achtig geh und Alles ordelig agnoh
Und ſi nit blöd binoh, wenn's ſcho im Herze dä Dokter
Grüſeli gförchtet het und vo ſinen Auge der Blick ſchier
Nit het chönnen erträge ſit ſelbmol, won er's ſo ſchröcklig
Agluegt het und e Blick im geh, as wett er's durbohre. —

Aber wo jetz der Dokter ſi Sach verrichtet und ſini
Ordere geh gha het und die Chranki e Bitzeli tröſtet,
Het er ſi Mantel gnoh für witers z'goh, und der Stecke
Unterim Arm ſcho gha; do het in doch der Bluemmättler
Bittet: „wartet e chli und trinket nummen e Gläsli,
„'S iſch ſi woll der Werth, und der werdet's möge verlide!"
Und het gſchwind e Fläſchen und au ne Glas uffim Tiſch gha.
Aber der Dokter Brun iſch gſtanden und het ſi no nit recht

Digitized by Google

Welle biqueme derzue, doch wil er's würkli bidürftig
Gsi isch, het er's denn gnoh und e Gläsli z'gständlige trunke.

„Isch's e Wunder!" so seit er und het derbi der Bluem-
mättler
Agluegt mittime Blick, aß dä's nit het chönnen erträge,
„Isch's e Wunder, wie mir do z'sämme chömmen? — i
gstande's:
„Drißg Johr üeb i mi Bruef, und Mängs scho hani er-
fahre,
„Aber das hani no nie erlebt, was i hinecht erlebt ha."

So het der Dokter gseit, und wie ruchhöörig au mängist
Aß er eim schine mag und wie churz abunden au jetz er
Gsi isch in der Bluemmatt, doch het's in mögen und hätt er
Schier gar chönne hüle vor Rüehrig, wie si au Alles
Z'sämmetroffe het; er het wie no nie in sim Lebe
Gspürt, wie ne höcheri Hand doch d'Möntsche wist und
se leitet
Und uf de dunkelste Wegen e herligi göttligi Wisheit
Waltet und 's Zil erreicht, wo's ane mueß, wenn au
d'Möntsche
Nüt wei wüsse dervo. — Doch het er si Gfüehl und si
Stimmig
Jetz nit füregeh und si nimme welle lo hebe;
„Chömmet de Morge vorbei und bringet Bricht, wie's der
Muetter
„Gang, und i will ech derno no für se ne Mitteli mitgeh,
„Adies mit enander!" — so het er gseit und isch wider

Digitized by Google

Uf und dervo uf der Schlittebüel, 's het ſider e Bitzli
Mondſchin geh, und er het ſi nimme chönne verirre. —

Gleitig iſch er jetz gloffe, er het halt gförchtet, er heig dört
Oebbis Wichtigs verſumt, und gege de Morgen am Vieri
Het er der Hof erreicht. — „Gott grüeß ech! der werdet au blangt ha
„Uf mi, i ha mi verirrt und der Weg verfehlt," eſo ſeit er
Und frogt druf: „und jetz, wie goht's im Bäbi, was iſch denn?" —
„He," ſo ſeit der Joggi, „es het ſcho ordeli guetet
„Uf das Charteplaß, i trauen, es legg ſi der Schmerze;
„Aber vergälſteret het's is, wie's afe gſchrauen und berzt het,
„Und eſo gſchwind iſch's cho, as hätt ims Oebber im Gheime
„Nummen ablost, me cha nit ſäge, wie arig das gſi iſch." —

„So," — ſo ſeit der Her Dokter und frogt druf 's Bäbi: „wie goht's denn?
„Thuet ech öbbis weh?" — „He, nimmemeh as wie afangs,
„Nei, 's het ordeli guetet," ſo ſeit das Bäbi und gorret;
„Aber e Bloſt iſch's gſi, es het mi welle verſprenge,
„Und uftribe het's mi as wie ne Trummen, i cha nit
„Denke, wovo aß's chömm, 's iſch gſi, as hätt me mer's atho." —

„Heit er öbbis geſſen und öbbe der Mage verdorbe?
„'S ſchint ſchier gar eſo, was heit er geſter für z'Nacht gha?"
Frogt's druf wider der Dokter und het e Bitzeli glächlet. —

Digitized by Google

„Bhüetis nei, Her Dokter! i wüßt nit, wie mi verderbt hätt,
„Gesse hani sust nüt; i wüßt nüt anders, as Surchrut
„Hani usegnoh und asse rauh e paar Wüschli
„Gesse, wil's eso gsund sell si für der Magen, und noche
„Hei mer denn Ankemilch und gschwellt Herdöpfel für z'Nacht gha,
„Das isch Alls," — seit 's Bäbi und soht halt wider a gorre.

„Jo, do hei mer's scho," so seit der Dokter, „das Gmües isch
„Dasmol euem Mage denn doch e Bitzeli z'vill gsi,
„'S thuet nit alliwil guet, me sott si e Bitzli in Acht neh,
„Denket doch au: Surchrut und Milch! der heit ech verchältet.
„Trinket mer brav Kamillethee und wärmet ech Tüecher
„Uf der Unterlib! einstwile macht me nüt anders;
„Wenn's nit guetet vo dem, so will ech derno ne Mixtur geh." —
„He se nu se denn!" — so brichtet 's Bäbi und gorret. —

Heiter het wider d'Sunnen uf's Regewetter am Morge
Gschinen in's herbstlig Land, und 's het der Her Dokter gitrostlig
'S Morgeschlösli gmacht, das het im uf sini Strapazen
Abe herlig gschmeckt; si Frau het hübscheli d'Läde
Zuegmacht, aß nit d'Sunne 's lieb Manneli weck, wil er licht het
Nidig chönne werde, wenn nit e Stündli er öbbe

Digitized by Google

Au ſi Schlof ghe het. — Si het im ſider für z'Nüni
Gſchwind e Brötisli gmacht, für aß er ſi wider chönn ſtärke.

Aber 's iſch nit lang gange, ſen iſch au ſcho der Bluem-
mättler
Selber cho in's Hus, und 's het d'Frau Dokter im Stille
Denkt: „do ſott men e Chrüz an d'Bühni mache;“ doch
zuenim,
Wo ſi in grüeßt ghe het, ſo het ſi gſpäßlet und ordlig
Gſeit: „e frömde Ma!“ — „He jo, i hätt ſelle zum Dokter,“
Het der Bluemmättler gſeit. — „He nu, ſo wartet e Wili,
„Nemmet e Bitzli Platz!“ ſo ſeit ſi und het im e Stuehl geh.

Wil er ſo gſeſſen iſch und gwartet het, iſch ſi uſe
In's Schlofzimmer zum Ma go luegen, öb er verwacht ſig
Und het hübſcheli gmacht, ſi het nit wellen in wecke;
Aber ſi hätt nit brucht eſo z'düſſele, lueg, er het würklig
Gli der Chopf ufgha und het ſi gſtreckt und e paar Mol
Gihnt und: „Aeh, äh“ gmacht, wie me thuet, wenn me früſch
uſſim Schlof chunnt.
„Säg, iſch Oebber do?“ — ſo het er gfrogt und het wider
Müeſſe gihne derzue. — „He jo,“ ſo ſeit ſi, „lieb Mannli,
„Gell de hättſch no gern eis zogen, e Schnüfeli hätt der
„Gſchmeckt no öbben e Stündli? und ſell i ſäge, de ſchloſſch
no?“ —
„Wer iſch do?“ ſo frogt er; — „he, 's iſch der Bluem-
mättler,“ ſo ſeit ſi.
„Nei, gang ſäg, i chömm enanderno!“ eſo ſeit er
Und ſtoht hurtig uf und ſpringt in d'Chleider, und gli druf

Digitized by Google

Isch er dunte gsi und het der Bluemmättler uf d'Site
Gnoh in d'Apithek und het do mittim verhandlet. —

„Säget," so het er im gseit, „i möcht ech rothe, der sellet
„No ne Dokter lo cho, i möcht's ellei nit uf mi neh;
„'S isch halt no uf der Wog mit euer Frau und i möcht nit
„Ha, aß's öbbe thät heißen, i heig se nit richtig bihandlet,
„Jo, 's isch no uf der Wog; woll isch si grettet für einist,
„Aber me cha nit wüsse, was Alls no öbbe derzue chunnt,
„Und 's isch besser, wenn zwee do chönne go luegen und rothe;
„Nemmet no Eine, 's isch glich, zu welem aß der der Gu heit." —

Aber bi dene Worte, se het der Bluemmättler verlege
Gluegt und verdutteret gseit: „he lueget, der müeßt mer's nit zürne,
„Aß i der Dokter Süeß ha lo reiche (der werdet's ver=noh ha)
„Eb dir cho gsi sit; — er isch erst vor ere Stund cho; —
„D'Sach sig recht, het er gseit, und wenn der nit eso gleitig
„Bi der Hand gsi wäret und hättet chönne cho helfe,
„Hätt's halt gfehlt, het er gseit, und wär er selber scho z'spot cho,
„Und i sell ech's nummen Alls überloh, er wüßt au nüt
„Anders z'mache; — der werdet's nit welle zürnen, i hätt in
„Nit lo bschicke, wenn dir nit öbbis gege mi hättet,
„Won i nit traut gha ha ech z'ploge z'mitz in der Nacht inn." —

Digitized by Google

„Oebbes ha gegen euch?“ — so schnauzt e chli bös der Her Dokter,
„Wenn der's recht weit säge, so heißt's denk ehnder, dir werdet
„Oebbis ha gege mi; — i hätt nüt gseit, aber wil der
„Selber der Afang machet, so mueß ech mi Meinig au säge.“ —

„He,“ so seit der Bluemmättler, „i bin ech jo witer nit Find gsi,
„As wenn's öbben emol en ungrad Wörteli geh het
„Selbi Zit, wo no Mängen im Iser si öbbe verredt het;
„Wenn me's eso wott neh, so wär Alls hinter enander,
„Das isch nüt, und me mueß halt essen und wider vergesse!“ —

„So?“ — so seit der Her Dokter, „der meinet öbbe, das sig nüt!
„Säget, was isch denn das? denkwoll e Zeiche der Fründschaft,
„Das Adenkeli do?“ — und er zeigt im Bluemmättler si eige
Briefli, won er emol bim Zisig gfunden und sider
Wohl verwahrt gha het, — „der müeßt nit meinen, i wüß nit,
„Was i mach, und i chenn nit mini Lüt; i hätt, wie gseit,
„Wil der im Unglück sit, das Ding ech hüte nit vorgha,
„Wenn der mer nit no wäret cho Vorwürf machen, as wenn ich
„D'Schuld an der Findschaft wär und euch hätt welle verfolge.“ —

Digitized by Google

Aber im Hans isch jetz, won er so verchauft und verrothe
Gsi isch und er au nüt het chönne säge derwider,
D'Chatz der Buggel uf, und er het si etfärbt und isch stumm gsi
Wie ne Fisch e güete Rung; — z'letst het er halt grüslig
Ueber der Zisig gschimpft, dä Lump, dä liederlig Zipfel
Gang und mach im's eso und mach eso der Verräther,
Nei, das hätt er nit glaubt, me chönn keim Möntsche meh traue. —
Aber er gseih's jetz i, worum der Dokter kei Gu heig
Und worum er partu en Andere neben im ha well.
Wenn er nit gern well cho, so well er en Andere bschicke;
Und mit dene Worte se het er welle si striche. —

Aber der Dokter Brun het gseit: „nei, wartet e Küngli,
„Oebbis mueß ech no geh für d'Frau; soll's e Chrankis etgelte,
„Wenn in dem böse Strit men enander eso uf der Mugg het?
„Ich nimm's nit uf mi Gwüsse; wenn nochen en Andere do isch,
„Ziehn i mi willig z'rugg. — Und übriges hani nit gmeint gha,
„Wege der leidige Sach do welli nimme mi Pflicht thue,
„Nei, eso bin i nit, i han echs jo hinecht biwise.
„Aber i mueß ech's sägen, aß d'Frau vill ernstliger chrank isch,
„Weder as's Usseh isch, und vo wege dem hani gseit gha:
„„Nemmet no Eine derzue!“ — Vo wegenim Anderen aber,
„Won ech eröffnet ha, jä nu, do bini nit d'Schuld dra,
„Aß es het müessen use, das heit er dur eueri Vorwürf
„Selber provoziert; doch het's nüt gschadet, i hätt ech's

Digitized by Google

„Doch no einiſt gſeit, es het mi wäger ſcho lang drückt;
„Bis me ſi d'Sach gſeit het und offen und ehrlich enander
„Brichtet het und's Ein au willig vom Anderen animmt,
„Iſch kei Fride z'ha, und's wär doch aſe ſo nöthig." —

„Jä," ſo ſeit der Bluemmättler, „wer will kei Fride? mer wotte
„Frili der Fride ha, ſo goht's jo nimmen im Ländli,
„Selb gſeht Jeden i, es iſch nit, aß mer ſo dumm ſi."

„Drum," ſo ſeit der Her Dokter, z'erſt wär's an dene, wo gfehlt hei
„Z'ſäge: „do hei mer gfehlt, mer heinis girrt!" und ſi willig
„Z'zeige das lo z'fahren und das abz'ſchaffe, was Lätzis
„Sider gangen iſch, und nit für aß me ſi Schade
„Beſſer verdecke chönn, die Anderen eisder z'verfolge.
„Meinet er denn: e Ma, wo Ehr und Gwüſſen im Lib het,
„Wo weiß, was er will, iſch 's Recht und cha's au biwiſe,
„Meinet er denn: bä werd vor dene, won in verfolgt hei,
„Won in wüeſt gmacht hei und us Ehr und Aemtere tribe,
„Niderchneuen und ſägen: „i will ech bitten und bätte,
„„Sit doch wider z'fride!" — i will ech froge: wär das nit
„Die verchehrti Welt? Und das verlanget er von is. —

„Lueget, i ſäg ech's rund eweg: was euſerem Ländli
„Wäger ſi gröſte Schaden und ſi Verderbe ſcho lang iſch,
„Wüſſet er, was das iſch? — das iſch der Mangel an Achtig,

Digitized by Google

„Jo an Achtig vor Allem, was e Volch ſell achten und heilig
„Ha, wenn's recht ſell ſi. — Was meinet er, wenn im e Hus inn
„D'Chind der Vatter nit förchten und 's Gſind im Meiſter nüt nofrogt,
„Wenn d'Chnecht Meiſter ſi und die Junge die Alte regiere,
„Säget, wie goht's in dem Hus? — Es mueß jo hinterſi goh drinn!
„Aber präzis eſo goht's bi eus; 's iſch die göttligi Ornig
„Unterobſi gchehrt; wie mängiſt ſcho het men im Volch gſeit,
„D'Obrikeit ſig der Chnecht, und 's Volch — nei (i wett's no lo gelte)
„'S Volch nit — Jede, wo will, ſig Her und Meiſter im Ländli? —
„'S Gſetz iſch nimmemeh heilig, me dreiht im e Naſe, wo's agoht;
„'S Recht iſch nimmemeh heilig, es macht e Jede, was er will;
„'S iſch kei Alter, kei Stand meh gachtet; wo me mag luege,
„Iſch en unbänig Weſe, der Lieberherget im Himmel
„Wird vo Ville verlacht; — und d'Jugeb lehrt's vo den Alte,
„Wil ſi's gnueg mueß ghöre, wie Alles, wo me ſett achte,
„Dureghechlet wird; — Schuelmeiſter, Pfarer und wer no
„Oebbis z'bidüte het, wird nimme gförchtet wie albe;
„Das iſch us und vorbei, 's goht änen aben im Ländli,
„Wenn's nit anderſt chunnt; me ſett's afange doch igſeh." —

Digitized by Google

„Jä, das het me jo welle, ne beſſeri Ornig im Ländli,
„Ebe das het is gfehlt, 's ſett Forcht und Achtig und Zucht ſi,
„Wenn men eim helfe wett!“ — ſo ſeit e chli bös der Bluemmättler.

Aber der Dokter ſeit: „do mueß me's numme go mache,
„Wie dir's gmacht gha heit; do mueß me numme, wo näume
„No nen Ehrema ſi findt, wo Achtig verdienti,
„Wo mueß Achtig ha, wenn er öbbis würken und ſchaffe
„Sell, go durehunzen und wie ne Züttel und Spitzbueb
„Ummeſtellen und d'Lüt dra gwennen, aß ſi in ſchelte!
„Jo, do mueß me numme no goh und jedem verdreihte,
„Jedem ſchlechte Möntſch, wo Niem im Herze cha achte,
„Go flattieren und dä zum Roth und Richter im Ländli
„Setze, das macht Reſpekt! do mueß me numme go helfe,
„Aß die Blätter z'ſämme, wo mehr as d'Pfarer im Ländli
„Aſe z'bidüte hei, wo d'Büebli und d'Meiddeli leſe
„Und drus ihri Lehren und ihri Gſinnige ſchöpfe,
„Voll vo Lugene ſi, voll Räſenieres und Schimpfes,
„Und bald d'Religion erhüchle, bald wider verſchimpfe;
„Das git allweg Achtig und pflanzt e guete Karakter! — —
„Jä, der lächlet; es chunnt villicht e Zit, und der werdet
„Nimme lachen und 's wird ſi zeigen, aß der ech ſelber
„D'Ruethe bunde heit uf der Buggel, wenn ſi ech einiſt
„Fitzt, ſo werdet der's gſeh; — und i weiß, der müeßt mer im Herze
„Recht geh, 's Gwüſſe ſelber, das wird ech's ſägen, i hoffe's.“ —

Digitized by Google

Lueg, ſo het der Bluemmättler der Chopf ſi müeſſe lo wäſche
Vo dem Dokter Brun, dä het kei Blättli vor 's Mul gnoh,
Wenn er derzue cho iſch. — Doch iſch's vom Hans, im Bluemmättler,
Vill gmacht gſi, aß er numme das Alls ſi het chönne lo ſäge.
Teig iſch er ebe gſi; und wo vo der Ruethe der Dokter
Oebbis atönt het, ſen iſch er halber verſchrocke,
Wege wil im der Trüebler und Ziſig z'ſämmen im Gheime
D'Hell heiß gnueg gmacht hei; wenn er nit het welle verſchimpft ſi,
Het er halt chönne go blechen, und 's iſch im afange verleidet. —

Aber as wie uf 's Wetter, wo's wetterleichnet und eimol
Au uf 's ander chlöpft und dunneret grüslig am Himmel,
D'Luft ſi wider putzt und d'Hitz ſi ordelig abchüehlt,
Aß es e Wohlthat iſch, — ſo iſch's im Lebe, wenn lang ſcho
As wie böſi Dünſt in de Gmüethere Chib und Verdruß ſi
Gſammlet het und me cha z'letſt 's Herz uſchütte; do git's erſt
Wider einiſt Rueih und Friden, aß es eim wohl iſch.
Und ſo hei au dört der Dokter und der Bluemmättler
Uf dä Strubel abe ne Bitzli beſſer enander
Wider chönne verſtoh. — 'S iſch emmel jetz der Her Dokter
Jede Tag in d'Bluemmatt die Frau go bſuechen; und wenn me's
Witer überleit, ſo het nit möntſchligi Wisheit
Das eſo gregiert — ſo het's e höcheri Gwalt gmacht. —

Digitized by Google

Die cha wäger ellei au wider helfen im Ländli,
Die ellei cha öbben au wider der Friden und d'Liebi
Pflanze, wenn Ein, so vill er cha, si im Andere nohloht
Und im gelte loht, was er cha lo gelten und 's Ander
Offen und ehrlig seit, wo Gottes Weg und Gidanke,
Sig's dur Chrüz und Noth oder sig's in freudige Sache,
Ein an der Ander wisen und Ein zum Andere füehre. —

Digitized by Google

Nachtiſch di au uf der Lauf der Welt und heſch der's
im Lebe
Au ſcho gmerkt, wie's goht? — O lueg, am heitere Himmel
Stige Wulchen uf und verdecke die liebligi Sunne;
'S trüebet, und dunkel und ſchwer hangt woll e Tag, jo
ne Wuche
Lang und länger das Gwülch as wie ne trurigi Burdi,
Wo me ren uferleit, uf der Welt, und verglichlige thuet ſi
Drunter ſüfzgen und luegt bitrüebt ein a; — wie ne ſuri
Stirne mache nit d'Bergen in's Land! und wie ſtande ſo
feiſter
D'Bäum nit alli do und ſo trurig d'Blüemli und d'Gwächsli!
'S iſch kei Liecht meh do, kei Glanz, kei Freud und kei
Lebe. —
D'Thierli gſpüre's au, me weiß nit, wo ſi au alli
Eismols hi cho ſi, ſi hei ſi alli verſchloffe,
Alli in ihri Löchli, in ihri Neſtli und Oertli
Schüch verborgen, und wenn au do und dört ſi eis öbbe
Füreloht, jä ſo goht's maßleidig nummen und langſam
Sine Gſchäftle no und 's iſch, as wenn's im verleidet

Digitized by Google

Wär ſi Liedli z'ſinge, ſi Gſätzli z'ſurren und ſini
Luſtige Tänzli z'mache. — 'S iſch Alles muderig, Alles,
Obe der Himmel und unterim d'Erden und d'Thierli und d'Möntſche
Wie verſtört; 's iſch recht e Bild vom Chrüz und der Trüebſal. —

Aber 's iſch nit umſuſt. — Die dunkele Nebel und Wulche
Füechte der wider 's Land und mache's murb und erweiche's,
Und im tiefe Grund do ſammle d'Würzeli in der
Füechte trüebe Zit die beſte Säftli und Chräftli;
Und bim trurige Warte, bim ſtille Blangen und Bange
Chömme die Gſchöpfli alli, wenn's an ſi ſelber au keis merkt,
Wider recht zu der Chraft, wo ſuſt ſi ſelber verzehrti.
D'Möntſche ſelber nit minder; au 's Herz und Gmüeth mueß e Zit ha,
Wo's ſi ſtill mueß ha und lehre warte mit Hoffe.

Aber nei, lueg! wenn d'Sunne jetz uf die trurige Zite
Wider fürechunnt und nodino ſi am Himmel
'S Gwülch au wider vertheilt: iſch's nit no ſo ſchön und ſo lieblig
Oben am blaue Himmel, und unten uf Erden iſch's do nit
Jetz die ſchönſti Pracht? Wie neugiboren, as wie wenn
Jetz am erſte Tag der Lieberherget ſe gſchaffe
Hätt und mit Liebi ſe ziert, ſo prangt der d'Welt und ſo ſtande
Alli Blüemli der do, und ſo früſch, ſo luſtig und freudig
Goht ei Lebe jetz a. — No tropfe d'Zwigli; ſcho ſinge

Digitized by Google

D'Vögeli druff voll Freud und ſtrecke 's Schnäbeli, 's Chöpfli
Froh zum Himmel ufe; no zieht der d'Sunne vom Bode
'S Waſſer uf und webt e farbige duftige Bändel,
Wo an Himmel längt; ſcho tanze luſtigi Müggli
Drinn voll Luſt und Freud; no laufe de witeſte Berge
Dunkeli Wulche no; ſcho chömme d'Möntſchen us ihre
Sumbere Stube füren, und 's wimmlet do uf de Stroße,
'S grädlet dört uffim Feld, und 's goht mit Luſt und Vergnüege
Jeders an ſi Gſchäft und zu ſim Vergnüegen, und 's ruſchet
Wie ne früſche Bach e freudig Lebe dur Alles. —

Und ſo goht's der denn au in der Trüebſalszit; uf die dunkle
Stunden und trurige Tag, wo 's Herz und 's Gmüeth vo der Schwermueth
Niderdrückt gſi iſch und vo Lide verdunklet und gängſtet,
Loht der au öbben emol der Lieberherget in's Lebe
D'Sunne wider ſchinen und Freud und Friden, aß wider
Uflebſch und di freuſch; und no ſo früſch und ſo chöſtlig
Dunkt di e jedes Glück, und no ſo guet und ſo herlig
Gſchmeckt der e jedes Guet; und was die trurige Zite
Gwürkt und abtreit hei und wie ſi der Sinn und Karakter
Gſtärkt und greiniget hei, darfſch jetz erſt gwahre mit Freude.
'S git kei wahri Freud in der Welt und kei Guet und kei Fride,
Au der ebig nit, wo nit us Prüefige, nit us
Lide ſi erſt recht ſchön und frei und heilig hätt müeſſe

Digitized by Google

Uſewinden und drus ſi Chraft hätt müeſſe go ſchöpfe.
'S git kei Lebe, wo nit uſſim Tod ſi Leben epfange
Hätt; wie gſpäſſig's au chlingt, 's iſch doch die göttligi Ornig.
Lueg dört ſelbe Baum! Am Abſtoh iſch er, er ſerblet,
Langſam ſtirbt er dehi. Scho iſch der Stamme durine
Hohl und ful, und 's nage wie Geiſter die heimlige Lüftli
Bſtändig am Holz und 's wäſcht der Rege die Bröckeli alli
Ab und wüſcht ſen in Boden, und 's git der e fruchtbere
Grund drus.
Aber wie ſchießze nit jungi Schößli ſo chräftig und ſaftig
Us dem Boden uf! und wie mehr der Baum eſo ablebt,
Bis in e lichte Sturm verbricht, wie chräftiger ſtande
Jungi Stämmli do und pflanze 's Lebe vom alte
Furt und us ſim Tod no zieje ſi d'Chräfte zum Lebe. — —

'S iſch mit aller Macht e früeje Winter in's Land cho.
Lang ſcho het der Rif die wenige trurige Blättli,
Wo verſtreut an de Bäumen und Strüchlen öbbe no ghangt ſi,
Abegſchüttlet, und lang ſcho het all Morgen e chalte
Wind dur d'Thäler pfiffen und alle Bergen und Hüble
Wiße Duft agchucht; und wenn dur d'Nebel die ſpoti
Sunnen iſch endlig cho, ſo het's zentummen und ane
Glitzeret, gfunklet und glänzt, und 's het ein völlig ver=
blendet. —

Aber e dicker Gwülch das het ſi gſammlet am Himmel,
'S het ſi abegloh, und 's het e mächtige Schnee gleit;
Ueber's Land eweg het die fini wulligi wißi
Decki ſi ſchön verbreitet und Weg und Steg iſch verdeckt gſi.

Digitized by Google

Wo de Morgen e Ma uffim ſchmale verborgene Fueßweg
Oebbe pfattlet iſch, ſo het me richtig e jede
Fueßtritt gſeh und hätt im alli Nägeli in de
Schuehne chönne zellen; und wo nen Anderen öbbe
Hintedri cho iſch, ſe het er die glichlige Schritt gnoh
Und in's Vordermas ſi Gſpur die eigene Tritt gſetzt. —

Heimelig iſch's doch au im chalte Winter, wenn öbbe
Lind und weich der Schnee do d'Bäum iwigglet, dört d'Chilche,
D'Hüſer und d'Brünnen und Alls ibüſchelet und uf e jedi
Stud e Chäppli ſetzt. Me ſitzt im Stübli und wärmt ſi
Uf der warme Chunſt und am gueten Oefeli; 's loht ſi
Alles nöchberlig z'ſämme, der Vatter und d'Muetter und d'Chinder,
D'Magd, und wer me no het, im warme Stübli; — do loht me
'S Rädli flißig ſchnurre, dört chlopft me Nuß uf und chnüblet
D'Cherne ſufer drus oder ſchnitzt au Oepfel zum Deere.
Unterim Ofe ſchnuft au 's Chatzebüſeli, z'fride
Spinnt's e lange Faden und ſchleckt au öbbe zur Churzwil
'S Töpli und wäſcht ſi 's Gſicht und putzt ſi hinter den Ohre.
'S duren ein numme derbi die arme Lüt, wo in dünne
Chleideren, ohni Holz und Wärmi müeſſe verfriere
Und au nit emol öbben am Eſſe ſi chönnen erwärme. —

Nebenim Ofe ſitzt in der warme gmüethlige Stube
No im Mittageſſe der Dokter Brun bi der gute

Digitized by Google

Husfrau, wo grad Strümpf verſticht; er het ſi e Pfife
Gſtopft und raucht jetz eis und loht's ſi herlig lo gſchmecke,
Und er iſch ganz vergnüegt; vor im Fenſter tanze die lichte
Wiße Flöckli, und 's luegt dur d'Schibe 's Dorf mit de wiße
Dächeren ein ſo ſtill und z'friden a; 's iſch wie gmacht gſi
Für e vertraulig Wort in der ſtille Stube z'verhandle. —

„Mannli," ſo frogt in ſi Frau, „was hei das Her Schönlers denn ächt au
„Z'zürnen? — Oebbis mueß ſi, ſi hei ſi nimme lo blicke
„Und au nüt lo verlute, ſitdem ſi ſelbi Viſite
„Wider abgſtellt hei, 's mueß näumen öbbis paſſiert ſi." —

„Ich wüßt's emmel nit," ſo ſeit der Her Dokter, „in allweg
„Gohni ſe nit go frogen; i weiß nit, öb i der's gſeit ha,
„Aber das het mi biſſen, aß ſelbe Tag der Her Schönler
„Hie gſi iſch und au nit e Minute Zit gha het, binis
„Dure z'cho, und verſtohle wie alti Wiber het müeſſe
„Hintedure goh, das ſi verſtohleni Sache.
„'S mueß im Oebber e Floh hinter 's Ohr gſetzt ha, 's mueß is Oebber
„Schint's usgrichtet ha; doch wenn ſi ob imme Gſchwätzwerch
„D'Fründſchaft chönne vergeſſe, ſo chani näume nit vill meh
„Uffene ha, und 's iſch mer Wurſt, wenn's au us der Brutſchaft
„Nie nüt wird; das Meidli iſch doch au ſo ne Ziprinli,
„Wo uf's Land nit paßt und kei Fraueli gäb, as wie du biſch." —

Digitized by Google

„Lueg men in wider do! — Wie chan er wider veriere!“
Seit druf d'Dokterne luſtig und lacht, ſi macht der bim Lache
Alben in der Backe gar tuſigs ordligi Grüebli,
Wo im Dokter Brun ganz bſunders am Fraueli gfalle;
Und drum het er ſe jetz vor Liebi e Bitzli in d'Backe
Gchlemmt und gſeit: „du Närli, 's iſch wohr, de mueſch
müſſen, i weiß woll,
„Was i an der ha; — ſe chumm, — i gib der e Schmützli!“ —

„Jä, und woher weiſch's denn, aß ſelbe Tag der Her
Schönler
„Hie gſi iſch, und wie chunnt's, aß dervo kei Wörtli mer
gſeit heſch?“
Frogt in druf ſi Frau. — „He,“ ſeit er, „i weiß nit, i
ha's z'erſt
„Nit recht welle glauben und gmeint, i well warten, es
chönnt doch
„Räumen en Irrig ſi, und noche ſe hani's vergeſſe.
„Won i emol in d'Bluemmatt cho bi, ſo hani e Her dört,
„Wo der Her Schönler kennt und gwüßt gha het, aß mer
Fründ ſi,
„Gſeh, und dä het mer's gſeit, und 's ſchint no Allem, 's
iſch wohr gſi.“ —

Aber jetz het d'Bluemmatt der Diſchkurs uf en anderi
Gſpur brocht.
„Jo,“ frogt d'Dokterne jetz, „wie goht's au dört hinte? —
de heſch mer
„Scho ne Rung nüt brichtet, iſch's uf der Beſſerig wider?“ —

Digitized by Google

Aber der Dokter zuckt halt ſini Achslen und ſüfzget;
„Z'Obe will i go luege," ſo ſeit er, „doch hani e gringi
„Hoffnig für die Frau, ſi reut mi, aber i weiß nit,
„Oeb ſi's überhaut, denk ſchwerlig, i zwifle, i zwifle, —
„'S iſch e Chranket das, wo alle Mittele ſpottet.
„Lueg, i ha gmeint, 's müeß ſi, i well's erzwänge, die Frau müeß
„Wider hergſtellt ſi, — aber lueg, i zwifle, i zwifle." —

„Jemerli au," ſo ſeit druf ſi mitlidig, „ſi durt mi
„Und ſi reut mi, die Frau, 's iſch e ſtilli ordligi Frau gſi;
„Nit, 's goht ihre guet, wenn ſi ſterbe cha, ſi het wäger
„Weneli Guets uf der Welt gha trutz im Vermögen und Richthum;
„Mängiſt het ſi mi durt, me het gſeh, was ſi mueß lide.
„Jo, 's gieng ihre guet, aber bös im Vreneli, wenn ſi
„Sterbe müeßt; es durt mi, 's ſchint gar en ordlig verſtändig
„Meidli z'ſi, ſo vill me gſeht und von im ſcho ghört het." —

„Jo, nen Edelſtei, e Perle vommene Meidli
„Iſch's, i hätt's nit glaubt, i ha's glehrt achten und ſchätze,
„Sider aß i in's Hus vo ſinen Oeltere cho bi,
„Und 's iſch Sünd und Schad, aß dä Bluemmättler es ha mueß;
„Was das Meidli nit leiſtet, was's an der Muetter nit tho het!
„Nei, Reſpekt vor dem, das gäb e fürtreffligi Husfrau,
„Wenn's hirothe thät!" — ſo het dä Dokter jetz aſe

Digitized by Google

Gredt vor ſiner Frau, und die het ſtill und bidächtig
Glost und Strümpf verſtoche; 's hei aber d'Auge verborge
Unter de ſchöne Deckle gar freudig glüchtet, gar ſchlimm au
Untefüre gluegt, ſchier gar hätt's wider e Grüebli
In de Backe geh. Doch het ſi's chönne verberge
Und het nüt meh gſeit dervo und mit andere Froge
Gſchickt en ander Gſpröch agſpunne mittim Her Dokter. —

Aber wo z'Obe der Dokter iſch ſini Chranke go bſueche,
Het ſi gſchwind e Papirli gnoh und im Jokeb e Briefli
Gſchriben und het im brichtet, er ſell ſi freue, ſi glaub jetz,
'S gang en andere Wind, und wenn im 's Vreneli glich no
Lieb im Herze ſig und 's Vreneli ſelber ſi au no
Chönnt derzue verſtoh, ſo wurd's bim Vatter kei Aſtand
Dasmol ha; — doch ſig das nummen e Wink und er ſoll ſe
Emmel nit verrothen, es wär ſi eigene Schade. —

Wil d'Frau Dokter vergnüegt das Briefli gſchribe, verſiglet
Und uf d'Poſt gſchickt het, ſo het der Dokter ſi Tur gmacht
Hinteren in d'Bluemmatt; 's Herz het im popplet, er het ſcho
Oebbis Böſis gahnt, und wo's um 's Hus eſo trurig
Oed und ſtill gſi iſch, ſo het er gſüfzget: „o weie,
„Do het's wäger gfehlt!" und iſch mit liſere Schritte
D'Stapflen uf und in Gang; e Magd mit vergrinnenen Auge
Iſch im bigegnet drinn; „o," ſeit ſi; „Her Dokter, der chömmet

Digitized by Google

„Z'ſpot, ſi iſch gſtorbe, d'Frau, ſi iſch ſchier ebe verſcheide,
„Weit der ine ſpaziere?“ — und macht im hübſcheli d'Thür uf,
Wie wenn ſi d'Meiſterne nit uſſim ſüeße Schlof wett go
wecke. —

Aber der Dokter Brun luegt ernſt, und unter der Thüre
Blibt er ſtoh und er luegt verſtunt in die trurigi Stube;
'S iſch ſcho dimber gſi, er het wenig gſeh, aber was er
Ghört het, het im ſchier 's Herz verſprengt, ſo ruch as er
gſi iſch.

'S Vreneli ſtoht ellei am Bett vo der ſelige Muetter,
Und 's iſch ganz in der Schmerze vertieft, und 's thuet ſi
nit achte,
Aß me's gſeht und me's ghört. — Still iſch's, ſe lang ſi
het müeſſe
Chämpfe, nebere gſtanden und het ſe ganz in den Arme
Gha und het ere bald e chli Thee uf die trocheni Zunge
Tröpfelet und ſen erquickt, bald au der Schweiß eren ab-
gwüſcht,
Bald ſe liebrich tröſtet und zwüſchenine ne Sprüchli
Und e Gibättli gſeit und het ſini bittere Thräne
Heimlig grinnen, und heimlig het's gſüfzget, wo ſi der
Vatter
Het loh zuenere cho und wo ſi die mageri Hand im
Geh het und im gſeit: „Verzich mer Alles! und bhüet di
„Gott der Her!“ und wo ſi deßglichen au no zum Brüeder
Gſeit het und derno lang lang is, jo 's Vreneli agluegt,
Grad as wenn ſi ſi Bild in's ebig Lebe zum liebe

Digitized by Google

Gott wett mittere neh, und wo si mit brochene Worte
Gseit het: „bhüet di Gott — der Her! — lieb Chind —
er vergelt der! —
Heimlig het's gsüfzget derbi und in's Herz si Schmerz und
si Lide
Preßt und het Alls ufgfaßt, wie d'Muetter im Sterbe no
gsüfzg't het:
„O — ich arme Sünder — o Her und Heiland — er-
barm di!
„Jesus — — Geist!" — und derno no einist 's Vrenelis
Name
Lis het welle sägen und's nit het chönnen und wie ne
Liechtli usglöscht isch und so sanft und lieblig und still si
Gleit het zur ebige Rueih — der Fride het si jo gfunde. —

O, was so ne Moment thuet wäge, me cha's nit erfäge!
Und wie d'Ebigkeit in's zitlig Lebe bim Sterbe
Inelängt und an d'Herze so ernsti gwaltigi Stimme
Loht lo tönen und Mängs, was im tiefste Herze verborge
Glegen isch, tief ufrüehrt und 's Gwüsse drüber eim ufweckt,
Aß me's bidenke sett und sett si bsinnen, — o, 's cha das
Möntschehand nit bschribe; — — 's het's au der Bluem-
mättler erfahre;
Aber er het's nit chönnen ushalten (und 's wär im doch
guet gsi,
Einist mueß me doch warten und Antwort geh uf si Gwüsse)
Nei, er isch uf und dervo go 's Elend chlage de Lüte
Und si Chummer und Noth go vergesse bi Dem und bi
Selbem. —

Digitized by Google

Aber wo d'Muetter eſo in ſinen Arme verſcheide
Gſi iſch und es ellei no binere gſeſſen und ebe
Unter der Thüre der Dokter do gſtanden iſch (und 's het's nit gmerkt)
Und es het ſe bitrachtet und gmeint, ſi müeß im no einiſt
Oebbis ſägen und us de lieben Augen e Blick geh,
Und ſi iſch eſo ſtill do glegen und het eſo usgſeh
Wie ne ſeligen Engel, — — ſo het's das Vreneli eismols
Halt übernoh, und 's het's jetz nimme chönne verhebe.
Ueber 's Bett het's ſi gleit und die todti Muetter no gſchmützlet,
Und het grinne derzue vill tuſig chindligi Thräne.
„Muetter, o liebi Muetter! fahr wohl, de heſch's überſtande!
„O, dir iſch's jetz wohl, — gell, 's plogt di kei Chummer, kei Chrüz meh,
„'S macht di Niem meh z'grine, — di Herz mueß nimmemeh bluete! —
„Du biſch ſelig, de heſch der Lieberherget vor Auge
„Gha und d'Sünde bireut und di Heiland gſuecht, — du biſch ſelig!
„Muetter, o liebi Muetter! — o chönnti nummen au mit der!
„Was mueß ich in der Welt, was mueß ich ohni di afoh?
„Chönnt i nummen au mit der, o Muetter, ſeligi Muetter!"

So het 's Vreneli gſeit und gjomeret, bättet und gſüfzget,
Aß der Dokter verſtunt ſi ſelber het müeſſen e Thräne
Us den Auge wüſchen und nimme länger het chönne
Loſen und nit het chönne go ſtören und hübſcheli furt iſch. —

Digitized by Google

'S isch am e Mentig gscheh, was mer Alles ebe verzellt hei,
Und am Dunnstig druf se het me die Frau denn in's Grab treit,
Und e großi Lich isch's gsi, und's hei in der Chilche
Und am Grab vill Lüt recht müesse grinen, und jetz erst
Het me's gseh, wie die Frau recht Villen im Herzen isch lieb gsi.
'S isch erfreulig gsi, und doch, — me hätt ere's möge
Gunnen, aß si das au im Lebe, wo si so mängist
Wie von alle Lüte verlasse het müesse si härme,
Hätt erfahre dörfe. — Wie mängist erwisen im Todte
D'Möntschen erst d'Liebi und d'Ehr, wo's im schuldig si bliben im Lebe! —

An dem Gräbnißtag isch 's Vreneli wäger au nie recht
Zuenim selber cho. — O, 's hätt so gern in der Stilli
Gfiret dä wichtig Tag, und wär so gern in Gidanke
Bi der Muetter gsi und hätt die chöstlige Lieder,
Wo se tröstet hei, und die Sprüch und Gibättli, die schöne,
Wo's ere glese het, so gern im Stille bitrachtet.
Aber das het's nit chönne; — was het's nit z'ornen und z'bsorge,
Z'rüsten und z'choche gha und z'laufen und z'renne! 's isch grüslig
Gsi, und 's hätt nit glaubt, aß es chönnt das Alles verrichte.

Nämlig jetz si, wie's goht, die ville Fründ und Verwandte
Cho wie z'sämmegschneit von alle Winde, der Muetter

Digitized by Google

Cho die letſti Ehr erwiſen und theilneh; 's iſch ordlig
Vonnene gſi, aber 's het im Hus e Gſtüchel und Weſe
Geh, aß me ſchier der Chopf hätt chönne verlieren; an Jeders
Hätt me ſelle denke, mit Jederem öbben e Wörtli
Gſpröchlen und luegen, aß Alli emmel e Gläsli au trinke,
Eb men in d'Chilche gang. — Der Sigerſt het ſi e Stund lang
D'Auge ſchier zum Chopf usgluegt und blangt, öb die Lich denn
Noni bald well cho, und der Pfarer het ſider ſi Predig
Nonemol chönne ſtudiere; — 's iſch ſchier zwo Stund über d'Zit gſi,
Wo men in d'Chilchen iſch, — e lange Zug iſch's vo ſchwarze
Gſunntigte Lüte gſi, z'erſt 's Mannevolch, derno d'Wiber. —

Uffim Chilchhof het ſi 's arm guet Vreneli müeſſe
An der Bäſi hebe, wo ſtill me ſi Muetter in ihrem
Schwarze Todtebaum in's Grab gloh het; eſo ſchwer iſch's
Wäger dem Meidli gſi, 's het gſchwankt, as wenn's ſelber in's Grab müeßt
Sinken und het ſi Gſicht im wiße Tüechli verborge.
Aber die Stund in der Chilchen iſch au die einzigi Stund gſi,
Wo's e chli Rueih gha het und e chli het chönne ſi ſammle
Und an Gottes Wort ſi Herz ufrichten und ſtärke. —

No der Chilchen iſch Alls, was vo Bikannten und Fründe
In d'Familie ghört, halt wider durab der Bluemmatt zue,
Wie me ſe bſtellt gha het. Me het uffim Weg no ne Mänge,
Do ne Vetter und dört e Bäſi mit Bitten und Bätte

Digitized by Google

Gheiße cho; und ſi werdene's jetz nit welle go z'Leid thue,
Aß ſi duſſe blibe, ſo het der Bluemmättler und d'Tochter
Müeſſe de Lüte flattiere. — Deheim iſch 's Eſſen agange:
Suppen und Fleiſch, Surchrut und Speck und Schnitzli und
Brotwürſt
Het me brocht uf der Tiſch, und Wi, vom alten und neue.
'S Vreneli het jetz müeſſe wie d'Frau in der Stuben und
Chuchi
Nocheluegen und ſchaffe, 's het Hut e Lendi voll z'thue gha.

Was men am Lichenesſe dört Alles verhandlet und brichtet
Het, das wei mer denkwoll do nimme witer verzelle,
'S gieng is wägerli z'lang, 's iſch halt gar vill uf 's Ta-
pet cho,
Wie's am Eſſe goht, vom Hundertſte chunnt men in's Tuſigſt
Und het z'ſchwätze vo Hus und Hof, vo Chnechten und Mägde,
Vo de Chinde, vom Veh, vo Chranketen und vo der Gſund-
heit;
Aber was d'Leidlüt ſelber am meiſte chönnt freuen und tröſte,
Dorzue chunnt me nit recht, und 's cha's au Mänge, wo's
guet meint,
Nit verſtoh und nit treffe; das goht halt tiefer und 's mueß das
Alles erfahre ſi, bis me's cha mitfüehlen- und träge.

'S Vreneli het's woll gſpürt, wo denn am Obe die Gäſt ſi
Uf der Weg gmacht hei und im Jedes het wellen e Troſt geh:
„Vreneli, bhüet di Gott! de mueſch's jeß nit eſo ſchwer
neh! —
„Grin jetz nimmen eſo, mer müeſſen Alli au dä Weg! —

Digitized by Google

„Schick di dri, und lueg, 's wird Alles wider si mache!“ —
Jo, wo Eis eso das und 's Ander selb im het welle
Tröstligs sägen und doch si Herz au gar nit verstande,
Nit si Liden empfunden und gfüehlt het, isch's im so schwer cho.
O, der Möntschetrost, was isch er, wenn in e Lebe
'S Chrüz recht igchehrt isch? Wie chan er verglichlige numme
Stagglen und bringt 's recht Wort nit füre, wo me für's Herz brucht! —
Und doch isch er so schön und guet; sig's gschickt oder ungschickt,
'S hangt doch öbbis dra, wenn er ussime redlige Herze
Chunnt und zum Herze goht und macht eim Mueth, si der best Trost
Z'suechen am rechten Ort — das Alls het das Meidli erfahre. —

Aber wo's z'Oben ellei (der Vatter het d'Fründ no bigleitet)
Jetz in der Stube sitzt und rueiht und d'Mägd in der Chuchi
Loht e chli mache ('s het halt uf sine Beine schier nimme
Mögen ergsi, wie's müed gsi isch vom Wachen und Schaffe)
Jo, wo's jetz eso sitzt mit vergrinneuen Augen und trurig
Vor si ane luegt und stunet mit gfaltete Hände,
Und im 's Hus eso öd und leer und fast schuderig vorchunnt,
Und's e Weh achunnt, es cha nit säge, wie trurig — —
Lueg, do chlopft's an der Thüren, — und 's isch e seltene Gast cho
Und het's schier verschreckt in sine schwere Gidanke. —

Digitized by Google

'S isch der Jokeb gsi; zum erste Mol in sim Lebe
Isch er über die Schwelle. Wenn's scho in die heiligsti Chilche
Gange wär, er hätt adächtiger, stiller und frümmer
Gwüs nit chönne si, as wien er do inen isch trette. —
„Vreneli," seit er, „willkumm! o wie durisch mi, aß i eso mueß
„Cho di bsuechen! und doch, i hätt's nit über mi brocht, nei,
„Gang's jetz au, wie's well, aß i nit di tröstet und bsuecht hätt;
„Gell, de zürnsch mer's nit? O lueg, as wenn mer mi Muetter
„Gstorbe wär, isch's mer gsi, woni's hüte ha müessen erfahre,
„Aß si gstorben isch, di liebi Muetter, du Guetis!" —

'S Vreneli git im b'Hand und grint und chan im nüt säge,
'S luegt in biweglig a dur die nasse fründligen Auge.
Nonemol eso schön und nonemol eso heilig
Isch's im in siner Trur und in siner dunkele Bchleidig
Vorcho, und fast schüch se het er im müesse bigegne
Und het fast nit traut im's z'säge, wien er's so lieb het.
Und doch het's in drückt. — „O Vreneli!" seit er, „wie durisch mi!
„Aber lueg, i will gwüs no einist so treu wie ne Muetter
„Dir an der Site stoh! — mi Vatter isch nimme derwider
„Und mi Muetter, — i weiß's, — die het di alliwil gern gha." —

Digitized by Google

„O, mi Muetter di au!“ — seit 's Vreneli lis und mueß wider
Afoh grinen, — und 's isch au sust für Liebesgidanke,
Wenn's au die beste wäre, si trurig Herz jetz so gar nit
Ufgleit gsi; — aber doch isch e Strahl vom e fründlige Liechtli
Cho in si dunkel Leid, und 's het's de Worte woll abgfüehlt,
Was für e Liebi aß's isch, wo der Jokeb eben an dem Tag
Hintere tribe het, — die wohri Liebi, wo nit will
Gnießе, nei, wo am liebste will helfe liden und dulde;
Und das het's eso gfreut und het's recht tröstet im Unglück,
Und as wie si Bschützer, so isch dä Jokeb im vorcho. —

Bald isch er wider furt dur d'Winternacht in si Dörfli;
Hel und chlor hei d'Sternli vom höche Himmel uf d'Erde
Abegluegt und so fründlig eim stille Friden in 's Herz gschickt.
Aber no schöner as die hei jetz dem glücklige Jokeb
'S Vrenelis liebligi Blick und 's Vrenelis Reden in's Herz glacht.
Woll het's nit vill gseit und isch's so bitrüebt und so still gsi;
Aber wie isch's im doch mit sim ganze Vertraue, mit aller
Liebi etgegecho, as wenn's an ihn si wott halte
Und uf ihn si verloh! — Das het in gfreut in sim Herze,
Das het im Hoffnig gmacht. — 'S isch 's erst Mol, aber nit 's letst Mol
Gsi, aß er in d'Bluemmatt isch gange go 's Vreneli bsueche
Und go's grüeßen und tröste. — Woll het's in der Ersti dem Meidli

Digitized by Google

Nit recht welle gfallen, aß's jetz, wo d'Muetter im Grab lig,
Sell an e Brutschaft denken, und 's isch im vorcho wie
Lichtsinn;
Aber es het's doch au nit chönne dem Jokeb verwehre,
Wil er so ernst gsi isch und si Leid eso gachtet und gfüehlt het,
Und wil der Vatter im selber, es het si verwunderet, zue-
gredt
Het, 's sell in neh, dä Jokeb, er sig im gar nit derwider;
'S isch e Zeiche gsi, aß er mittim Dokter, sim Todfind,
Jetze si usgsöhnt het. — „O wenn's doch nummen au
d'Muetter
„No hätt dörfen erlebe! — wie mängist het si drum bättet!"
Het jetz 's Vreneli gsüfzget; das het im albe no z'thue
gmacht. —

No vier Moneten isch denn 's Vreneli würklig e Brütli
Mit sim Jokeb worde; 's het glich si seligi Muetter
Nit vergessen; und wie wenn d'Obesunnen in dunkli
Wulche schint und se schön amolt und se lieblig vergulbet,
Lueg, eso het jetz 's Glück au gschinen in 's Vrenelis Lebe
Und si Schmerz und si Leid verwandlet in z'frideni Weh-
mueth,
Aß's si het chönne freuen und doch au d'Muetter, die liebi,
Nie vergesse. — Der Jokeb het's flißig bsuecht und het's
mängist
Au spaziere gfüehrt und het so stolz und so glücklig
Albe si Brütli gutschiert dur's Land und het im so vill gwüßt
Z'zellen und z'zeigen und Alls z'erchläre und z'brichte, wie
selbmol,

Digitized by Google

Wo ſi uf Baſel ſi go Ichäuf machen uf d'Hochzit.
All Lüt het er gchennt und grüeßt und im Vreneli albe
Brichtet, wer ſi ſi und was ſi mache: „heſch dä gſeh
„In ſim Scharebank? 's iſch der Weginſpekter, dä mueß halt
„D'Stroßen inſpizieren und machen, aß ſi im Stand ſi,
„Lueg, er loht's lo laufe! me gſeht in mängiſt au z'Fueß goh. —
„Und jetz ſelbi Zwee, 's ſi wäger Geiſtligi, chennſch ſe?
„Das iſch der Wolleberger und Langebrügger Her Pfarer;
„Ordligi Heere ſi's und gſtudiert und verſtändig, ſi werde
„An e Sitzig goh, ſi hei wit z'laufe vo z'öberſt
„Im Kantönli bis z'unterſt, do hei's die Untere beſſer;
„Gſehſch, der Binniger chunnt dört au; er het hüt ſchint's kei Hochzit. —
„Lueg, dört wandlet au no der Her Inſpekter, dä chennſch doch!
„Jo, er het au vill z'thue in alle Schuelen im Ländli,
„Aber er macht ſi Sach mit Freud, 's iſch e tüchtige Ma das." — —
Lueg, eſo brichtet und zellt der Jokeb ſim Brütli an Eim furt
Und fahrt mittim dur 's Land und iſch ſo vergnüegt und ſo glücklig. — —

'S iſch im lieblige Maien und Alls iſch im herligſte Blueſt gſi;
'S het e chli gregnet gha in der Nacht, aber ſchön het am Morge
D'Sunne wider gſchinen, und alli Blüemli hei duftet,
Alli Thierli ſi gfreut; — 's het 's Lerchli höch in de Lüfte

Digitized by Google

'S Morgeliedli gſungen, und uf de Zwige hei alli
Vögeli Antwort geh. — 'S iſch gſi wie am heiligſte Firtig. —

Do hei d'Glogge tönt vom Chilchthurn aben in's Dörfli,
D'Lüt ſi z'ſämmegſtanden uf d'Stroß und Vill ſi in d'Chilche,
Und von untenufe chunnt Paar uf Paar jetz e lange
Prächtige Zug vo gmutzte hochzitlig gchleidete Lüte.
Und wer füehrt ſen a? Iſch's nit der Jokeb? er blüeiht hüt
Wie ne Roſen und füehrt an der Hand ſi Vreneli; wie ne
Zarti Lilje ſo ſanft iſch's nebe ſim chräftige Brüggem
Gſi, und ernſt und doch fründlig und froh goht's neben
im ine;
Hinter ne gſehſch im Zug au d'Frau Dokter und der Bluem-
mättler
Und der Her Dokter derbi — wer hätt eſo Oebbis erwartet? —

Alli ordlige Lüt hei am Paar e herzligi Freud gha,
Und in mängem Aug heſch gſeh ne Thräneli glänze;
'S het der Liebi gulte, wo treu in de dunkele Zite
Usharrt und wo z'letſt no mueß zum herligſte Sig cho;
'S het im Fride gulte, wo d'Liebi mit heilige Bande
Wider um d'Herze chnüpft, wenn's weltlig Leben und Tribe
Wüeſt ſen umegriſſen und wit uſſenander verzerrt het. —
Und as wenn hüt d'Welt und der Himmel ſi mittene
freuti,
Hei jetz alli Bäum voll Blueſt die duftige Zwigli
Gege ſen abegloh und der Weg mit de zarteſte wiße
Blättlenen überſäit, und 's hein ene d'Vögeli gſunge.
Aber vom höche Himmel het d'Sunne no eſo chräftig

Digitized by Google

Gſchinen und fründlig glacht, und lueg! — us der dunkele Wulche,
Wo dört über der Chilche no wie ne Wand uffim Berg ſtoht,
Springt nit uf eimol jetz wie ne guldig Thor in der Himmel
Prächtig e Regeboge und wölbt ſi über die Brutlüt!
Lueg, wie glänzt er der nit in de ſchönſte prächtigſte Farbe!
Und e zweute derhinter chunnt au no füren! e dopplet
Fridesfeſt iſch's gſi. — O gäb's doch vill eſo Feſtli! —

Digitized by Google

Digitized by Google

Digitized by Google

Digitized by Google

Digitized by Google

Digitized by Google

Digitized by Google